



Neue Warte am Inn

Nationalsozialistisches Kampfblatt für den Kreis Braunau am Inn

Bezugspreise für Braunau vierteljährig S 8.0, halbjährig S 15.0, für Deutschland S 5.—, für das übrige Ausland S 6.—. Für die Dauer der vorausbezahlten Bezugsgebühren bleibt das Nachforderungsrecht der Gebührenerhöhung offen.

Einzelnummer 25 Groschen

Zeitungs-Ausgabe für Braunau: Mittwoch 4 Uhr nachm.

Reaktionschluss: Mittwoch: 9 Uhr vormittags
Schluss der Inseraten-Aufnahme: Dienstag abends.
Entgeltliche Ankündigungen im reaktionellen Teile sind durch ein 4 kenntlich gemacht. — Fernsprecher Nr. 6.
D.-Österreichisches Postpartien-Konto Wien Nr. 60122.

Nummer 11

Braunau am Inn, den 16. März 1938

58. Jahrgang

Ein Volk — ein Reich — ein Führer!

Der Anschluß vollzogen

Wien, 14. März. Gestern ist folgendes Bundesverfassungsgesetz verlaublich worden:

Bundesverfassungsgesetz über die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich.

Auf Grund des Artikels III, Absatz 2, des Bundesverfassungsgesetzes über außerordentliche Maßnahmen im Bereiche der Verfassung B.G.B.I. Nr. 255/1934 hat die Bundesregierung beschlossen:

Artikel 1. Österreich ist ein Land des Deutschen Reiches.

Artikel 2. Sonntag den 10. April 1938 findet eine freie und geheime Volksabstimmung der über 20 Jahre alten deutschen Männer und Frauen Österreichs über die Wiedervereinigung mit dem Deutschen Reich statt.

Artikel 3. Bei der Volksabstimmung entscheidet die Mehrheit der abgegebenen Stimmen.

Artikel 4. Die zur Durchführung und Ergänzung dieses Bundesverfassungsgesetzes erforderlichen Vorschriften werden durch Verordnung getroffen.

Artikel 5. (1) Dieses Bundesverfassungsgesetz tritt am Tage seiner Kundmachung in Kraft.

(2) Mit der Vollziehung dieses Bundesverfassungsgesetzes ist die Bundesregierung betraut.

Schö-Ingwart, Glaise-Horkenan, Wolf, Hueber, Menghin, Jury, Neumayer, Reinthaler, Fiskböck.

Das verfassungsgemäße Zustandekommen dieses Bundesverfassungsgesetzes wird beurkundet.

Schö-Ingwart, Glaise-Horkenan, Wolf, Hueber, Menghin, Jury, Neumayer, Reinthaler, Fiskböck.

Das deutsche Reichsgesetz

Berlin, 14. März. Reichsminister Dr. Goebbels gab gestern abends die folgenden Gesetze und Verfügungen bekannt:

Die Reichsregierung hat das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird:

Artikel 1. Das von der österreichischen Bundesregierung beschlossene Bundesverfassungsgesetz über die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich vom 13. März 1938 wird hiermit deutsches Reichsrecht; es hat folgenden Wortlaut:

Auf Grund des Artikels 3, Absatz 2, des Bundesverfassungsgesetzes über außerordentliche Maßnahmen im Bereich der Verfassung B.G.B.I. Nr. 255/34, hat die Bundesregierung beschlossen: (folgt der Wortlaut des österreichischen Bundesgesetzes.)

Artikel 2. Das derzeit in Österreich geltende Recht bleibt bis auf weiteres in Kraft. Die Einführung des Reichsgesetzes in Österreich erfolgt durch den Führer und Reichskanzler oder den von ihm hierzu ermächtigten Reichsminister.

Artikel 3. Der Reichsminister des Innern wird ermächtigt, im Einvernehmen mit den beteiligten Reichsministern die zur Durchführung und Ergänzung dieses Gesetzes erforderlichen Rechts- und Verwaltungsvorschriften zu erlassen.

Artikel 4. Das Gesetz tritt am Tage seiner Verkündung in Kraft.

Lin z, den 13. März 1938.

Der Führer und Reichskanzler.
Der Reichsminister des Innern.
Der Reichsminister des Auswärtigen
Der Stellvertreter des Führers.

Das Bundesheer — ein Teil der deutschen Wehrmacht

Lin z a. D., 14. März. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat gestern verfügt:

1. Die österreichische Bundesregierung hat soeben durch Gesetz die Wiedervereinigung Österreichs mit dem deutschen Reich beschlossen, die deutsche Reichsregierung hat durch ein Gesetz vom heutigen Tage diesen Beschluß anerkannt.

2. Ich verfüge auf Grund dessen: Das österreichische Bundesheer tritt als Bestandteil der deutschen Wehrmacht mit dem heutigen Tage unter meinen Befehl.

3. Mit der Befehlshaber der nunmehrigen deutschen Wehrmacht innerhalb der österreichischen Landes-

das Gewerberserat Industrieller Hinterleitner und das Referat für soziale Fürsorge der Arbeiter der Steyr-Werke Kornhäusl.

Niederösterreich: Landeshauptmann Dr. Roman Jäger.

Salzburg: Landeshauptmann Ingenieur Anton Wintersteiger.

Rücktritt des Bundespräsidenten Miklas

Bundespräsident Miklas hat über Ersuchen des Bundeskanzlers mit Schreiben vom 13. März seine Funktionen zurückgelegt. Hiemit gehen gemäß Artikel 77, Punkt 1, der Verfassung 1934 seine Obliegenheiten auf den Bundeskanzler Dr. Seyß-Inquart über.

Ende der Volkspolitischen Referate

Die Volkspolitischen Referate haben zu bestehen aufgehört. Die bisherigen Volkspolitischen Referenten unter Leitung Dr. Walter Bombauers sind beauftragt, die Wiedergutmachung von Schäden, die die Nationalsozialisten erlitten haben, zu organisieren.

Auflösung der B. F.

Die B. F. ist auf Grund einer Entscheidung des Bundeskanzlers als Frontführer als Organ der politischen Willensbildung aufgelöst worden. Ueber die Frontwerke und deren Fortführung wird eine gesonderte Entscheidung gefällt werden.

Im Zusammenhang mit der Auflösung der Vaterländischen Front wird amtlich mitgeteilt, daß alles Eigentum der ehemaligen Vaterländischen Front Eigentum des deutsch-österreichischen Volkes ist und von der nationalsozialistischen Bewegung übernommen wird. Die Führung gibt daher strenge Weisung, alle Einrichtungen der Vaterländischen Front in sachlicher und organisatorischer Weise zu übernehmen.

Auflösung der früheren Frauenorganisationen

Wie der Gauleiter der NSDAP und Landeshauptmann für Oberösterreich mitteilt, erhält die Gau-Frauenführerin Parreigenossin Schicho den Auftrag, alle Frauenorganisationen des vergangenen Systems zu liquidieren und das Vermögen sicherzustellen. Es sind dies die katholische Frauenorganisation, der Bund deutscher Frauen, das Mutterschutzwerk der B. F. usw.

Nicht berührt werden davon die kirchlichen Vereine, z. B. Kongregationen und Orden.

Auflösung aller o. ö. Gemeindefesttage

Mit sofortiger Wirksamkeit sind sämtliche Gemeindefesttage Oberösterreichs aufgelöst und die Bürgermeister ihres Amtes entbunden. Die Kreisleiter der NSDAP bestellen über Vorschlag des Ortsgruppenleiters die nunmehrigen Bürgermeister. Neubestellungen der Gemeindefesttage sind nicht vorzunehmen. Es amtieren der vom Ortsgruppenleiter der NSDAP beauftragte Bürgermeister allein; dieser hat jedoch das Einvernehmen über seine Geschäfte mit der Ortsgruppenleitung und den Führern der Gliederungen der NSDAP zu pflegen.

Der Gauleiter der NSDAP und Landeshauptmann für Oberösterreich.

Gauleiter Bärzel — Reorganisateur der NSDAP in Österreich

Lin z, 13. März. Der Führer hat, wie die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet, folgende Verfügung erlassen:

1. Ich erteile Gauleiter Bärzel, Saarpfalz, den Auftrag, die NSDAP in Österreich zu reorganisieren.



Der Führer und Reichskanzler des geeinten Großdeutschland
der größte Sohn unserer Stadt

grenzen beauftragte ich den General der Infanterie v. Bodt, Oberbefehlshaber der 8. Armee.

4. Sämtliche Angehörige des bisherigen österreichischen Bundesheeres sind auf mich als ihren Obersten Befehlshaber unverzüglich zu vereidigen. General der Infanterie v. Bodt trifft sofort die notwendigen Anordnungen.

Gez. Adolf Hitler.

Die Bewidung der Truppenteile wurde bereits mit großen Feierlichkeiten in allen Garnisonsorten unter ungeheurer Begeisterung durchgeführt.

Die neuen Landesregierungen Oberösterreich

Die neue oberösterreichische Landesregierung wurde Samstag in den Vormittagsstunden gebildet. Landeshauptmann ist der Gauleiter der NSDAP, Oberösterreichs August Eigruber, Landesstatthalter der bisherige Volkspolitische Referent Ing. Breitenhalder, das Finanzreferat behält der gegenwärtige Finanzreferent Dr. Lorenzoni. Das Referat für die Landwirtschaft übernimmt der Landwirt Lind aus Mitterkirchen, das Schulreferat Professor Dr. Lent.

2. Gauleiter Würdel ist in dieser Eigenschaft als Kommissarischer Leiter der NSDAP. von Österreich mit der Vorbereitung der Volksabstimmung betraut.

3. Ich habe Gauleiter Würdel mit der Vollmacht ausgestattet, alle Maßnahmen zu ergreifen oder anzuordnen, die zur verantwortlichen Erfüllung des erteilten Auftrags erforderlich sind.

Gen. Adolf Hitler.

Der erste Schritt aus wirtschaftlicher Enge

Auf Wunsch der österreichischen Regierung ist die seit dem 1. November 1937 in Kraft befindliche Abklärung der österreichischen Einfuhr nach Deutschland um 40 Prozent mit sofortiger Wirkung aufgehoben worden.

Rechtsprechung: „Im Namen des Deutschen Volkes“

Die Urteilsformel „Im Namen des Bundesstaates Österreich“ ist abgeändert worden. In sämtlichen Gerichtsentscheidungen vom Montag die Urteile bereits „Im Namen des Deutschen Volkes“ verkündet. Damit ist auch in der Rechtsprechung die erste Angleichung an die Rechtsprechung des Deutschen Volkes durchgeführt.

Hitler-Gruß an den Schulen

Der Landeskanzler für Oberösterreich hat an die Direktionen und Leitungen aller Schulen und Lehranstalten in Oberösterreich folgenden Erlaß herausgegeben: Der Vorsitzende des Landeskanzlers für Oberösterreich hat angeordnet, daß ab Montag den 14. März 1. J. der Gruß der Schüler und Schülerinnen aller Schulen und Lehranstalten in Oberösterreich zu lauten hat: „Heil Hitler!“ Die Direktionen und Leitungen werden beauftragt, die erforderliche Werbung an die Lehrkräfte und an die Schüler(innen) ergehen zu lassen. Für den Vorsitzenden: Dr. Venk.

Hohe Auszeichnung für Volkshalter v. Dapen

Wie die nationalsozialistische Parteipresse aus Linz meldet, hat der Führer den Volkshalter Franz v. Dapen in Würdigung seiner wertvollen Mitarbeit in die NSDAP. aufgenommen und ihm das Goldene Ehrenzeichen verliehen.

Ehrung des Generals Krauß

Der Bundeskanzler hat an Seine Excellenz General der Infanterie Alfred Krauß folgendes Schreiben gerichtet: „Ihre Excellenz! In Würdigung Ihrer hervorragenden Verdienste um unsere Armee, die Sie so erfolgreich geführt haben, habe ich veranlaßt, daß der Staatssekretär für Landesverteidigung Oberst Angelis Gurter Excellenz einen persönlichen Adjutanten zur Verfügung stellt. Ferner wird ein Dienstwagen des Heeresdienstes bereitgestellt. Dies möge der Ausdruck der Dankbarkeit des deutschen Volkes in Österreich sein.“

Demission des Bölkerbundesdelegierten Österreichs

Baron Pflügl hat seine Demission als Delegierter Österreichs beim Bölkerbund gegeben.

Das Schreiben des Führers an Mussolini

Rom, 13. März. Das Schreiben, das der Führer an den Duce gerichtet hat und das gestern Abend vom Flugzeug von Berlin nach Rom gebracht wurde, besagt im Auszug folgendes:

Nachdem der Führer ein Bild der schmerzlichen österreichischen Lage unter dem Schutzmantelregime sowie die Verletzungen der verschiedenen österreichischen Abkommen durch den früheren österreichischen Bundeskanzler aufgezeigt hatte, fügt er hinzu, daß seine Intervention in Österreich durchaus unerlässlich wurde, um das Land aus der Anarchie zu retten und dem Volkswillen die Möglichkeit zu geben, über sein Schicksal in freier und klarer Weise zu entscheiden. Welches auch immer der Gang der Ereignisse sei, so wünscht der Führer dem Duce des faschistischen Italien in feierlicher Weise zu versichern:

1. Er dürfe die Aktion des Führers nur als Akt der legitimen nationalen Verteidigung auffassen, die jeder Charaktermensche, wenn er sich an seiner Stelle befände, erfüllen müßte. Selbst Mussolini könnte nicht anders handeln, wenn das italienische Schicksal auf dem Spiele stünde.
2. In einer für Italien kritischen Stunde habe der Führer die Festigkeit seiner wirklichen Gefühle gezeigt. Mussolini könne sicher sein, daß diese Gefühle auch in Zukunft unverändert bleiben.
3. Welches auch die Folgen der nächsten Ereignisse seien, so habe der Führer eine klare deutsche Grenze gegen Frankreich gezogen und er ziehe jetzt eine weitere, gleichfalls klare Grenze gegenüber Italien.

Diese Grenze sei der Brenner.

Das sei ein Entschluß, den der Führer nicht in diesem Jahre, sondern sofort nach dem Weltkrieges gemacht habe, und er habe daraus nie ein Geheimnis gemacht.

Der Führer schließt seinen Brief, indem er den Duce bittet, den hiesigen Charakter dieses Schreibens wegen der Latzade zu entschuldigen, daß niemand die Ereignisse erwarten konnte, da niemand den letzten Akt Schutzmantelregime vermute und er bis zum letzten Augenblick gehofft hatte, daß eine andere Lösung möglich sei. Der Führer bedauert zutiefst, mit dem Duce in diesem Augenblick nicht persönlich sprechen zu können, um ihm all das zu sagen, was ihn bewegt.

Beschlüsse des faschistischen Großrates

Während am Samstag Abends 10 Uhr der faschistische Großrat zu seiner dritten Nachsitzung zusammentrat, versammelten sich auf Einladung des Ministers Alfieri die italienischen und ausländischen Pressevertreter in einem der prächtigen Säle des Palazzo Venezia. Die Feierlichkeiten entsprach der Bedeutung des Augenblicks, denn die Presse sollte von der Stellung Italiens zu den aufstretenden Ereignissen in Österreich Kenntnis erhalten.

Die Beschlüsse des Großrates fassen die für die italienische Politik in der österreichischen Frage maßgebenden Gesichtspunkte klar zusammen und sind ein eindeutiger Beweis für das Verständnis, das das faschistische Italien den gesamtdeutschen Notwendigkeiten entgegenbringt. Aus ihnen geht hervor:

1. daß Italien von der Regierung Schutzmantel über ihre Pläne nicht informiert war und daß die italienische Regierung Schuldigen dringend von der Volksabstimmung abgeraten hat, sobald sie davon Kenntnis erhalten hatte;

2. daß der Großrat die Vorgänge in Österreich den unbeschriebenen Jubel, der den Führer und die deutschen Truppen im ganzen Lande empfing, als klare Willenserklärung des deutsch-österreichischen Volkes ansetzt;

3. daß der Brief des Führers an den Duce in den verantwortlichen Kreisen den stärksten Eindruck von der Notwendigkeit des deutschen Eingreifens gemacht hat;

4. daß schließlich Italien unter keinen Umständen bereit ist, sich von Frankreich zu einer Aktion vorziehen zu lassen, von der der Großrat sagt, daß sie „ohne Grundlage und zwecklos“ sei.

Nach diesen Hauptgesichtspunkten richten sich auch die Kommentare der Sonntagspresse. Die Sonntagsausgabe des halbamtlichen „Giornale d'Italia“ schreibt wörtlich:

„Italien sieht in den Ereignissen den Abschluß einer schicksalhaften, natürlichen und historischen Entwicklung, gegen den vergänglichsten Formeln eines Verbaleschreibens zu erheben, wirkungslos, absurd und sogar gefährlich für den Frieden Europas wäre.“

„Ich werde Ihnen dieses nie vergessen“

Linz, 14. März. Der Führer sandte am Sonntag an den Duce folgendes Telegramm:

„An Seine Excellenz dem italienischen Ministerpräsidenten und Duce des faschistischen Italiens Benito Mussolini.“

Mussolini, ich werde Ihnen dieses nie vergessen! Adolf Hitler.“

Das Danktelegramm, das der Führer am frühen Nachmittag von Linz aus an Mussolini richtete, galt der hervorragenden Haltung Mussolinis während der Tage der nationalsozialistischen Machtergreifung in Österreich.

Die Antwort des Duce

Auf das Telegramm, das der Führer am Sonntag dem Duce überliefert hatte, antwortete dieser folgendes:

„Hier Wien. Meine Haltung ist durch die Freundschaft unserer in der Nähe verbündeten Länder bestimmt. Mussolini.“

Böswiliges Gerücht über Südtirol

Der Landesleiter der NSDAP. von Oberösterreich ist festgenommen. Eine Anzahl von jungen Mitgliedern der ehemaligen NSDAP. hatte Gerüchte über Südtirol verbreitet. Eine Gruppe dieser Propagandisten wurde sofort festgenommen und in Haft gesetzt. Sie gestanden, daß der Zweck ihrer Ausstreuung war, zwischen Deutschland und Italien Schwierigkeiten zu schaffen. Sie werden exemplarisch bestraft.

Die Zustimmung Jugoslawiens

Belgrad, 14. März. Amtlich wird mitgeteilt: 1. Die Vereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich wird von Jugoslawien als eine rein innere Angelegenheit des deutschen Volkes betrachtet, in die es sich nicht einmischt.

2. Jugoslawien war stets ein Vorkämpfer des Grundgedankens der nationalen Vereinigung aller Stämme eines Volkes. Es bleibt diesem Grundgedanke treu.

3. Jugoslawien steht in freundschaftlichen Beziehungen mit dem Deutschen Reich. Diese Freundschaft bestimmt auch jetzt seine Haltung, wo das Reich sein direkter Nachbar geworden ist.

An zuständiger Stelle wird weiter erklärt, daß Jugoslawien sich von dem Anschluß eine wesentliche Steigerung seiner Ausfuhr und eine Belebung seines Fremdenverkehrs verpricht.

Der Prager Standpunkt

Wie aus amtlichen Kreisen mitgeteilt wird, ist die Prager Regierung der Ansicht, daß der Einmarsch der deutschen Truppen in Österreich unter dem Gesichtspunkt zu betrachten sei, daß er von einer legalen österreichischen Regierung angefordert wurde.

Falschmeldungen über eine Mobilisierung in der Tschechoslowakei

Einige ausländische Nachrichtenquellen verbreiteten Gerüchte über eine Mobilisierung in der Tschechoslowakei im Zusammenhang mit den österreichischen Ereignissen. Das tschechoslowakische Pressebureau wurde von kompetenten Stellen ermächtigt, alle Nachrichten solcher Art als vollkommen gegenstandslos und erfunden zu erklären.

Zurückweisung einer unzulässigen Vertretung

Berlin, 12. März. Die britische und die französische Regierung haben unter Hinweis auf gewisse ihnen aus Wien zugegangene Nachrichten durch ihre Botschafter Verwahrung gegen den angeblich vom Reich auf die Entwicklung in Österreich ausgeübten Zwang eingelegt. Die deutsche Regierung hat diese Vertretung als unzulässig zurückgewiesen und gleichzeitig die den beiden Regierungen vorliegenden falschen Informationen richtiggestellt.

Verhaftungen in Linz

Linz, 13. März. Wegen vollstretter Tätigkeit wurden nachfolgende Personen in Linz in Schutzhaf genommen: Gendarmerieoberst Vogelhuber, Landes-Kriminalinspektor Dr. Hubert Messenböck, Sekondeur Pulig vom „Linger Volkshalle“, Erster Sekretär der Arbeiterkammer Dr. Maleta, General i. R. Erglitz, Poppartich, Fabrikant Rahrer-Traun, Schnapsindustrieller Tauffrig-Urschach, Generaldirektor der katholischen Aktion Professor Doktor Ohnacker, Dr. Wigner Jun. und verschiedene Legitimistenführer, außerdem Rittmeister i. R. Weller-Ottenreiter und Bürgermeister Kundtner-Lautner-Emmerväthl.

Weitere Verhaftungen in Linz

Außer den bereits gemeldeten Personen wurden in Linz im Laufe der letzten Tage noch verhaftet: Bürgermeister Dr. Bof von Linz, Postpräsident Dr. Groß, der Direktor des Landesjugendamtes Dr. Behner, der Präsidialsekretär der o.ö. Landesregierung Hofrat Dr. Sommer, Dr. Schönheyl, Professor Dr. Strigl, Major a. D. Kiebas, Polizeiamtsssekretär Dupak, Landessekretär der NSDAP. Haan-Greiner, Hofrat Dr. Mayer von der Landesregierung, Hauptkassierer und Landesverwalter der NSDAP. Friedrich Kuen, Gauleiter der NSDAP. Seebinger, Kriminal-Bezirksinspektor Schmierl, der Sicherheitswachbeamt Kullinger, der Kriminalbeamte Feldmann, der Kriminalrevisor Professor Schrebl, Finanzsekretär Stagner, Schulprofessor Franz Stottinger, Hofrat Dr. Weppner, Regierungsrat Röhauer und andere.

Von der Linger Arbeiterkammer wurden noch verhaftet: Präsident Kriz, die Beamten Otto Kranzlmaier und Millner und Jugendreferent Grassmann. Ferner wurde der Diözesanpräses der katholischen Gesellenvereine Oberösterreichs Josef Mairandl festgenommen. Weiters wurde der Direktor der Arbeiter-Krankenkasse in Linz Simbruner festgenommen.

Einzelne von den in den letzten Tagen in Schutzhaf genommene Personen wurden inzwischen wieder auf freien Fuß gestellt.

Der ehemalige Landeshauptmann Reither in Verwahrungshaft

Der ehemalige Landeshauptmann von Niederösterreich, Reither, ist wegen Verletzungsgesfahr in Verwahrungshaft genommen worden. Kaiser Wentris des Bauernbundes ist unauffindbar.

Des Führers Reise durch Österreich

Nach kurzem Aufenthalt auf dem Münchner Flughafen begab sich der Führer am 11. März im Kraftwagen auf die Fahrt nach Braunau. Die ganze Bevölkerung war im Zeichen der freudigen Ereignisse auf den Straßen und begrüßte den Führer auf seiner Durchfahrt durch die einzelnen Ortschaften mit größter Begeisterung.

Nach einem mehrstündigen

Aufenthalt in Mühldorf

wurde die Fahrt über Neudorf nach Simbach am Inn fortgesetzt. Dort traf der Führer gegen 16 Uhr ein. Überlebende Menschenmengen künnten die Hauptstraße Simbachs, die zum Inn, zur großen Grenzbrücke, führt. Die Ortsgruppen und Führungen der Partei waren an der Brücke mit den Fahnen angetreten und begrüßten den Führer auf seiner Fahrt ins befreite Österreich, zur Fahrt in seine Heimat, die Geburtsstadt Braunau lag vor ihm, die Stadt, in der einst der Buchhändler Palm für Deutschland viel und die 80 Jahre später Adolf Hitler dem deutschen Volke gab.

Der Führer passierte am Samstag um 15 Uhr 50 bei Braunau am Inn die österreichische Grenze.

In seiner Begleitung befinden sich der Oberkommandos der Wehrmacht General Keitel, Reichspräsident Dr. Dietrich, der Reichsleiter Goebbels und Boucher, Gauleiter Würdel, die Adjutanten des Führers Obergruppenführer Brückner, SS-Gruppenführer Schaub und Hauptmann a. D. Wiedemann, außerdem Generalmajor Bodenkamp, die militärischen Adjutanten des Führers Major Schmundt und Hauptmann v. Below sowie Reichsleiterberichterstatter Hoffmann.

Über den Aufenthalt des Führers in seiner Vaterstadt Braunau berichten wir auf Seite 4.

Die Fahrt von Braunau bis Linz durch die festlich geschmückten Dörfer, Märkte und Städte gestaltete sich zu einem Trümpfzuge, wie ihn dieses Land in solcher Begeisterung wohl noch nie erlebt hat.

Die Rede des Führers in der oberösterreichischen Hauptstadt bringen wir auf Seite 13.

Die Abfahrt des Führers an das Grab seiner Eltern nach Leonding war ursprünglich für 10 Uhr festgesetzt, doch verzögerte sich die Abfahrt bis etwas nach

12 Uhr. Der Jubel, der bei der abendlichen Einfahrt den Führer bereits in der Stadt seiner Jugend begrüßt hatte, steigerte sich zu unvorstellbaren Begeisterungsausträgen. Unter anderen standen große Truppenteile des österreichischen Bundesheeres entlang der Straße.

In Leonding waren aus der Umgebung wieder viele Tausende Menschen erschienen, die die Felder und Hänge der Zufahrtswege dicht besetzt hatten. Schritt für Schritt kam der Wagen in der Dreckhaft vorwärts. Der weite Raum um den Friedhof und die Kirche und das Haus, wo Adolf Hitler seine Jugend verbracht hatte, war vollkommen abgesperrt.

Laute Stille um den teuren Hügel, an dessen Ende links der Führer unbeweglich stand, barhaupt, leicht gebeugt. Dann griff die rechte Hand zu den Blumen hinab. Nach einer Weile suchte diese Hand nach einem weißen Tuch, das berufen war, heilige Tränen zu trocknen.

Von Linz, der Stadt, in der die Vereitigung Österreichs mit dem Deutschen Reich zuerst verkündet wurde, ging die Triumphfahrt weiter nach Wien.

Infolge des beschränkten uns zur Verfügung stehenden Raumes ist es uns leider verwehrt, eine ausführliche Schilderung dieser Fahrt und des Eintruffens in Wien zu bringen. Wir stellen nur fest, daß kein Sterblicher jemals auf irgendeinem Platz der Welt einen so überwältigenden und jubelnden Empfang fand, wie der Führer des deutschen Volkes in Wien, der zweitgrößten Stadt des Deutschen Reiches.

Führer und Reichstangler Hitler ist bereits wieder gestern, Dienstag, halb 9 Uhr abends, mittels Flugzeug in München eingetroffen.

An alle Sport- und Turnverbände

Der Pressedienst der Österreichischen Sport und Turnfront verlaublich:

Mit der kommunistischen Führung der Sport- und Turnfront betraut, fordere ich alle Kameraden der der Sport- und Turnfront angehörenden Verbände auf, mitzuarbeiten an dem neuen Weg, den unsre herrliche Heimat unter nationalsozialistischer Führung und in gesamtdeutscher Verantwortung nun gehen wird.

Als Bundesführer des Deutschen Turnerbundes war ich in der Lage, gemeinsam mit meinen Kameraden an der Erreichung dieses herrlichen Zieles mitzuarbeiten. Ich habe an meiner Seite auch viele Kameraden der Sportverbände gewußt, die in nationalsozialistischer Opferbereitschaft für das gleiche Ziel ihren Einsatz gegeben haben.

Alle, die unserer Bewegung heute noch prüfend gegenüberstehen, sehen in dem diszipliniert verlaufenden Sieg der nationalsozialistischen Bewegung in Österreich den Beweis, wie tief diese im deutschen Volk und in unserer Heimat verankert war und ist. Es wird keinem von Euch schwer fallen, diesen neuen Weg in der Österreichischen Sport- und Turnfront mitzumachen, denn unsere Parole muß sein: Nicht rückwärts blicken, sondern aus der heißen Liebe zu unserem Volk und einer unabhängigen Verantwortung heraus jene Gemeinschaft zu schaffen, die imstande ist, unserem Volk die notwendige Erziehung, Lebenskraft und Einsatzbereitschaft zu geben.

Heil Hitler!
Fritz Müller.

Vorläufig noch Zollgrenze

Berlin, 15. März. Das Reichsfinanzministerium gibt folgendes bekannt:

Das Reichsgesetz vom 13. März 1938 bestimmt, daß das derzeit in Österreich geltende Recht bis auf weiteres in Kraft bleibt und daß der Führer und Reichstangler oder der von ihm ermächtigte Reichsminister das Reichsrecht in Österreich einführt.

Daraus ergibt sich, daß das österreichische Zollrecht vorläufig weiterbesteht. Es muß daher die Zollgrenze einstweilen aufrechterhalten bleiben, das heißt Zölle und sonstige Abgaben werden an der deutsch-österreichischen Zollgrenze vorläufig wie bisher erhoben.

So wie der Freihafen Hamburg Reichsgebiet, aber Zollanschluss ist, so ist Österreich vorerst zwar Reichsgebiet, aber Zollanschluss, und das Entsprechende gilt in Österreich hinsichtlich des bisherigen Reichsgebietes.

Verlautbarung der Kreisleitung Braunau der NSDAP.

1. Das Tragen des Parteiabzeichens ist selbstverständlich nur Parteigenossen gestattet, das Tragen des Hoheitszeichens nur Amtswaltern. Umbinden dürfen nur von den Formationen getragen werden.

2. Sämtliche Parteigenossen, die ein Musikinstrument besitzenden, melden sich zwecks Gründung einer Kreisapelle am Donnerstag den 17. d. um 3 Uhr nachmittags unter Mitnahme des Instrumentes im Gasthofe Pommer in Braunau.

3. Sammlungsbelegitigt, ganz gleich für welche Formation, sind nur jene Parteigenossen und Parteigenossinnen, die sich mit einer von der Kreisleitung ausgestellten Sammlungsbelegitigung ausweisen.

4. Ab sofort tritt Mitgliederperre ein. Alle diejenigen, die sich mündlich oder telefonisch angemeldet haben, finden noch Aufnahme. Heil Hitler!

Der Kreisleiter.

Innviertler Zeitungsleser!

Im Zuge der Neuordnung des Pressewesens wurde ich vom Herrn Kreisleiter in Braunau kommissarisch als Schriftleiter der „Neuen Warte am Inn“ bestellt mit dem Auftrage, dieses Blatt zum Kampfblatt der nationalsozialistischen Bewegung im Kreise Braunau am Inn umzugestalten.

Unter die unräumliche Vergangenheit dieser Zeitung wird ein dicker Strich gezogen.

Der Wechsel des Schriftleiters mitten in den sich überzierenden Ereignissen in Verbindung mit der einer Wochenzeitung nur in sehr bescheidenem Umfang zur Verfügung stehenden technischen Ausrüstung macht es unvermeidlich, daß die vorliegende Folge noch nicht reiflich so aussieht, wie die Leser und ich es gerne haben wollen, weshalb ich um eine milde Kritik bitte. Bei der nächsten Folge werden diese Mängel behoben sein.

Annuhmer liegt es an Euch, diese Zeitung zu lesen, neue Leser zu gewinnen, den wirtschaftlichen Teil durch Geschäftsanzeigen zu kräftigen und so unserer Bewegung und ihren Gliedern zur Freude Braunau ein lebenskräftiges Presseorgan zur Verfügung zu stellen.

Heil Hitler!

Der kommissarische Schriftleiter:
Franz Dorfner.

Braunauer Nachrichten

Bereidigung der Garnison. Die feierliche Bereidigung der Garnison Braunau auf den obersten Befehlshaber der Wehrmacht Adolf Hitler fand am Montag den 14. d. statt. Am Stadtplatz vor dem Rathaus hatten die Spitzen der Behörden und der Partei samt ihren Gliederungen, SA, SS, HJ und BDM, Aufstellung genommen. Unter den Gästen sah man auch die führenden Persönlichkeiten des benachbarten Kreises Pfarrkirchen. Unter klingendem Spiel nahm die gesamte Garnison unter dem Kommando des Herrn Hauptmannes Prummer Aufstellung. Kreisleiter Hg. Fritz Reithofer, als örtlicher Hoheitsträger, schritt dann gefolgt vom Garnisonskommandanten Oberleutnant Artur Gebauer, Oberregierungsrat Basselli, Sturmabteilungsleiter der SA, Reibold und Sturmabteilungsleiter der SS, Schwarzmaier die Front der ausgerichteten Truppen ab, wobei die Stadtkapelle das Teufelslandlied spielte. Die Soldaten sprachen dann folgende Eidesformel nach: „Ich schwöre bei Gott diesen heiligen Eid, daß ich dem Führer des deutschen Volkes Adolf Hitler, dem obersten Befehlshaber der Wehrmacht, unbedingt Gehorham leiste und als tapferer Soldat bereit sein will, jederzeit für diesen mein Leben einzusetzen.“ Nach der Bereidigung ergriß der Garnisonskommandant Oberleutnant Gebauer das Wort zu nachstehender Ansprache: „Soldaten! In einer Stunde

von einmaliger historischer Bedeutung stehen wir heute hier! Deutschland ist ein Bestandteil des deutschen Reiches. Unsere alte, ruhmreiche Armee ist ein Bestandteil der deutschen Wehrmacht. Die durch Hunderttausende von Blutopfern zusammengewachsene Zusammengehörigkeit der beiden Armeen ist wieder hergestellt. Ein Jahrhundert langer Traum wurde damit verwirklicht. Ein Volk, ein Reich, ein Führer, eine Armee! Es lebe der Schöpfer Großdeutschlands! Es lebe der Oberbefehlshaber der deutschen Wehrmacht! Es lebe der Führer und Reichstangler Adolf Hitler! Ein dreifaches „Sieg Heil! Sieg Heil! Sieg Heil!“ Nach der Absingung des „Deutschland und des Horst-Wessel-Liedes“ fand ein Vorbereitungschor den Hoheitssträger, den Führern der Parteiformationen, dem Garnisonskommandanten und den Besitzern der Goldenen Tapferkeitsmedaille statt.

Das Gremium Braunau der Kaufmannschaft des Landes Oberösterreich rät den Kaufleuten dringend an, sich für an das deutsche Militär getätigte Verkäufe amtliche Bescheinigungen von den betreffenden deutschen Kommandostellen ausstellen zu lassen. Dies zu dem Zwecke, um bei Rückmeldungen der Markt in Schilling von der Nationalbank jenen Kurs zugebilligt zu erhalten, der beim Verkauf der Waren als Grundlage angenommen worden war. Dies gilt natürlich nur für Warenabgaben in größerer Menge z. B. für Verpflegung der Truppe, keinesfalls aber für kleinere Verkäufe an Einzelpersonen.

Am Sonntag den 20. März ist Eintopfsonntag. Durchführungsbestimmungen werden erlassen.

Straßenumbenennungen. Der kommissarische Bürgermeister der Stadt Braunau hat angeordnet, daß mit sofortiger Wirksamkeit nachstehende Straßennamen abgeändert werden: Bisherige Salzburger Vorstadt nunmehr Adolf Hitler-Straße; bisheriger Stadtplatz nunmehr Adolf Hitler-Platz. Die feinerzeit in Dollfußstraße umbenannte Linzerstraße erhält ihren alten Namen zurück.

Geburten. Dem Spenglermeister und SA-Mann Karl Brügghuber und seiner Frau Frieda wurde am 9. d. ein kräftiger Junge geboren. — Am 13. d. dem Tage der Verkündigung Großdeutschlands, bekam Herr Oberleutnant-Arzt Dr. Wilhelm Grotz, derzeit in Wels, und seine Gattin Herma einen Stammbalter. Wir gratulieren! **Trauerung.** In der hies. evangelischen Kirche wurden am 5. März getraut Herr Rangledjunkt i. R. Ludwig Pahn, wohnhaft in Laab, und Fräulein Angela Kotböck aus Wien.

Leichenbegängnisse. Die letzte Fahrt des im 66. Lebensjahre verstorbenen Fleischhauer- und Selchmeisters, Hausbesizers und Bezirksjunitmeisters der Fleischhauer und Selcher, Herrn Franz Schmeigl gestaltete sich zu einer mächtigen Trauerkundgebung aus Stadt und Land. Unter den Trauerweihen der Stadtkapelle bewegte sich der nicht enden wollende Leichenzug über den Stadtplatz zum Friedhof. Man sah im Zuge die Innung der Fleischer und Selcher, die Junft der Schankgewerbetreibenden, die Hammerjunft und den katholischen Arbeiterverein, sämtliche mit Fahnen, ferner den Rainerband in ansehnlicher Stärke. Dem reich mit Blumengewinden behangenen Kranzwagen folgten die tieftrauernden Anverwandten, Vertreter der Behörden und Ämter, der Gendarmerie und Zollwache, sehr viele Geschäftsfreunde und Trauergäste aus Stadt und Land. Am offenen Grabe widmete dem Allseits beliebten und geachteten Geschäftsmann und treueorgigen Familienvater Dechant Ludwig einen ergreifenden Nachruf, während namens des Rainerbundes und des Bezirks-Gewerbeverbandes Kammerat Hans Ksöck des Verstorbenen in ehrenden Worten gedachte. Drei Pölerschiffe und das Lied vom guten Kameraden beschlossen die ergreifende Trauerfeier. — Am selben Tage wurde Herr Georg Spieker, Beamter der Steuerrausicht i. R., der im 69. Lebensjahre an Schlagfluß starb, unter großer Teilnahme von Trauergästen zu Grabe getragen. Benefiziat Ferstl nahm die feierliche Einsegnung des Verstorbenen, der sich allgemeiner Wertschätzung erfreute, vor. Dem Leichenbegängnisse wohnten viele Beamte der Zollwache und Gendarmerie aus Braunau und Simbach bei. Der tieftrauernden Witwe bringt man größte Teilnahme entgegen.



Einmarsch der deutschen Truppen in Innsbruck



Soldaten-Verbrüderung in Wörgl

Reichskanzler Hitler in seiner Geburtsstadt Braunau Ein Gedenktag des landwirtsch. Genossenschaftswesens

Braunau am Inn, die Geburtsstadt des Führers, hatte am 12. März seinen großen Tag. Seit den frühen Morgenstunden waren die Straßen der Stadt überaus belebt. Die Braunauer sowie die aus der Umgebung herbeigeilten Menschenmengen jubelten den seit den frühen Morgenstunden durchmarschierenden Truppen begeistert zu. Mit Bindeseile aber verbreitete sich mittags die Nachricht: „Der Führer kommt am Nachmittag!“

Immer stärker wurde in den frühen Nachmittagsstunden der Zustrom vom Lande. Wie am Vortag zu dem grandiosen Fackelzug, strömten auch heute auf Lastautos, auf Mätern und zu Fuß die bäuerliche Bevölkerung in die Stadt. Unterdessen war bekannt geworden, daß der Führer zwischen 3 und 4 Uhr in Braunau am Inn eintreffen dürfte. Die Parteiformationen, SA, Hitlerjugend, SA, SS, hatten eine Ab-

haben, die Heimat wünscht Ihnen allen erdenklichen Segen, die Heimat, Mein Führer, grüßt Sie mit einem dreifachen „Sieg-Heil!“

Sichtlich erheitert dankte der Führer und schloß mit den Worten: „Keine Macht der Welt wird mir dieses Land entreißen.“

Dem Führer wurden sodann von Mädchen des BDM Blumensträuße überreicht. Der Führer, dem man keine starke Ergriffenheit anmerkte, nahm sie bewegt und freudig entgegen. Die ersten Blumen, die ihm aus Oesterreich geblüht wurden, wurde er auf das Grab seiner Eltern in Leonding legen. Auch von der Frauenkraft wurden dem Führer Blumen überreicht.

Diese ganze Begrüßung spielte sich unter dem ungeheuren und begeisterten Jubel der Bevölkerung ab, die in nicht endenwollende „Sieg-Heil“ und „Heil-



sperrung von der Innbrücke über den Hauptplatz in die Salzburger Vorstadt, die von jetzt ab „Adolf-Hitler-Straße“ heißen wird, bis vor das Geburtshaus des Führers gezogen. Beiderseits der Absperrung staute sich die Menge, die mit Falkenkreuzwimpeln ausgerüstet, des Kommens des Führers hararte. Am österreichischen Brückenkopf hatte die Kapelle der Baderwerke Burghausen Luftstellung genommen.

Die letzte Meldung vor dem Eintreffen des Führers kam aus dem bayer. Mühlhof. Die Spannung der Menge wuchs ins Ungemessene, als begeisterte Zurufe vom bayerischen Ufer das Nahen des Führers ankündeten. In langsamem Tempo fuhr die Wagenkolonne, der Wagen des Führers an der Spitze, über die Brücke, und damit über die Grenze, die gestern noch der Bahnwitz eines volkstrenden Systems als ewige Grenze im Körper des deutschen Volkes anlag.

Kurz vor dem österreichischen Brückenkopf hielt die Wagenkolonne an. Der Führer, der hochauferichtet im Wagen gefahren kam, wurde von einem heftigen Jubel seiner österr. Volksgenossen empfangen. Als erster melbete sich der kommandierende General des 7. Armeekorps, Ritter von Schobert, der Befehlshaber der der österr. Regierung auf ihr Erhalten zur Verfügung gestellten deutschen Truppen.

Zum erstenmal auf österr. Boden begrüßte den größten Sohn des österr. Landes und der Stadt Braunau am Inn namens der NSDAP, Kreisleiter Magister Reichhofer, mit folgenden Worten:

„Mein Führer! Ich erhebe den ehrenvollen Auftrag, Sie als erster auf heimatischem Boden zu begrüßen. Die paar Stunden Freiheit machten es unmöglich, den Empfang so vorzubereiten, wie es seiner geschichtlichen Bedeutsamkeit angemessen gewesen wäre. Sie können aber versichert sein, Mein Führer, daß Ihnen nirgendwo in Deutschland die Herzen freudiger entgegenlagen, als in Ihrer Heimat. Mein Führer, die Heimat dankt Ihnen dafür, daß Sie sie erlöst

Hitler.“ „Es lebe der Führer“ - Rufe ausbrach. Unter den Klängen des Baden-Weiler-Marsches setzte sich die Wagenkolonne in Bewegung und fuhr in langsamem Tempo durch das Spalier der dicht gedrängten Menschen über den Hauptplatz durch das Salzburger Tor in die neuernannte Adolf-Hitler-Straße, früher Salzburger-Vorstadt. Hochaufgerichtet im Wagen stehend, strahlenden Gesichtes, grüßte er mit beiden Händen nach allen Seiten und gab so den Dank für den elementar aufbauenden Jubel der ihn feiernden Volksgenossen zurück. Langsam fuhr die Wagenkolonne an seinem Geburtshaus vorüber, wendete dann am Ende der Vorstadt, am schließlich nochmals über den Hauptplatz zurück Braunau durch die Birzerstraße in Richtung Altheim-Mied i. Z. zu verlaufen.

In Begleitung des Führers befand sich unter anderem Reichsdeleierter Adamowski, der für die Rundfunkübertragungen die Aufnahmen leitete. Es sprachen eine Reihe von aus der Menge geholten Volksgenossen ins Mikrophon.

Allen, die diesen Tag miterleben durften, wird er für immer unvergesslich bleiben. Zu groß war die Spannung in den letzten Tagen gewesen. Vor 42 Stunden noch drohte der Bahnwitz des nunmehr für immer gestärkten Systems auch unsere Stadt vielleicht mit zum Schauplatz blutigen Bürgerkrieges zu machen. Heute ist aller Spul beseitigt. Sehnsucht und Traum von Jahrhunderten sind politische Wirklichkeit und gleichzeitig als Besiegelung der Ereignisse — zugleich ihr Höhepunkt — betritt der Führer in seiner Geburtsstadt das Land, das ihm seine Erziehung aus unerträglichster Knechtschaft heiß und lebensschafflich dankt. Kein besseres Lösungswort für die gesamte deutsche Zukunft gibt es, als das Wort, das der Führer beim Betreten des österr. Bodens am Braunauer Kreisleiter sprach: „Keine Macht der Welt wird mir dieses österreichische Land je wieder entreißen.“

Ein reichsdeutscher Soldat verunglückt. Am 14. d. um ca. 18.45 Uhr fuhr der Kanonier der Beobachtungsabteilung 27, 1. Batterie, Herbert Knoblauch, des gegenwärtig in Bolling bei Altheim einquartierten deutschen Reichsheeres auf seinem Motorrad von Braunau am Inn stadtauswärts. Bei der Bahnüberführung nächst Diefurt fuhr Knoblauch mit großer Wucht in den geschlossenen Bahnstrahlen. Er schlug sich im Oberkörper einen Bahn ein und erlitt eine Sprengung des Unterleibes. Der Schwerverletzte wurde mit dem Sanitätsauto in das allgemeine Krankenhaus nach Braunau am Inn überführt.

Mayo im Stadttheater: Das weltbekannte Willensphänomen Prof. Mayo gibt Anfang April im hiesigen Stadttheater wieder zwei Gastspiele, die für Braunau eine einmalige Sensation werden dürften; zeigt doch Mayo auf ganz natürlicher Basis das „Meinen blutige Töten“. Nur Kraft seines Willens bringt Mayo diese ungläubliche Höchstleistung fertig. Unfassbar sind die „Heiß“-Experimente, die im Rahmen eines ausserordentlichen Zwei-Stunden-Programmes geboten werden. Prof. Mayo ist auch auf dem Gebiete der modernen Magie hoch zu werten. Ist es doch diesem ideenreichen Menschen möglich, immer wieder neue, verblüffende

Kunststücke nicht nur zu erfinden, sondern auch mit eleganter Ruhe vorzuführen. Wissenschaftlich sehr interessant dürften auch die Rechenkunststücke sein, die Prof. Mayo zeigt, denn es ist nicht jedermanns Sache, die schwierigsten Rechnungen im Kopf schneller zu lösen, als ein guter Matheematiker mit Hilfe von Papier und Bleistift. Die Eintrittspreise zu diesen Vorstellungen sind so gehalten, daß jeder Minderbemittelte dieses einmalige Gastspiel besuchen kann. Beachten Sie die Plakate. Kartenvorverkauf in der Konditorei Graf, Braunau, Stadtplatz.

Heimatabend am 9. März. Professor Hugo von Frey sprach freundige Worte über die guten Beziehungen zwischen den Völkern des Deutschen Reiches und Oesterreichs und begrüßte die Simbacher Gäste aufs herzlichste. Sein anschließender Vortrag bezog sich auf allerlei Volkskundliches, wie Bräutigamskronen an Kirchentüren, Peststücher, Totenratten. Weiter über Trugschilde an Kirchen (Moosburg, Postkapelle in München), über Reichshofmühlen, Kirchenruine in der Sakristei und Sperrballen an den Türen derselben. Ueber diese drei letzten volkstümlichen Forschungsergebnisse las Eugen Plonka-Salzburg längere Abschnitte aus „Deutsche Gauen“ vor.

Am 11. d. jährte sich zum 50. Male der Todestag Friedrich Wilhelm Raiffeisens, des großen Organistors auf dem Gebiete des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens. Raiffeisen wurde am 30. März 1818 in Hamau a. d. Donau geboren. Anfangs für die militärische Laufbahn bestimmt, mußte er frühzeitig wegen eines Augenleidens diesen Beruf aufgeben und wandte sich der Gemeindevorwaltung zu. Von Jahre 1845 bis zum Jahre 1865 war er Bürgermeister in Wenzersdorf, in Flammenfeld und schließlich in Hebdorf. In dieser Eigenschaft hatte er Gelegenheit, die Not der Landbevölkerung kennenzulernen. Schon im Jahre 1849 und in den folgenden Jahren traktete er, durch von ihm gegründete und von ihm selbstlos geleitete Wohltätigkeitsvereine die zur Milderung des bäuerlichen Glucks erforderlichen Mittel aufzubringen. Bald gelangte er jedoch zur Erkenntnis, daß wirkungsvolle Hilfe nur dann möglich sei, wenn sich die Schwachen selbst zu gegenseitiger Unterstützung und Förderung vereinigen und durch Maßnahmen der Selbsthilfe ihre wirtschaftliche Lage zu verbessern trachten. Im Jahre 1864 wandelte er daher den in Hebdorf bestehenden Wohltätigkeitsverein in eine auf gemeinsamer Haftung der Teilnehmer beruhende Genossenschaft um. Das nicht hoch genug einzuschätzende Verdienst Raiffeisens ist darin gelegen, daß er in das Dorf hinabgestiegen ist und die ländlichen Kreditinstitute so zweckmäßig und einfach gestaltet, daß sie den ländlichen Bedürfnissen entsprachen und daß auch der schlichte Landwirt nicht bloß an denselben teilnehmen, sondern sie auch noch selbst zu führen und zu leiten vermag.

Die von Raiffeisen im Jahre 1866 herausgegebene „Anleitung zur Gründung von Darlehenskassen“ bildete den Ausgangspunkt für eine nun fröhlich einsetzende Entwicklung. Die neuen Kassen kamen ihrer Aufgabe, die Verhältnisse ihrer Mitglieder in sittlicher und materieller Beziehung zu verbessern, in stets steigendem Maße nach. Vor allem konnte nun der Wucher mit Erfolg bekämpft und durch systematische Pflege eines billigen Betriebskredits in hohem Maße zur Förderung der kleinen wirtschaftlichen Betriebe beigetragen werden, das letzte um so mehr, als auch die Beschaffung von Produktionsmaterialien und die Verwertung erzeugter Produkte in den Tätigkeitskreis der Darlehenskassen oder eigener hierzu gegründeter Genossenschaften aufgenommen wurden. Raiffeisen erkannte aber auch, daß diese verhältnismäßig kleinen Genossenschaften einer Zusammenfassung in einer Zentrale (Verband) bedürfen, die die Führung zu übernehmen, den Geldausgleich zu besorgen und vor allem den Mitglieds-genossenschaften Schutz und Rückhalt im Wirtschaftskampfe zu bieten hat.

Im Todesjahre Raiffeisens standen in Deutschland bereits 423 Raiffeisenkassen in Tätigkeit, die in Zentren vereinigt waren. 25 Jahre später bestanden in Deutschland 26.500 landwirtschaftliche Genossenschaften, darunter 17.000 Raiffeisenkassen.

Im alten Oesterreich bestanden damals schon 5300 landwirtschaftliche Genossenschaften, darunter 4300 Raiffeisenkassen. Heute gibt es in Deutschland über 41.000 landwirtschaftliche Genossenschaften. Im neuen Oesterreich bestehen derzeit 3800 landwirtschaftliche Genossenschaften, darunter 1840 Raiffeisenkassen, die landerweit zu Zentralkassen und Verbänden zusammengeschlossen sind. Dieser gesamtstaatlichen Organisation Oesterreichs gehören 450.000 Mitglieder an. Auch in allen anderen Staaten der Welt hat das System Raiffeisens zur wirtschaftlichen Organisierung der ländlichen Bevölkerung seinen Einzug gehalten und dieser Siegeszug über die ganze Welt nimmt noch immer seinen Fortgang.

In Niederösterreich waren zur Zeit des Todes Raiffeisens nur die allerersten Spuren seiner Idee wahrzunehmen. Im Jahre 1886 hatte der Abgeordnete Bergant die erste Raiffeisenkasse in Mühlhof bei Spitz a. d. Donau gegründet, der 1887 die Raiffeisenkasse in Scheibbs und in Eggern folgten. Ab 1888 gestaltete sich die Gründungsstätigkeit wesentlich lebhafter und Ende 1897, also ungefähr zehn Jahre nach Gründung der ersten Kasse, war das Land Niederösterreich bereits mit einem Netz von 400 Kassen überzogen. Im Jahre 1898 wurden diese Kassen in eine Zentrale in der Niederösterreichischen landwirtschaftlichen Genossenschafts-Zentralkasse zusammengefaßt, die heute 1800 Genossenschaften umfaßt und alle Betriebszweige der Land- und Forstwirtschaft in den Kreis ihrer Tätigkeit einbezogen hat.

Kommen Sie beim Josefmarkt zu Hager, Helpfau!

Viele nette Neuheiten sind für das Frühjahr eingelangt.

Dirndl-Kanevasse , kräftig, ganz waschecht, frische Muster	S 1-15
Herrn-Oxforde , gute Mittelsorte	S 1-25
Dirndlstoffe , gebümt, entzückende Neuheiten	S 1-36
Herrliche Sommer-Kleiderstoffe aus der neuen Zellwolle, von	S 2-15
Loden- u. Mode-Anzugstoffe ausw. von S	S 3-11
Hosenzeuge und fertige Werktagshosen und Hemden.	

Es wird Ihnen bei diesen niedrigen Preisen jeder Kauf Freude bereiten. Deshalb zu Hager!

Der Schaden beträgt etwa 50.000 bis 60.000 Schilling, dem eine Versicherung von nur 27.000 Schilling gegenübersteht. An der Löschkaktion beteiligten sich die Feuerwehren Pfenzbühl, Schwarzeisgraben und Thannkraß. Den Ordnungsdienst versah die Gendarmerie Maria Schmolln, die auch bemüht ist, die Brandursache zu klären.

Brandlegung in Bilscheldorf

Am 10. d., gegen 5 Uhr, brach in der Scheune der Besitzerscheune Johann und Karoline Perschel in Schwarzgraben Nr. 7, Gemeinde Bilscheldorf, veranlaßt durch Brandlegung Feuer aus, dem die Scheune zur Gänze zum Opfer fiel. Das Feuer griff auch auf das benachbarte Wirtschaftsgelände des Besitzers Reichinger über und zerstörte dieses zum Teil ein. Mitverbrannt wurden im Anwesen Perschel etwa 1000 Kilogramm Roggen, 4000 Kilogramm Kornstroh, ebensoviele Hafferstroh sowie verschiedene Fahrnisse und ein größerer Holzvorrat. Das Wohnhaus selbst sowie das benachbarte Anwesen Reichingers konnten dank dem raschen Eingreifen der Feuerwehren Schwarzgraben, Bilscheldorf und Hart, hievon die beiden letzteren mit Motorspritzen, vor der drohenden Verunstaltung bewahrt werden. An der Rettungs- und Bergungsaktion beteiligte sich auch tatkräftig die Bevölkerung von Schwarzgraben. Die Feuerwehr Pilmansbach, die auch ausgerückt war, brauchte nicht mehr in Aktion zu treten. Der Gesamtschaden stellt sich bei Perschel auf etwa 13.600 Schilling, bei Reichinger auf ungefähr 1000 Schilling. Während Perschel unterversichert ist, ist der Schaden bei Reichinger durch Versicherer gedeckt. Am Brandplatz intervenierte die Gendarmerie Bilscheldorf, die auch bemüht ist, den Brandleger zu ermitteln, sowie auch jene von Neufelden a. G.

Großfeuer in Schledorf bei Mattsee

Am 8. d., 11 Uhr nachts, wurde die Salzburger Feuerwehrezentrale verständigt, daß in Schledorf bei Mattsee an der oberösterreichischen Grenze ein Großfeuer ausgebrochen sei und vier große Häuser mit Nebengebäuden und Stallungen in Flammen stünden. Die Feuerwehren von Salzburg und Umgebung wurden angewiesen, sie erschienen sogleich am Brandplatz. Dort fanden sie die Meldung bestätigt. Das Großfeuer entstand beim Gastwirt Josef Vogel. Es handelte sich um ein riesiges Gebäude mit ausgedehnten Stallungen. Es nützte dort Wanderbuschen, die möglicherweise eine Unvorsichtigkeit sich zuschulden kommen ließen. Das große Gebäude ist niedergebrannt, das gesamte Vieh, die Schweine und ein Pferd kamen im Feuer um. Die Flammen griffen Johann auf das Haus des Josef Matzke über und auf das Wohnhaus und die Kaserne des Franz Kirchgärtner über. Sämtliche Häuser wurden in Asche gelegt. Bis 4 Uhr früh arbeiteten die Feuerwehren an der Bekämpfung des Brandes. Der Schaden ist sehr groß. Zu dem großen Brandunglück, von dem die Ortschaft Schledorf heimgesucht wurde, wird ergänzend noch gemeldet: Am Dienstag gegen Mitternacht wachte Feueralarm die Dorfbewohner. Es standen sechs Ob-

jekte, drei Wohnhäuser samt den dazugehörigen Wirtschaftsgeländen, lichterloh in Flammen. Der Brand richtete im Wirtschaftsgelände zum Hof- und Kleinvieh (Beißer Liz) ausgebrochen zu sein, griff dann zu dem tiefer liegenden Bugleranwesen des Besitzers Matzeoideier an der Kistenhoferstraße über und erfaßte alsbald das Kirchgeheimeranwesen, dessen Besitzer erst kürzlich nach St. Pantaleon übersiedelt sind und wo deshalb nur eine Wagg wohnt. Glücklicherweise konnte fast der ganze Viehbestand gerettet werden, nur einige Kühe beim Hofvirth, die wieder in den Stall zurückkamen, sind verlohrt. Von Salzburg war auch Landesfeuerwehrrichter Oberst a. D. Prad am Brandplatz erschienen. Ringum an den Hausseiten und Wänden, an der Dorfchwemme und an der 800 Meter entfernten Ig (Hirschbach) ratterten die Motorspritzen. Ein Glück im Unglück war es, daß trotz der freien Höhenlage von Schledorf Windstille herrschte und somit die eng zusammengebauten Nachbarhäuser beim Schimmel, Eber, Binderzähnel und Guglerzähnel von dem sprühenden Funkenregen verschont wurden. Besonders bedauert wird die Familie beim Gugler, die vor einiger Zeit ihren Hof nach einem Brande neu aufbauen hatte müssen.

Das Reisen in Deuschösterreich wird billiger

Ab 15. Mai d. J., mit dem Beginn des Sommerfahrplans, werden nicht nur Ermäßigungen der Fahrpreise über die Nationalzone von 50 Kilometern hinaus gewährt, sondern es tritt auch, was sicher nicht weniger begrüßt werden wird, in dem ganzen Fahrpreisermäßigungssystem eine wesentliche Vereinfachung ein und der Präsident der Verwaltungskommission der österreichischen Bundesbahnen Bundesminister a. D. Fritz Stodinger hat sicher den Nagel auf den Kopf getroffen und das ausgesprochen, was die Bevölkerung schon wiederholt in ihren Kritiken, bald mehr oder weniger gemüßlich gesagt hatte, daß sich bei der ganzen Geschichte kaum der Teufel zurecht finden würde, das heißt, in der Sprache der Bundesbahnen gesprochen, daß man ein Fachmann sein mußte, um sich durch das Getöse dieser komplizierten Ermäßigungsbestimmungen zurechtzufinden. Die im Mai vorigen Jahres eingeführten „Ermäßigten Rückfahrkarten“ im Nahverkehr bis 50 Kilometer brachten unseren Bundesbahnen eine Frequenzsteigerung um 75 Prozent und eine Steigerung der Einnahmen um 25 Prozent.

Nun einiges über die beschlossenen Ermäßigungen. Die neuen Tarifmaßnahmen treten am 15. Mai in Kraft. Die wichtigste aller neuen Maßnahmen ist die Einführung ermäßigter, an allen Tagen geltenden Rückfahrkarten für alle Entfernungen im ganzen Bundesgebiet. Die Fahrpreisermäßigung der neuen Rückfahrkarten wird in der dritten Personenzugklasse bei Entfernungen bis 50 Kilometer gleich bleiben. Sie beinhaltet eine rund 50-prozentige Preisermäßigung. Bei Entfernungen über 50 Kilometer tritt nun zwar ein langsame Abbau der Ermäßigungen

ein, wird aber bei einer Entfernung von etwa 250 Kilometer und darüber noch immer 30 Prozent sein. Die Ermäßigungen werden derart gestaffelt sein, daß beispielsweise die Ermäßigung im Personenzug bei 150 Kilometer 44 Prozent, bei 200 Kilometer 38 Prozent betragen wird. Um aber dem reisenden Publikum eine bessere Ausnützungsmöglichkeit der neuen Fahrarten zu bieten, wird die Möglichkeit bestehen, die Rückfahrt von einem anderen Ort aus und über eine andere Strecke nach dem Ausgangspunkt der Fahrt auszutreten, vorausgesetzt, daß beide Orte in eine Zone fallen.

Die neuen Fahrpreisermäßigungen stellen eine Begünstigung für Inländer dar und gelten nur zwischen Stationen im Inland. Die Geltungsdauer der Karten beträgt zehn Tage. Bei Fahrten zum Zweck der Kur- oder Erholungsaufenthalte kann die Rückfahrkarte aber auch auf drei Monate Gültigkeit verlängert werden. Bedingung ist nur die gemeinbeamtliche Beschäftigung über einen ununterbrochenen sieben-tägigen Aufenthalt in dem betreffenden Ort. Die Fahrt kann auf dem Hin- und Rückweg einmal, bei Verlängerung der Gültigkeitsdauer der Karte auf dem Rückweg viermal unterbrochen werden.

Zur Hebung des Fremdenverkehrs wurden aber auch die Reisebeginnstufen für Ausländer und Auslandsösterreicher neu geregelt. Bei einem sieben-tägigen Aufenthalt in Österreich erhalten diese Reisenden für die Rückfahrt eine 60prozentige Ermäßigung. Auch ein mindestens sieben-tägigen Aufenthalt in Österreich kann der Reisende auf Grund des Passes für alle in einer Richtung unternommenen Fahrten innerhalb Österreichs die Begünstigung der halben Rückfahrkarten in Anspruch nehmen. Für diese Reisenden wird auch ein neues Abonnement eingeführt, das den Namen „Austria-Abonnement“ trägt. Es ist bei Vorweisung des Reisepasses innerhalb 15 Tagen auf allen Bundesbahnstrecken und für alle Jüge gültig und kostet für die erste Klasse 240 Schilling, für die zweite Klasse 180 Schilling. Bei Nachzahlung eines Drittels dieser Preise wird das Abonnement um je fünf Tage verlängert. Die für Familienerhalter eingeführte Familienkarte wird beibehalten, erfährt aber eine Vereinfachung dadurch, daß bei Bezahlung des Fahrpreises der neuen Rückfahrarten für vier Familienmitglieder alle anderen Familienmitglieder freie Fahrt genießen.

Österreichische Erfolge auf der Berliner Autoschau

Die Internationale Automobil- und Motorabausstellung, die in Berlin stattfand, war das Ziel von Tausenden. Der Motorsport ist in keinem Lande so vollständig wie im Deutschen Reich. Die Kraftwagenindustrie hat sich außerordentlich entwickelt; die heutige Automobilproduktion von rund 200.000 Personenzugmaschinen im Jahr beträgt ein Vielfaches der des Vorjahres 1932. Hätten die Kraftwagenfabriken nicht unter der Materialknappheit zu leiden, wäre die Produktion noch weiter gestiegen. Dies kommt auch in den lan-

Die Pelzkönigin.

Original-Nomem von Hedwig Courths-Mahler
(Abdruck ohne vorherige Vereinbarung nicht gestattet.)

Winnifred hatte ihn schon einige Male im Sommer dort begleitet. Nur im Winter hatte sie bei Vater bisher nicht mit hinausgenommen, weil ihm Reize und Aufenthalt in der kalten Jahreszeit für sie zu anstrengend erschienen. Winnifred sagte seine Hand. „Natürlich lasse ich dich nicht allein, lieber Vater. Wann auch ich reisefertig sein.“ „Sonabend früh acht Uhr.“ „Gut, ich werde pünktlich bereit sein.“ „Wird es dir nicht zu einsam werden mit deinem Vater allein?“ „Ach nein! Warum denn, Vater? Ich war doch schon einige Male mit dir.“ „Ja — aber da warst du doch noch eine erwachsene junge Dame, die von einer Verehrerin umgeben ist. Was sollen deine Verehrer sagen, wenn du dich ihnen entziehst?“ redete er. Sie lachte lachend die Abscheu. „Sie mögen sich sagen, daß keiner von ihnen mir die Gesellschaft meines Vaters ersetzen kann. Ich werde sie lebenslang ganz ungerührt ihrem Schicksal überlassen. Sie werden ja wohl die Trennung von mir überleben.“ Peter Hartau dachte über die munteren Worte seiner Tochter. „Wo die Männer von Kanada haben kein Glück bei dir?“ „Sie haben kein Glück an.“ „Nein. Ich werde wohl mein Herz für einen deutschen Mann verwahren.“ „Wie müßt er denn beschaffen sein, um deine Gunst zu erlangen?“ In Winnifreds Augen leuchtete es auf. „Wie mein Vater,“ sagte sie ernst und fest. Er streichelte mit einem zärtlichen Blick ihre Hand und in seinen sonst so fest und klar blühenden Augen lag ein feuchter Schimmer. „Meine kleine Winni — so gut gefüllt dir dein Vater?“ „Nach brücker sie ihre Lippen auf seine Hand, ganz leise und verflohen. „Etwas muß der Mensch doch haben, was ihm über alles geht.“

rauchte eine Zigarette und lehnte sich bequem in seinen Sessel. Sie drückte sich die Hände und dann sagte Peter Hartau ablenkend: „Wie ist es mit dir, Kora, möchtest du uns nicht auch einmal in den Urlaub begleiten?“ Frau Kora streckte abwehrend die Hände aus. „Am Gottes willen — ich habe keine Lust, mich von wilden Tieren aufreizen zu lassen!“ Vater und Tochter lachten herzlich über ihr Entsetzen. „Aber Kora — so schlimm ist das doch gar nicht. Wilde Tiere, die den Menschen gefährlich werden können, gibt es da oben nicht so viele. Es läßt sich höchstens Bären und Wölfe in Betracht. Die Wölfe kommen meist nur in Winternächten ganz nahe an das Wohnhaus heran, und Bären sind leider schon sehr selten geworden und meiden die Nähe menschlicher Wohnungen. Deshalb fürchtest du ruhig mitgehen.“ „Nein, nein — ich muß danken — ich bleibe lieber in Montreal.“ „Bist du dich nicht zu sehr langweilen ohne uns, Tantenchen?“ „Diese Kälte tut energisch den Kopf.“ „Dafür hat mich nur sorgen. Ich werde die Zeit eurer Abwesenheit benutzen, um einen grandlichen Hausputz zu veranstalten. Man glaubt es nicht, trotz der vielen Diensthoten gibt es überall staubige Ecken. Vom Boden bis zum Keller wird jeder Winkel nachgesehen und geläubert, das habe ich mir schon längst vorgenommen.“ Bei diesen Worten sah Tante Kora ganz kriegerisch aus. „Mache mir nur meine Leute nicht unfähig, Kora. Du bist hier nicht in Deutschland. Hier sind die Diensthoten eine andere Behandlung gewohnt.“ „Nun, und ich bin gewöhnt, daß Diensthoten ihre Pflicht tun. Es schadet nichts, wenn sie für ihren hohen Lohn auch wirklich einmal ernstlich arbeiten. Sei ganz ruhig — zwei-tel tun sie schon nicht, auch wenn ich sie energisch dazu auffordere. Ich werde sie durch mein Beispiel belächeln. Wenn sie sehen, daß ich selbst ohne Fragen zugreife, werden sie sich auch bequemen. Mein Abscheufalls daran, daß ich eine grandliche Staub-saug, lobende ihr fort sein.“ „Abscheufalls dich nur nicht, Tantenchen, damit du nicht krank wirst.“ „Nein, nein, Winni, wenn ich so recht lächeln und arbeiten kann, ist mir am wohlsten. Was ist ein Jungmann für mich.“ „Man beschuldigt noch allerlei käusliche Angelegenheiten. Und als das Maß! Ebenbet war, ging man hinaus auf die Terrasse. Dort ließ Tante Kora den Mofse verlieren.“ Peter Hartau

zurück. Winnifred sah neben ihm auf der Terrassenbrüstung und lächelte nach der Privatstube hinüber, die auf den Mont Royal hinaufführte. Sie glaubte von allem, was ihr durch den Kopf ging. Aber lange stilliger vor sich und ihrem Geschick. Als sie jetzt ihre eigenen raffischen Bindbunde im Garten sah, sprang sie mit einem leichten Satz über die Brüstung in den Garten und wollte dort jubelnd und lachend mit den Hunden herum. Tante Kora sah ihr entsetzt nach. „Unglaublich! Ich bitte dich, Peter, sprich doch mal ein Machtwort. Das geht doch nicht, daß eine junge Dame in dieser Inhabensarten Art über alle Hindernisse hinwegspringt.“ Peter Hartau hatte mit folchem Wohlgefallen seiner Tochter nachgesehen. Nun wandte er sich langsam nach seiner Schwester um. „Hat es nicht prachtvoll ausgesehen, wie sie sich über die Brüstung schwang? Mit einem Satz war sie drüber. Es ist doch eine Freude, daß sie ihren Körper so in der Gewalt hat. Sie kann es sich schon erlauben, solche Hindernisse zu nehmen; denn sie tut es mit Grazie. Und Grazie ist doch ein weibliches Attribut. Ober nicht?“ Frau Kora leuchtete. „Ja doch, Peter, prachtvoll hat es ausgesehen, wie ihr junger, geschmeibler Körper da hinübergeschleudert — aber doch nicht damenthaft. Das geht doch nicht.“ Peter Hartau lachte. „Ich fand, es ging famos.“ „Aber Peter!“ Er sah sie gutmütig lächelnd an. „Sagst du sein, Kora — Winni kannt du nicht in eine Schablonen pressen. Dazu ist sie zu widerpenstiges Material — wie ihr Vater auch war.“ Sie sah sich wie ängstlich um. „Ach, Peter — sprich doch nicht von früher.“ Es wurde leiser in seinem Gesicht. „Arme Kora, du kannst noch immer nicht verwinden, daß dein Bruder einmal unbeschäftigt war und loszulassen vor die Hunde ging. Nun — sei beruhigt. Dein Bruder hat, bente ich gesehrt, daß er auch außerhalb des preußischen Orils noch zu etwas nütze war. Und Winni wird eines Tages ganz von selbst nicht mehr über die Brüstung springen. Gottlob ist sie noch keine von den Beobachtern Blässe angetrunkene Möbelbame.“ „Aber sie ist doch in die Gesellschaft eingeführt und wird von allen Seiten als Tante hofiert.“ (Korrekturen folgen.)

Der Nationalsozialismus hat auch die „Neue Warte“ erobert!

gen Lieferkräften zum Ausdruck. Der billigste und bisher am meisten verkaufte Opelwagen, der nur 1450 Mark kostet, wird nur unter Zugrundelegung einer Lieferfrist von fünf Monaten verkauft. Je teurer die Modelle sind, desto schneller sind sie lieferbar; bei der Materialknappheit ist es begreiflich, daß die Fabrikanten lieber die teureren Modelle zuerst verkaufen, bevor sie sich zum Verkauf der billigeren Typen entschließen, die ihnen nur kleine Gewinnspannen ermöglichen.

Neuerheiten mit irgendwelchen grundlegenden Konstruktionsänderungen sind in der Ausstellung nicht zu sehen; die gleiche Beobachtung hatte man bekanntlich auch im letzten Pariser Salon und in der Londoner Autosalon machen können. Der Autobau ist eben an einem Höhepunkt angelangt, der lediglich durch Verbesserungen von Einzelheiten gekennzeichnet wird. Durch den Mangel an Rohstoffen angeregt, hat der deutsche Ingenieurgeist den neuen Werkstoffen gerade in der Autoproduktion eine Fülle von Anwendungsmöglichkeiten erschlossen. Auf diesem Gebiete hat das Ausland eine Reihe von Erfindungen erworben.

Großen Beifall fand in der Berliner Ausstellung der Stand der Stehrwagen. Der „Stehr“ wird von den führenden deutschen Autobauern „als Alpenwagen höchster Vollkommenheit“ gepriesen. Über den „Stehr 50“ ist die deutsche Kritik einig, daß kein anderer Wagen gleicher Klasse auf der Ausstellung ihm an seinen Vorzügen gleichkommt. Tatsache ist, daß „Stehr“ sofort 2000 Wagen in Deutschland verkauft werden könnte, wenn es das Kontingent zuließe; so groß ist die Nachfrage. Man darf ohne Ueber-treibung von einem Triumph des österreichischen Autos in der Berliner Ausstellung sprechen.

Tadurck gewinnen die Gerichte an Wahrscheinlichkeit, daß der deutsche Markt, der zurzeit an einer Unterentwicklung mit mittleren und kleineren Wagen leidet, der Einfuhr von Stehrwagen — weit über das Kontingent hinaus — geöffnet werden soll.

Ein neuer Volkstrafwagen

Nach Meldung eines Wiener Blattes soll Ingenieur Ferdinand Kreißl-Wien einen Volkstrafwagen konstruiert haben, der hohen von Wiener Patentamt geschützt wird. Es handelt sich, wie aus den Patentunterlagen ersichtlich ist, um ein neuartiges Kraftfahrzeug, dessen Herstellungskosten etwa 2000 Schilling betragen werden. Ing. Kreißl, ein langjähriger Konstrukteur der Steyr-Werke, ist ein ehemaliger Mitarbeiter Dr. Ing. Porstsch. Das Volksauto Ing. Kreißls — es liegt im Modell bereits vor — bricht mit den grundlegenden Erkenntnissen des bisherigen Automobilbaus. Es wird vorn angetrieben, also „gezogen“, und rückwärts gesteuert. Im Gegensatz zu den bestehenden Autotypen bleiben die Vorderräder starr; sie treiben den Wagen, während die Hinterräder lenkbar und vom Motor unabhängig sind. Die Gründung findet in österreichischen Fachkreisen deshalb große Zustimmung, weil sie die Probleme der Kraftverteilung, der Stabilität, der tödlichen Unfälle durch Pannen, vor allem also der Verkehrssicherheit löst.

Große Vorbereitungen für den Hitler-Besuch in Rom

Wie man erfährt, werden für die Vorbereitungen des Besuchs Hitlers in Florenz, Rom und Neapel, der sich auf sieben Tage erstrecken soll, 40 Millionen Lire, also mehr als 10 Millionen Schilling, ausgegeben werden. Ein Großteil dieser Summen wird für faktische und Gästekreuzfahrten, dann besonders für Beleuchtungsapparate sowie Dekorationsmaterial, verausgabt werden.

Neapel allein hat 100.000 Flaggen zum Schmuck der Straßen, die Hitler passieren wird, im Auftrag gegeben. Circa 13 Millionen Lire gibt Neapel für den einen Tag allein aus, an dem Hitler in der Stadt wei-

sen und den Mandovern der italienischen Flotte auf der Höhe von Capri zu sehen wird.

Rom beabsichtigt 20 Millionen Lire für Flaggen, besondere Beleuchtung und Dekorationsausgaben. Um es Hitler zu ermöglichen, Rom durch das St. Pauls-Tor zu betreten und seinen Weg durch Roms alte historische Straßen zu nehmen, hat sich die Regierung entschlossen, eine neue Bahnstation in der Nähe der gegenwärtigen Station der elektrischen Bahn nach dem Sechsten Ostia zu errichten. Aus Zeitmangel wird jedoch nur ein provisorisches Gebäude errichtet. Beim Verlassen des Zuges wird Hitler einen neuen ungeheuren Platz betreten, der zu einer StraÙe führt, die nach ihm benannt werden wird. Auf dem sechs Kilometer langen Weg, der von der Station zum Quirinal führt, kann der Besucher Roms die meisten Wahrzeichen des alten römischen Imperiums sehen.

In Neapel wird Hitler an den heißen Hängen des Vesuvius in Flammenkluft ein riesiges „Weil Hitler!“ sehen. In Florenz, wo Hitler seinen Besuch abschließt, wird er Italiens größte Kunst- und Architekturschätze besichtigen. Die Gesamtausgaben dürften sich, wenn man noch die Ausgaben für Ränder der Flotte und des Heeres hinzurechnet, wesentlich höher als auf 40 Millionen Lire stellen. In allen drei Städten werden alle Fassaden auf dem Wege, den Hitler nimmt, renoviert; die Straßen repariert und selbst der Quirinal wird einer gründlichen Restauration unterzogen.

Jede der Minuten von Hitlers Aufenthalt in Florenz, Rom und Neapel, wird nach einem sorgfältig ausgearbeiteten Programm ausgefüllt sein.

Meisterprüfungen

Der erste Termin für die Abhaltung der Meisterprüfungen in Oberösterreich wird für die Monate Mai und Juni angelegt. Bewerber, welche sich der Prüfung für ein im Paragraph 1 b der Gewerbeordnung aufgezähltes (handwerkliches) Gewerbe, bzw. für eines der im Paragraph 15 erwähnten konzeptionierten Gewerbe der Kraftfahrzeugmechaniker und Rauchfanglehrer unterziehen wollen, haben ihre stempelfreien Gesuche bis spätestens 20. März 1938 bei der Meisterprüfungsstelle des Landesgewerbeverbandes, Linz, Scharingerstraße 12, im Wege der zuständigen Junft einzubringen. Die für das Gesuch erforderlichen Druckforten sind sowohl bei der Meisterprüfungsstelle als auch bei den Bezirksgewerbestellen und in den Junftkanzleien erhältlich.

Den Gesuchen sind beizulegen: eine kurze Lebensbeschreibung, der Lauf- und Seinsname, der Gesellenbrief sowie die bestmöglichen Arbeitsergebnisse über eine mindestens dreijährige Verwendung als Geselle, bezugsweise die der nachweise erlebenden Abgangsergebnisse an gewerblichen Unterrichtsanstalten, bei selbständigen Gewerbetreibenden an Stelle dieser Zeugnisse der Gewerbebescheinigung, bei Geschäftsführern das behördliche Dekret, mit welchem die Bestellung zur Kenntnis genommen wurde.

Weiters ist der Nachweis über die an die Meisterprüfungsstelle des Landesgewerbeverbandes Linz erfolgte Einzahlung der Prüfungsgebühr von Schilling 25.— anzuschließen. Diese Lage erhöht sich um 50 Prozent, insofern die gemeinsame Ablegung zweier in einem Punkt der Aufzählung der handwerklichen Gewerbe angeführten Gewerbe (Paragraph 1 b, Abs. 2, der G.-O. erfolgen soll, z. B. Lössler und Osenleher, Fleischhauer und Fleischhelfer usw.). Die gemeinsame Ablegung der Prüfung für Gewerbe, die im Paragraph 1 b, Abs. 2, der G.-O. nicht in einem Punkt aufgezählt sind, ist unzulässig.

Jeder Prüfungs Bewerber hat weiters seinem Ansuchen um Zulassung gemäß den Bestimmungen der Gewerbeordnungs-Novelle 1934 (§§ 13 c und 14 f) das Gutachten der sachlich zuständigen Junft über das Zutreffen der gesetzlichen Voraussetzungen für die Zulassung (Befähigungsnachweis) anzuschließen.

„Meyerbergs Glück und Ende“, „Gazeln von Romano“. Am besten bewährte sich das Talent Eichendorffs in den kleineren Erzählungen, die zu den Meizenbüchern gehören, was die deutsche Literatur auf dem Gebiete besitzt. In den späteren Jahren gab er die epischen Dichtungen „Julian“, „Robert und Guiscard“, „Lucius“ heraus. Außerdem schrieb Eichendorff einige Werke über die Geschichte des Dramas, die „Geschichte der poetischen Literatur Deutschlands“, „Der deutsche Roman des 18. Jahrhunderts in seinem Verhältnis zum Christentum“. Er überlegte auch eine Menge spanische Dichtungen von Calderon.

Josef Freiherr von Eichendorff erblickte im Jahre 1788 zu Schio Lubowitz bei Ratibor das Licht der Welt. Die Geburtsstätte des Dichters befand sich auf einer anmutigen, bewaldeten Höhe, an deren Fuß die Ober vorüberfloß. Diese herrlich romantische Lage übte einen großen Einfluß auf die Stimmung und auf seine dichteriische Entwicklung aus, der auch an seinem liebenswürdigen „Daphne“ mit einer Treue hin und die in den späteren Jahren in eine unbeklebliche Sehnsucht überging.

Josef hatte einen um zwei Jahre älteren Bruder Wilhelm und beide waren ungetrenntlich. Der Vater, ein Edelmann, von altem ritterlichen Schlage, ließ beide Söhne in seinem Hause erziehen und setzte seinen

Aus dem Gerichtssaale

Der Widerpenstigen Zählung

Ried, 3. März. Gefängnisstrafen haben nicht immer gleich die gewünschte Wirkung, besonders bei Menschen, die ein wenig aus der Art geraten sind, wie die 27jährige Maria Friedl von Oberberg am Inn, die bereits sechsmal wegen Raufen und einmal wegen Waderbeleidigung vorbestraft ist. Nun hat sie auch das Verbrechen des bekannten Paragraffen 81 begangen, nach dem gewalttätiges Vorgehen gegen Amtsorgane bestraft wird. Der Fall war so: Der Bürgermeister des Ortes war verständigt worden, daß die Friedl ihre Kinder mißhandelt, worauf er sofort dem Gemeindevorstand Franz Schagl den Auftrag gab, einzuschreiten. Als der Wachmann in die Wohnung der Friedl kam und sie wegen der Mißhandlung der Kinder zur Rede stellte, krieche sie ihm an, er solle schauen, daß er weiterkomme. Schließlich kam es soweit, daß sie den Wachmann tätlich angriff und gegen die Türe stieß. Das war genug. Die StraÙe lautete auf zwei Monate schweren Kerker.

Veruntreuung

Ried, 3. März. Der 27jährige Chauffeur Franz Buchner in Moosham, Gemeinde Geinberg, war von seiner Firma auch mit dem Inkasso kleinerer Rechnungsbeträge betraut. Dieses Vertrauen mißbrauchte Buchner dadurch, daß er in der Zeit vom Oktober 1937 bis Februar 1938 insgesamt 364 Schilling unterkühlte. Das Geld setzte er in Altkaffee um. Die Leumundsnote der Gemeinde sagt von Buchner, daß er zur Trunkucht neige. Der junge Mann verlor natürlich seinen Posten. Das Gericht verurteilte ihn zu zwei Monaten schweren Kerker, verhängt durch ein hartes Lager monatlich.

Den Doppelgänger als Vater abgegeben

Ein merkwürdiges Abenteuer hatte ein angesehener Kaufmann in einem Städtchen bei Karlsbad zu bestehen. Er erhielt vor einiger Zeit eine Vorladung zum Bezirksgericht. Dort wurde dem Ahnungslosen eröffnet, daß er einem ihm völlig unbekanntem Mädchen Aliments für sein neugeborenes Kind zu bezahlen habe. Alle Einsprüche und Beteuerungen des Kaufmannes, sich an nichts erinnern zu können, fruchteten nichts. So beschloß der Kaufmann sich sein angebliches Kind und dessen Mutter einmal näher anzusehen. Die junge Mutter bezeichnete den Kaufmann sofort, als sie seiner ansichtig wurde, neuerlich mit aller Bestimmtheit als Vater ihres Kindes. Dem Kaufmann wurde immer unheimlicher zu Mute und nach einer Aussprache mit dem Mädchen stellte er fest, daß er sich mit ihm in einem Ausflugsort bei Karlsbad getroffen haben sollte. Tatsächlich besuchte der Kaufmann diesen Ort sehr häufig, aber keineswegs, um Liebeshändel zu kneten, sondern um das bekannt gute Bier eines dortigen Gasthauses zu verkosten. Dem Kaufmann ließ es jetzt erst recht keine Ruhe und als er dieser Lage wieder an dem Orte seiner angeblichen Untat weilt, erblidete er einen Mann, der ihm aufs Haar ähnlich sah. Der Doppelgänger wurde gestellt und angezeigt. Jetzt hat er schließlich zugegeben, der Vater des Kindes zu sein. Da er jedoch verheiratet sei, habe er sich dem Mädchen gegenüber als der Kaufmann vorgestellt, von dessen großer Neugierigkeit er genützt habe. So löste sich die heikle Geschichte doch noch einigermaßen — für den entlasteten Kaufmann wenigstens — in Wohlgefallen auf.

Die reich illustrierte österreichische Wochenzeitschrift „Welt und Auslands“ und ist zum billigen Preise von 25 Groschen überall zu haben.

Radio-Welt mit vollständigem Radioprogramm und interessanten Artiteln, Notizen und praktischen Rathschlägen. Zu bestellen: Wien, V., Postamt 66. +

Joseph Freiherr von Eichendorff

Von Josef Rudolf Haberer

Am 10. März dieses Jahres waren seit der Geburt Eichendorffs 150 Jahre verfloßen. Obwohl viele lyrische Dichter nach ihm gekommen sind, keiner hat ihm bis jetzt aus den Herzen der Nation zu verdrängen vermocht. Klingens doch viele seiner Lieder heute noch frisch von aller Mund. Zum Beispiel: „Wer hat dich du schöner Wald“, „In einem hüblen Grunde“, „Dem Gott will rechte Gunst erweisen“, „O Aller weit, o Höhen“. Diese und andere sind Liebesperlen, welche kaum durch andere verdrängt werden können. Eichendorff gebörte als Dichter der romantischen Schule an und schon 1816 veröffentlichte er den Roman „Ahnung und Gegenwart“, der von Fouque herausgegeben wurde. Dann folgten 1824 „Krieg den Philisten“, ein dramatisches Märchen, „Aus dem Leben eines Lauferlebens“, eine reizende Humoreske, welche heute noch sehr viel gelesen wird, „Das Marmorbild“ mit einem Anfang, enthaltend Balladen und Lieder. Dann folgten: „Dichter und ihre Gesellen“, „Viel Värmen um nichts“, „Das Schloß Durand“, „Die Entführung“, „Die Glückseligkeit“, das Drama „Der letzte Held von Marienburg“, die Tragödie mit Gesang und Tanz

Stolz darcin, sie in allen ritterlichen Künsten ausbilden zu lassen. Josef las schon von frühesten Jugend an Gedichte, Volksbücher, Romane, Reisebeschreibungen und dadurch wurde die Neigung zur Poesie geweckt und genährt.

Der Eichendorffs Herz im tiefsten Grunde kennen will, der lese die bezaubernden Lieder von Heimweh und Heimat, die er aus Frankreich an seinen Bruder richtete: „Du weißst, dort in den Bäumen“, und „Denkst du des Schloßes noch auf stiller Höhe“, und „Man hat ihn mit Recht Deutschlands liebenswürdigsten Dichter, den glodenklaffen und langbarsten Lieddichter nach Goethe genannt. Er war aber auch von tiefer katholischer Gläubigkeit erfüllt. Welch innig schöne Gebete sind doch aus seiner Feder geflossen! Z. B.: „Die Welt mit ihrem Gram und Glücke; will ich ein Pilger, frohberit, betreten nur wie eine Brücke; zu dir, Herr, überm Strom der Zeit.“ („Morgengebet“, Werke, Leipzig 1921, 315.) — „Wenn die Menschen mich verlassen; in der letzten stillen Stunde; laß mich fest das Kreuz umfassen; aus dem dunklen Erbengrund; leite liebend mich hinaus; Mutter, in des Vaters Haß!“ („Rosenlieb“). — „Kommt nur heran mit eurer Lust, mit Leitern, Strid und Banden. Der Herr doch noch viel stärker ist, macht euren Wisz zu schanden.“ („Die Tiroler Nachtwache“.)

Der deutsche Innviertler liebt die „Neue Warte am Inn“!

Die Proklamation des Führers

Am Samstag, 12. März, 12 Uhr mittags verlas Reichsminister Dr. Goebbels die Proklamation des Führers und Reichstatthalters Adolf Hitler. Angehörigen waren alle reichsdeutschen, österreichischen, italienischen, ungarischen und norwegischen Sender, der Schweizer Drahtfunk, die Sender Brasiliens und Uruguays und der deutsche Kurzwellensender mit den Richtstrahlen nach Nord-, Mittel- und Südamerika, nach Afrika, Australien und Asien.

„Deutsche! Mit tiefem Schmerz haben wir seit Jahren das Schicksal unserer Volksgenossen in Oesterreich erlebt. Eine ewige geschichtliche Verbundenheit, die erst durch das Jahr 1866 gelöst wurde, im Weltkriege aber eine neue Befestigung erfuhr, fügt sich Oesterreich seit jeher ein in die deutsche Volks- und Schicksalsgemeinschaft. Das Leid, das diesem Lande erst von außen und dann im Inneren zugefügt wurde, empfanden wir als unser eigenes sowie wir umgekehrt wissen, daß für Millionen Deutschösterreicher das Unglück des Reiches die Ursache der gleichen Bestimmernis und Teilnahme war!

Dem erledigten Regime fehlte vollkommen der legale Auftrag

Als in Deutschland die Nation, dank dem Siege der nationalsozialistischen Idee, wieder den Weg zu dem stolzen Selbstbewußtsein eines großen Volkes fand, begann in Oesterreich eine neue Leidenszeit bitterster Prüfungen. Ein Regime, dem jeder legale Auftrag fehlte, verachtete seine, von der überwältigenden Mehrheit des (österreichischen) Volkes abgelehnte Existenz durch brutale Mittel des Terrors der körperlichen und wirtschaftlichen Züchtigung und Vernichtung aufrechtzuerhalten. So konnten wir es als großes Volk erleben, daß mehr als sechs Millionen Menschen unserer eigenen Herkunft von einer ziffernmäßig kleineren Minorität unterdrückt wurden, die es einfach verstanden hatte, sich in den Besitz der hierzu notwendigen Machtmittel zu bringen.

Oesterreichs Leidensweg

Der politischen Entkräftung und Anebelung entsprach ein wirtschaftlicher Verfall, der in furchtbarem Gegensatz stand zur wirtschaftlichen Blüte des neuen Lebens in Deutschland. Wer konnte es diesen unglücklichen Volksgenossen verdenken, daß sie ihre Blicke sehnsüchtig nach dem Reich richteten? Nach jenem Deutschland, mit dem ihre Vorfahren durch so viele Jahrhunderte verbunden waren, mit dem sie einst im schwersten Kriege aller Zeiten Schulter an Schulter fochten, dessen Kultur ihre Kultur war, zu der sie selbst auch auf so vielen Gebieten höchste eigene Werte beigetragen hatten? Diese Gefinnung unterdrücken, heißt nichts anderes als Hunderttausende von Menschen zu tiefstem Seelenleid verdammen.

Allein wenn vor Jahren dieses Leid noch geduldt werden konnte, dann war mit dem steigenden Ansehen des Reiches der Wille, die Unterdrückung zu beseitigen, immer heftiger geworden.

Deutsche! Ich habe in den letzten Jahren versucht, die früheren Machthaber in Oesterreich vor diesem Weg zu warnen. Nur ein Wahnsinniger konnte glauben, durch Unterdrückung und Terror den Menschen die Liebe zu ihrem angestammten Volkstum auf die Dauer rauben zu können. Die europäische Geschichte beweist es, daß in solchen Fällen nur ein um so größerer Fanatismus gezüchtet wird. Dieser Fanatismus zwingt dann die Unterdrücker zu immer stärkeren Methoden der Vergewaltigung zu greifen und diese wieder steigern den Abscheu und den Haß der davon Betroffenen.

Das Juliabkommen und die Vereinbarung von Berchtesgaden

Ich habe weiter versucht, die dafür verantwortlichen Machthaber zu überzeugen, daß es auf die Dauer aber auch für eine große Nation unmöglich, weil unwürdig ist, fortgesetzt zusehen zu müssen, wie Menschen gleicher Volkszugehörigkeit nur wegen ihrer Abstammung oder ihrem Bekenntnis zu diesem Volkstum oder wegen ihrer Verbundenheit mit einer Idee unterdrückt, verfolgt und eingekerkert werden. Über 40.000 Flüchtlinge hat allein Deutschland bei sich aufnehmen müssen, 10.000 andere sind in diesem kleinen Lande durch die Gefängnisse, Kerker und Anhaltelager gewandert, Hunderttausende sind an den Bettelstab gebracht worden, sind verelendet und verarmt. Keine Nation der Welt würde auf die Dauer diese Zustände an ihrer Grenze dulden können, außer, sie verdiente es nicht anders als selbst mißachtet zu werden. Ich habe mich im Jahre 1936 bemüht, irgendeinen Weg zu finden, der die Aussicht bieten konnte, die Tragik des Schicksals dieses deutschen Bruderlandes zu mildern, um so vielleicht zu einer wirklichen Ausöhnung gelangen zu können. Das Abkommen des 11. Juli wurde aber nur unterzeichnet, um im nächsten Augenblick schon wieder gebrochen zu werden. Die Rechtlosigkeit der überwältigenden Mehrheit war geblieben, ihre unwürdige Stellung als Paria in diesem Staate wurde in nichts behoben. Wer sich zum deutschen Volkstum offen bekannte, blieb

verfolgt, ganz gleich, ob er nationalsozialistischer Zeitarbeiter oder verdienter Heerführer des Weltkrieges war.

Ich habe nun noch ein zweitesmal versucht, eine Verständigung herbeizuführen. Ich bemühte mich, dem Repräsentanten dieses Regimes, der mir selbst als



Reichstatthalter Dr. Eychenquart

dem vom deutschen Volk gewählten Führer ohne je des eigene legitime Mandat gegenüberstand — ich bemühte mich, ihm verständlich zu machen, daß dieser Zustand auf die Dauer unhaltbar sein würde, da die steigende Empörung des deutschen Volkes in Oesterreich



Major Klausner, Landesleiter der NSDAP.

nicht mit steigender Gewalt ewig niedergehalten werden könnte, daß hier von einem gewissen Augenblick an es auch für das Reich untragbar sein würde, einer solchen Vergewaltigung noch länger stillschweigend zuzusehen. Denn wenn heute schon koloniale Lösungen von Fragen des Selbstbestimmungsrechtes der betroffenen niederen Völkern abhänig gemacht werden, dann ist es untragbar, daß 6 1/2 Millionen Angehörige

Ein Sohn der Stadt Braunau



Dr. G. Glatz-Hortmann, der neuernannte Vizelandesleiter, geboren am 27. Februar 1882 in Braunau (Stadtplatz 18, Kaufhaus Hofinger) als Sohn eines Majors.

eines alten und großen Kulturvolkes durch die Art seines Regimes praktisch unter diese Rechte gestellt sind. Ich wollte daher in einem neuen Abkommen erreichen, daß in diesem Lande allen Deutschen die gleichen Rechte zugewiesen und die gleichen Pflichten auferlegt würden. Es sollte diese Abmachung eine Erfüllung des Vertrages vom 11. Juli 1936 sein.

Schuldniggs beabsichtigter Wahlbetrug

Wenige Wochen später mußten wir leider feststellen, daß die Männer der damaligen österreichischen Regierung nicht daran dachten, dieses Abkommen sinn-

gemäß zu erfüllen. Um aber für ihre fortgesetzten Verletzungen der gleichen Rechte der österreichischen Deutschen sich ein Mißverständnis zu verschaffen, wurde nun ein Volksbegehren erlassen, das bestimmt war, die Mehrheit dieses Landes endgültig zu entzücken. Die Modalitäten dieses Vorganges sollten einmalig sein. Ein Land, das seit vielen Jahren überhaupt keine Wahl mehr gehabt hat, dem alle Unterlagen für die Erfassung der Wahlberechtigten fehlten, schreibt eine Wahl aus, die innerhalb von knapp dreieinhalb Tagen stattfinden soll. Es gibt keine Wählerlisten, es gibt keine Wählerkarten. Es gibt keine Einsichtnahme in die Wahlberechtigung, es gibt keine Verpflichtung zur Geheimhaltung der Wahl, es gibt keine Garantie für die unparteiische Führung des Wahlaktes, es gibt keine Sicherheit für die Aufzählung der Stimmen und so fort. Wenn dies die Methoden sind, um einem Regime den Charakter der Legalität zu geben, dann waren wir Nationalsozialisten im Deutschen Reich 15 Jahre lang nur Narren gewesen!

Durch hundert Wahlkämpfe sind wir gegangen und haben uns mühselig die Zustimmung des deutschen Volkes erobert.

Als mich der verehrte Herr Reichspräsident endlich zur Regierung berief, war ich der Führer der weit-aus stärksten Partei im Reich. Ich habe seitdem immer wieder versucht, mir die Legalität meines Daseins und Handelns vom deutschen Volk bestätigen zu lassen und sie wurde mir bestätigt. Wenn dies aber die richtigen Methoden sind, die Herr Eychenquart anwenden wollte, dann war auch die Abstimmung im Saargebiet einst nur eine Schikane gegenüber einem Volke, dem man die Heimkehr in das Reich erschweren wollte. Wir sind hier aber einer anderen Meinung! Ich glaube, wir dürfen alle stolz darauf sein, daß wir gerade auf unauflöslich dieser Abstimmung im Saargebiet in so unauflöslicher Weise vom deutschen Volk das Vertrauen erhalten haben.

Oesterreichs Volk soll selbst entscheiden!

Gegen diesen einzig dastehenden Versuch eines Wahlbetruges hat sich endlich das deutsche Volk in Oesterreich selbst erhoben. Wenn aber diesmal das Regime es nun wieder beabsichtigte, mit brachialen Mitteln die Protestbewegung einfach niederzuklagen, dann konnte das Ergebnis nur ein neuer Bürgerkrieg sein.

Das Deutsche Reich duldet es aber nicht, daß in diesem Gebiet von jetzt an noch Deutsche verfolgt werden wegen ihrer Zugehörigkeit zu unserer Nation oder ihrem Bekenntnis zu bestimmten Auffassungen. Es will Ruhe und Ordnung!

Ich habe mich daher entschlossen, den Millionen Deutschen in Oesterreich nunmehr die Hilfe des Reiches zur Verfügung zu stellen. Seit heute morgen marschieren über alle Grenzen Deutschösterreichs die Soldaten der deutschen Wehrmacht! Panzertrouppen, Infanteriedivisionen und die SS-Verbände auf der Erde und die deutsche Luftwaffe im blauen Himmel werden — selbst gerufen von der neuen nationalsozialistischen Regierung in Wien, der Garant dafür sein, daß dem österreichischen Volk nunmehr endlich in kürzester Frist die Möglichkeit geboten wird, durch eine wirkliche Volksabstimmung seine Zukunft und damit sein Schicksal selbst zu gestalten. Hinter diesen Verbänden aber steht der Wille und die Entschlossenheit der ganzen deutschen Nation!

Ich selbst als Führer und Kanzler des deutschen Reiches werde glücklich sein, nunmehr wieder als Deutscher und freier Bürger jenes Land betreten zu können, das auch meine Heimat ist. Die Welt aber soll sich überzeugen, daß das deutsche Volk in Oesterreich in diesen Tagen Stunden jenseitiger Freude und Ergriffenheit erlebt. Es sieht in den zu Hilfe gekommenen Brüdern die Retter aus tiefster Not. Es lebe das nationalsozialistische Deutsche Reich, es lebe das nationalsozialistische Deutschösterreich!

Berlin, den 12. März 1938.

Ges.: Adolf Hitler.

Nach der Verlesung dieser Proklamation wurden die deutschen Hymnen gespielt und anschließend folgte eine Funkstille von fünf Minuten.

Kapitalflucht ins Ausland ist, da Volksverrat, mit allen Mitteln zu verhindern. Alle Volksgenossen und insbesondere die Angestellten von Geldinstituten, werden dringend aufgefordert, bei der Verhinderung von Kapitalverschleubungen ins Ausland mit allen Kräften mitzuwirken und verdächtige Wahrnehmungen sofort der Polizeidirektion Linz, Wirtschaftspolizei, Fernruf 5590, oder der nächsten Sicherheitsdienststelle oder Parteistelle auf kürzestem Wege mitzutellen.

Die „Neue Warte“ mit ganzer Kraft für die NSDAP!

Oberösterreich feiert die Befreiung

Im Linzer Sender hielt am 12. d. morgens 2 Uhr früh Parteigenosse Dr. Anton Zellner im Auftrage des Gauleiters und Landeshauptmannes von Oberösterreich August Eigruber über alle österreichischen Sender nachstehende Rundfunkansprache:

„Nationalsozialisten! Deutsche Volksgenossen in Oesterreich!

Im Auftrage des Führers der oberösterreichischen Nationalsozialisten Gauleiter August Eigruber habe ich Ihnen folgendes mitzuteilen: In ganz Oberösterreich ist die Machtübernahme durch die Nationalsozialisten in vollster Ruhe und muster-gültiger Disziplin vor sich gegangen. In der Landeshauptstadt Linz fand eine riesige Freudenkundgebung statt, bei der der Linzer Kreisleiter Sepp Wolterstorfer und der völkspolitische Referent Ing. Breitenhaller vom Balkon des Linzer Rathauses feierlich die Machtübergangung vor einer nach zehntausenden zählenden begeisterten Menschenmenge verkündete.

Alle öffentlichen Gebäude in Linz, Steyr, Wels und in allen Orten Oberösterreichs wurden von den nationalsozialistischen Abteilungen der SS und SA besetzt, ohne daß an irgend einer Stelle ein Widerstand zu überwinden gewesen wäre. Das Bundesheer, die Polizei, die Gendarmen, die gesamte Exekutive hat sich begeistert, der Parole des Bundeskanzlers Dr. Seyß-Inquart folgend, den Nationalsozialisten zur Verfügung gestellt. Die Linzer Polizei ist mit Halbkreuzarmbändern bereits zum Dienst angetreten. Vor der Polizeidirektion stehen die uniformierten Doppelposten der SS in ihren Uniformen mit Stahlhelm und gefülltem Gewehr. Auf allen öffentlichen Gebäuden und Kafeinen wehen die Halbkreuzfahnen! Gauleiter Eigruber hat selbst im Landhaus mit seinen Kameraden die leitenden Geschäfte übernommen.

In wenigen Stunden werden vielleicht auch hier in Linz schon die reichsdeutschen Truppen von der Bevölkerung begrüßt werden können, sowie deutsche Soldaten an allen Orten, die sie bisher durchzogen, jubelnd empfangen wurden. Wir wollen ihnen einen Willkomm bieten, der würdig der neuen Zeit sein soll, die nun angebrochen ist.

Zuvorderst jedoch wollen wir Oberösterreich eine Pflicht unseres Herzens erfüllen. Wir grüßen in dieser Stunde von Oberösterreich, dem Heimatgau, den Führer des Deutschen Volkes, der uns die Idee geschenkt und die Freiheit gebracht hat, den Führer unseres ganzen Volkes, Adolf Hitler!

Auch unserem Bundeskanzler Dr. Seyß-Inquart, der uns die Wege zu Freiheit und Frieden gebnet hat, wollen wir in dieser Stunde in tiefster Dankbarkeit treue und bedingungslose Gefolgschaft geloben. Mit besonderer Freude erfüllt uns, daß ein Kamerad aus unseren engsten Reihen, Dr. Ernst Kaltenbrunner mit der Führung der Sicherheitsagenten von ganz Oesterreich betraut wurde.

Zu Beginn dieses Jahres haben wir im „Oesterreichischen Beobachter“ geschrieben: „1938 — das Jahr der Entscheidung!“ Damals wurden wir noch von den neunmal Klagen und Bejammern und immer vorläufigen verläßt. Diese Entscheidung ist heute Nacht in einer überwältigenden Form gefallen, die unserem schwergeprüften deutschen Volke in Oesterreich endlich den Weg in eine glücklichere und vor allem natürlichere Zukunft frei macht. Der ewige Unruheherd Oesterreich ist beseitigt. Der Spuk verfliegen. Die nationalsozialistische Entscheidung in Oesterreich ist auch für den Frieden von ganz Europa gefallen. In Oesterreich brauchte niemand vor der Gewalt zu weichen, sondern man mußte nur dem Volkswillen seine Bahn geben!

Für Frieden, Freiheit und Brot, für das unteilbare Glück und Schicksal des ganzen deutschen Volkes wollen wir nun in Oesterreich an die Arbeit gehen. Heute können wir österreichische Nationalsozialisten, die wir fast fünf Jahre die schwersten Opfer getragen haben, stolz verkünden: Das deutsche Volk in Oesterreich hat durch sein überwältigendes begeistertes Bekenntnis zum Nationalsozialismus selbst die Entscheidung gefällt.

Unser Opfer waren nicht umsonst, denn Ihr habt doch gesiegt! Der Tag für Freiheit und Brot ist angebrochen. Heil unserem Führer Adolf Hitler!

Deutsch-Oester. Luftschutzbund

Deutsgruppe Braunau

Mit besonderer Freude nimmt auch der De.O.V. an der Umgestaltung der politischen Verhältnisse in Deutsch-Oesterreich Anteil. Im nationalsozialistischen Deutsch-Oesterreich wird der De.O.V. dem Reichs-Luftschutz-Bund (R.L.B.) unterstellt oder eingegliedert werden. Das bedeutet, daß nunmehr auch bei uns die Ausbildung der Bevölkerung zum Luftschutz-Gesetz werden wird. So wie im Reich werden sich auch bei uns die Frauen und Jugendlichen der Ausbildung im Selbstschutz zu unterziehen haben.

In einem autoritär regierten Staat ist die Verpflichtung der Bevölkerung zum Selbstschutz eine Selbstverständlichkeit, weil sie einen Bestandteil der allgemeinen Wehrpflicht bildet.

Eine Regierung, die in dieser Hinsicht den Erfordernissen der Zeit nicht nachkommt und das Luftschutz-Gesetz unterläßt, muß den Vorwurf hinnehmen, daß sie der Landesverteidigung zu wenig Verständnis und Aufmerksamkeit schenkt. Es genügt nicht, mit anderen Mächten kollektive Sicherheitspakte zu erstreben, aber wenn es einem an den Fragen geht, bei anderen anfragen, ob sie für die Sicherheit Oesterreichs Gewähr leisten. Man muß sein Volk in allen Belangen wehr-



Die Halbkreuzfahne weht vom Bundeskanzleramt in Wien

An alle deutschen Männer und Frauen!

Ein weltgeschichtlich einmaliges, durch Not, Tod und Pein gekennzeichnetes Ringen der nationalsozialistischen Bewegung um den Sieg hat am 11. März 1938 seinen Abschluß gefunden. Der Führer aller Deutschen, Adolf Hitler, ein Sohn unseres Gaues, hat das Bekenntnis vieler im Kampfe um unsere Freiheit gefallener Helden vollzogen. Adolf Hitler hat den unerschütterlichen Opfern hunderttausender namenloser Nationalsozialisten durch den Abschluß unseres Kampfes, der von weltgeschichtlicher Bedeutung ist, den höchsten Sinn verliehen. Oesterreich ist frei, ist nationalsozialistisch, ist wieder deutsch geworden.

Der Nationalsozialismus, der sich im beispiellosen Ablauf der jüngsten Geschichte des Deutschen Reiches alles Recht erworben hat, das deutsche Volk zu durchdringen, zu gestalten und zu formen, wird nunmehr auch dem politischen und kulturellen Leben des deutschen Volkes in den Alpenländern seinen Stempel aufdrücken.

Die Volksgemeinschaft wird von der neuen nationalsozialistischen Führung als Voraussetzung angesehen, für das höchste Gut, das das deutsche Volk besitzt, für die deutsche Einheit.

Alle, die sich zu dieser Auffassung bekennen, begrüßen wir aufrichtig und herzlich, alle anderen aber werden mit unserer unerbittlichen Feindschaft rechnen müssen.

Bauern, Arbeiter und Bürger scharen sich nunmehr um das Halbkreuzbanner, um in Eintracht, in Frieden und Arbeit unserer Heimat jenen Aufstieg zu erkämpfen, der ebenso sicher kommen, wie er von allen Volksgenossen und Volksgenossinnen heiß ersehnt wird. Das Zeitalter der Schande und der Schmach, der Not, des Elends und der Verfolgung ist ein für allemal abgeschlossen.

Wir Nationalsozialisten sind großzügig genug, um einen Strich unter die Vergangenheit unserer Gegner zu machen. Wir fragen nicht, von wo her kommt Du, sondern wohin gehst Du? Wir fragen nicht, bist Du arm oder reich, sondern wir verlangen von Dir ein Bekenntnis zur deutschen Volksgemeinschaft.

Es lebe der Führer, das Volk und das Reich!
Heil Hitler!
August Eigruber,
Gauleiter der NSDAP und Landeshauptmann von Oberösterreich.

fähig machen, um es nach Möglichkeit vor den Auswirkungen einer gegnerischen Luftwaffe zu bewahren.

Im De.O.V. haben sich national bewußte Männer, denen Volk und Heimat am Herzen liegt, zusammengetan, um aus eigener Kraft die Ausbildung des Selbstschutzes der Bevölkerung nach dem Muster des Deutschen Reiches zu organisieren. Von der Regierung wegen ihrer politischen Einstellung nicht unterstützt, von den Behörden teilweise verfolgt und gehemmt, konnte der De.O.V. den Umständen angemessen, trotzdem eine erspriessliche Tätigkeit leisten.

Im nationalsozialistischen Deutsch-Oesterreich, dem Deutschen Reich eingegliedert, ergibt sich auch auf diesem Gebiet eine beginnende reiche Arbeitstätigkeit. Wir werden durch das Reichsluftschutz-Gesetz, das nun auch für uns Geltung haben wird, in kurzer Zeit das Veräumte aufholen und so unseren Volksteil der prächtigen Gesamtheit des Deutschen Volkes gleichstellen können.

Mit stolzem Gefühl für die entscheidende und entschlossene Tat des Führers und mit dankbarer Freude im Herzen werden die Amtsträger des De.O.V. ihre hohe Aufgabe erfüllen. Heil Hitler!

Die ersten Worte des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler beim Betreten österreichischen Bodens in Braunau:

„Keine Macht der Welt wird mir dieses Land entreißen!“



Wien in Erregung anlässlich der angeblichen „Volksabstimmung“. Unser Bild zeigt eine große Menschenmenge, welche sich an der Opernkreuzung aufammelte.



Amerikanische Diensthboten

In Amerika gibt es keine Diensthboten. Da gibt es nur eine Kurve, eine Korkmaid, eine Badismaid, und das sind Damen, die die Gewohnheit haben, einmal im Abwechslung sich zu Dienstleistungen verwenden zu lassen, für die sie nicht geboren sind. Denn sie sind dazu geboren, einen hübschen Mann mit einem dicken Bankkonto zu bekommen, und dann nach Herzenslust in die Warenhäuser zu laufen. Beliebtest ist die deutsche Köchin, sie kommt in allen Gattungen vor: dünn, dick, groß, klein, aber immer kann sie gut kochen. Nach geschäpfter ist die österreichische Köchin, die perfekte Metzspeistköchin usw. Auch schwarze Köchinnen gibt es, die eine ziemliche Fertigkeit haben, meistens aber furchtbar dick sind. Die Köchinnen haben, wie ihr Name besagt, nur zu kochen. Es fällt keiner Köchin ein, sich Holz oder Kohlen aus dem Keller zu holen. Dafür ist ein Mann da, der Janitor. Dieser muß auch das Holz zerfeuern. Die untergeordneten Küchenarbeiten, wie Abwaschen, Schälen der Kartoffel usw., besorgt die Köchin auch nicht. Dazu ist jenseit eine untergeordnete Persönlichkeit vorhanden, oftmals die Frau des Janitors. Gelpart wird in amerikanischen Haushaltungen nicht. Wird ein Frühstück zu braun, wandert es in den Müllsimer, ist ein angeknacktes Brot etwas zu hart geworden, wird es auch dorthin geworfen. Diese Müllsimer kommen dann vor die Tür des Hauses an einen bestimmten Platz, von wo sie abgeholt werden. Vorher werden sie aber von den Bettlern durchstöbert, die alles brauchbare an sich nehmen, auch die alten Fleisch- und Brotreste. Denn Betteln in unserem Sinne kennt man in Amerika nicht. Das andere Dienstpersonal teilt sich in den Dienst des Hauses. Die Dame des Hauses verrichtet nur selten Hausarbeiten. Die die Strümpfe für ihren Herrn Gemahl spinnende Frau Präsident ist eine Abnormität, ist ein amerikanischer Heleametriod. Es ist vielleicht ganz gut gemeint im völkertümlichen Sinne. Mehr als einmal, und dann recht öftentlich, wird sie es gewiß nicht gemacht haben. Das genügt aber, um ganz Amerika und die Welt davon reden zu machen. Es fällt keiner amerikanischen Dame ein — es ist natürlich nur von größeren Haushaltungen die Rede — ihrem Männchen die Strümpfe zu spinnen. Dazu ist die Badismaid da, die das so macht, wie es ihr paßt. Wenn sie blaue Strümpfe mit roter Wolle oder Seide stopft, und Madame würde was fragen, würde es achselzuckend heißen, das würde in Juropp so gemacht, und sei in Germanen so Mode und damit wäre die Debatte erledigt. Die Badismaid geht immer wie aus dem Ei gepellt, wischt ein bischen Staub, stützt mit dem Schauffeur und lebt sorglos bis 6 Uhr abends. Eine der Hausbediensteten hat dann so eine Art Tour bis gegen 9 Uhr, falls die Frau etwas braunen sollte, was aber sehr selten vorkommt. Nach 6 Uhr versammelt sich das Hauspersonal in seinem Palor. Das ist ein sehr geschmackvoll ausgestatteter Raum mit Schauffestücken und dem in Amerika unermittellichen Gramophon und Bananienvogel. Dann kommen die diversen Anbeter, der stolzhäutige irische Postknight, der zu Kelly, der strammen irischen Magd gehört.

Da kommt der Herr Ingenieur — in Amerika ist jeder dritte Mensch auf der Straße Ingenieur; — Waldeemar Blumenstengel, der Liebste der Köchin; dann kommt Tommy Blaf, ein Neeger mit gewinnenden Manieren, furchtbar weißer Wäsche, rotblau karierten Seidenstrümpfen und Lackschuhen. Er ist tagsüber Hinausfahrer in einem Roadster, abends aber Gentleman. Nun wird geipelt, getaut, gefcherzt und — was die Hauptsache ist — gegessen, aber kräftig. Am nächsten Morgen beginnt wieder der „Dienst“. Eine gewisse Solidarität der Diensthboten bringt es mit sich, daß im Falle einer Kündigung ein tagelanges Martyrium für das Haus beginnt. Aber trotz dieses Zusammenhaltens geraten sich die Damen oftmals filchtrich in die mehr oder weniger falschen Haare. Sonntags gehts nun los. Die Köchin mit großen Diamantohreringen in den Ohren, spaziert mit Waldeemar in den Bronxpark. Die Frische führt mit ihrem Polizeizellen nach Coney Island und die Schwarze mit gleichfarbigem Hinausfahrer darf umsonst ins Moviepiktur, wie dortzulande die Kinos heißen. Dort sieht sie sich das Programm sechsmal hintereinander an und vergißt jedesmal einen Niagara von Tränen. Aber immer lustig und vergnügt ist die ganze Gesellschaft, die sich des Wertes der Frau in den Vereinigten Staaten vollauf bewußt ist.

Kurze Nachrichten

Hunderter Regen auf der Straße. Im Fahrplanmonat Februar wurden in Linz nicht weniger als vier Hunderterkeine gefunden. Außerdem eine 20 Schilling-Note und fünf 10-Schilling-Noten sowie ein 5-Schilling-Stück. Zusammen eine ganz hübsche Summe! Lieberdies wurden aber noch gut Geldbörsen aufgelesen, zwar nicht diegefüllte, aber zwei waren doch dabei mit über 60 und 40 Schilling Inhalt, während die anderen nur von 20 Groschen aufwärts bis ein paar Schillinge bargen. Eine neunte war ganz leer. Auch ziemlich viel Schmutz lag auf der Straße, mehrere Silberne und goldene Armbänder und Armerissen, zwei Uhren und eine goldene Brosche. Einer verlor sein Rad, ein anderer seinen Mantel. Von den kleineren Wertgegenständen, Kleidungs- und Wäscheutensilien usw. ganz zu schweigen.

Revolverschläge gegen die Leinwand. Während der Aufführung eines Wildwestfilms in einem Kino von Charleston in Westvirginien war die Handlung, die sich zwischen Cowboys und Indianern abspielte, gerade auf ihren Höhepunkt gelangt, als ein von dem wilden Getümmel auf der Leinwand in höchste Aufregung versetzter Zuschauer sich nicht mehr beherrschen konnte seinen Revolver aus der Tasche riß und ein Schnellfeuer auf die rotblühenden Bühnenbühnen eröffnete. Eine Kugel kam als Querschläger in den Zuschauererraum zurück und verletzte ein vierzehnjähriges Mädchen schwer. Unter dem Publikum entstand eine furchtbare Panik, und in dem Gedränge wurden mehrere Personen schwer verletzt. Man verhaftete den wilden Schützen, der selber ganz entsetzt war, als er wieder

ruhiger wurde und nun sah, welches Unheil er in seiner leidenschaftlichen Erregung angestiftet hatte.

Eine unterirdische Straßenbahnstrecke in Nürnberg. Die Nürnberger Stadtverwaltung ist mit der Durchführung eines Verkehrsprojektes beschäftigt, das die unterirdische Führung der Straßenbahn vor der neuen S.S.-Unterfunkt vorzieht. Daburß soll bei den Aufmäritten an den Reichsparteitag eine reibungslose Abwicklung des Straßenbahnverkehrs gewährleistet werden. Ein Doppelgleis der Straßenbahn wird auf eine längere Strecke den Platz unterfahren. Es wird außerdem ein großangelegter Straßenbahnhopf gekapfen, der dann später nach endgültigem Ausbaa den von der neuen Kongreßhalle zu erwartenden Verkehr aufnehmen kann. Die Arbeiten werden in diesem Jahre nicht mehr fertiggestellt, aber soweit vorangetrieben, daß die Straßenbahn bereits am kommenden Reichsparteitag unterirdisch fahren kann.

„An den Ehearzt des Hospitals!“ Auf dem Broadway von Newyork bricht ein Mann zusammen; es handelt sich offensichtlich um einen epileptischen Anfall. Man alarmiert die Rettungsbrigade. Er wird ins Krankenhaus gebracht. Dort findet man im Futter seines Mantels einen Zettel eingeklemmt. Auf diesem steht zu lesen: „An den Ehearzt des Hospitals! Sie haben es hier mit einem ganz gewöhnlichen Anfall von Epilepsie zu tun. Es handelt sich bestimmt um keine Blinddarmentzündung! Mein Blinddarm ist schon dreimal herausgenommen worden!“

Fernsehen in natürlichen Farben. Eine neue Anlage für das Fernsehen in natürlichen Farben wurde von der Bair Company in London Dominion Theater vorgeführt. Die vorgeführten Bilder waren auf einen Großschirm von 360 : 270 Meter projiziert. Die Deutlichkeit war nicht so gut wie die der gewöhnlichen Fernsehendungen, die allerdings bisher noch nicht auf einem so großen Schirm zu sehen war. Bezüglich der Farbenwiedergabe aber ist ein außerordentlich großer Fortschritt erzielt worden. Der Vorsitzende der Televisiionsgesellschaft ist sogar der Ansicht, daß die Farbgebung die der Farbensysteme an Natürlichkeit übertrifft. Es ist nach dieser raschen Entwicklung anzunehmen, daß auch das farbige Fernsehen in nicht fernner Zeit der Allgemeinheit zugänglich gemacht werden wird.

Eigenartige Zimmerbestellung eines Sportklegers. Ein Hotelbesitzer in Zürich am Urberg hat auf ganz eigenartige Weg eine Zimmerbestellung erhalten. In großer Höhe erklommen über dem Fiercnapf ein Sportflieger; es kreiste einige Male über Zürich und landete durch seine Schleißen und seine Flugkünste aller Augen auf sich. Pflötzlich ging es im Sturzflug gegen das „Hotel Flegen“ nieder und gleich darauf stieg es wieder steil in den blauen Urbergshimmel. In diesem Augenblick löste sich ein Gegenstand vom Flugzeug; ein Brief, an einem breiten grünen Band befestigt, schwebte zu Boden und wurde von einem Winterposttag aufgelesen. Das Schreiben enthielt eine Zimmerbestellung des bekannnten Schweizer Sportsmannes Grafen Richard Kesting, der im März in Zürich Aufenthalt nehmen wird.

Frauenschildale des Alltags

Berichte von Dr. Elfa Herrmann

Also verfährt man und gibt es beiden schriftlich; der einen, die nicht kam, schickt man das salomonische Urteil sogar ins Haus: Jede der Frauen schließt die Oberlipp eine Woche lang mit ihrem Schloß ab. Die Daten werden genau festgelegt. Und befriedigt geht die Besucherin von dannen.

Wald vergißt man die Angelegenheit im Laufe der Geschäfte. Aber bald kommt wieder eine merkwürdige, fast möchte man sagen, ausgefallene Sache:

Frau X. erscheint in schwarzen Kleidern, trauer-mäßig angezogen, daß man wohl meint, der Ehemann sei gestorben, denn sie erkundigt sich mit leiser, wehmütiger Stimme nach der Erbregelung, wenn der Ehemann ohne Testament gestorben ist. Sie ist ganz genickt, als sie hört, daß ihr Mann nur ein Viertel seiner Hinterlassenschaft zulegt, dem Sohne drei Viertel; denn mit ihm steht sie sich nicht gut. Was soll nun werden?

Vorsichtig fängt man an zu fragen, wann der Sterbefall denn eingetreten sei, und hört zu seinem größten Erstaunen: „Noch gar nicht.“ — „Ja, warum, wie? —“ fragt man ganz entsezt. Und da erzählt die brave Frau, daß sie wie Geib für sich ausgab, daß sie aber neulich in einem Laden einen Jnder habe sprechen hören — „vielleicht war es gar kein richtig“, fügt sie selbst hinzu. „Aber er hat so schön gesprochen“, und da habe sie halt auch einmal 50 Pennige für sich ausgegeben. Er habe ihr nun gesagt, im nächsten Winter habe sie einen Todesfall in der Familie. Vorsichtshalber habe sie noch eine Kartenlegerin auf-gesucht, auch das erste Mal in ihrem Leben, und die habe daselbe geäußert.

„Und gingen Sie sich immer schwarz angezogen?“ fragt man die merkwürdige Besucherin. — „Nein, aber was ich brauche, habe ich nun schwarz gekauft, das ist besser. Wenn ich dann Trauer habe, brauche ich nicht so viel auf einmal.“ — „Wenn nun aber Ihr Mann gar nicht tot ist, so kann er doch noch ein Testa-ment machen“, wagt man noch zu äußern. — „Das

tut er ja keinesfalls, der Schuft, das ist es eben“, sagt da die weisheitsreiche, trauernde Besucherin ganz erbozt und taußet hinaus. So schnell, daß man ihr die Hauptsache gar nicht mehr sagen konnte, nämlich: Wenn ein Todesfall in der Familie zu erwarten ist, dann können Sie auch sterben, liebe Frau, und wenn Sie kein Testament machen, kriegt Ihr Sohn, den Sie nicht leiden können, doch Ihr Geld. Oder denken Sie auch: „Wenn etner von uns stirbt, zieh ich nach Hamburg.“

Zweiter Bericht: Schwierige Kranke

Aufregend ist es manchmal in der Beratung, wenn Geistesranke vorkommen. Man merkt diesen Personen nicht ohne weiteres an, wie es mit ihnen bestellt ist, wenn auch die geübte Beraterin leicht einen Blick für sie hat. Aber was soll man dann tun? Sie abweisen? Das wäre grundberühret; denn gerade diese Kranken sind besonders feinfühlig, besonders leicht gereizt und besonders unbeherrschbar. Ein Austritt wäre unausbleiblich, und damit wäre niemandem geholfen, weder der Beraterin noch der Ratuchenden, ganz abgesehen davon, daß die Wartenden nur beunruhigt würden.

Dabei darf man nicht verkennen, daß gerade diese Kranken meist besonders unglücklich sind, und sei es auch eine eingebildete Not, die sie treibt, doch nur deshalb zu kommen, weil sie das bringende Bedürfnis nach Rat und Hilfe haben.

Die meisten von ihnen haben den fogenannten Verfolgungswahn. Da ist ein junges Mädchen, das einst-mals eine schwere Schuld auf sich genommen hat, mit der es innerlich noch fertig wurde. Zu seiner Erleichterung ist es einer Sekte beigetreten, die ihm ungläublich harte Buße auferlegte. Dem hielt das ganze Neuenlystem nicht stand. Die alte Schuld ist zwar längst vergessen, aber immer fühlt sich dieser Mensch aus irdenwärtigen Gründen verfolgt: Die Kollegen ruinieren die Arbeit, indem sie die im Büro fertige-geschriebenen Seiten beschmutzen, indem sie falsche Aus-sagen beim Chef machen, der Straßenbahnfahrer fährt gerade dieses Mädchen besonders hart an, wäh-rend einige andere auch im Straßen ausgepfunden sind, und dergleichen mehr.

In einem anderen Fall geht der Verfolgungs-

wahn so weit, daß die Stillsche meint, jeder Zeitungs-bekannt, selbst jeder Roman, je eine Darstellung ihres Wesens, die ihr Feind verächtlich, um ihr Unwesenleben der Allgemeinheit preiszugeben. Dieser Feind ist ein junger Kollege aus früheren Tagen gemeinsamer Berufsarbeit, der antieinend ihre Liebe einmal nicht erwidert hat. Es nißt nichts, ihr zu sagen, daß diese Berichte, Romane, Novellen von verschiedenen Auto-ren stammen; sie glaubt es nicht und wähnt, daß es nur verschiedene Namen des gleichen Feindes seien. Ihn hält sie für so klug, daß er jeden beeinflusst, der mit ihr zu tun hat.

Vorsichtshalber läßt sich die Beraterin schon seinen Namen nicht sagen, nicht die Firma, bei der sie ihn kennengelernt hat, schon, um nicht in den Verdacht zu kom-men, mit ihm unter einer Decke zu stehen. Unkonst- Nach vierzehn Tagen ist die unglückliche Frau wie-der da, bringt aus allen Zeitungen, Zeitchriften, Romanen der letzten Zeit sowie längst vergangener Tage die Seiten angeklippt, in denen Rechtsfragen behan-delt werden, und behauptet, die Beraterin habe doch mit „ihm“ in Verbindung gestanden, denn jetzt werde auf einmal in der Öffentlichkeit nun von Rechtsfragen berichtet, die sie angehen. Es gelingt zwar, ein Unheil abzuwenden, indem die Beraterin die Verstörte lobt, an ihre Intelligenz appelliert, die nicht an eine Uebertragung von Gedanken durch die Luft an Un-bekannnt glaubt. Aber nur für kurze Zeit, denn bald er-scheint die Besucherin nochmals, und diesmal bringt sie, wie sie sagt, eine Bombe mit, um sich zu rächen.

Das Rezept für die Behandlung eines solchen Men-schen heißt immer: Niemals widerprechen, auf alles eingehen. Und so sagt die Beraterin ruhig: „Zeigen Sie doch mal her.“

Gehorsam zieht die andere aus ihrer Aktentasche — eine in ein Handtuch eingewickelte Flasche. „Es ist gut!“ wird ihr zur Antwort gegeben. „Steden Sie ruhig wieder ein.“ Aber man gibt sich doch die größte Mühe, den unheilvollen Besuch möglichst schnell los-zuwerden. Wenn sich die Tür hinter ihm geschlossen hat, merkt man erst, wie anstrengend es war, immer fest und ruhig zu bleiben. Mag deshalb das Wartezimmer auch noch so voll sein — ein paar Minuten der Erko-

Unterstützet die deutsche Presse durch Einschaltung von Anzeigen!

Ein gutes Mittel gegen Schlaflosigkeit. Abends vor dem Zubettgehen, vorausgesetzt man hat keine kalten Füße, tauche man ein Paar Baumwollstrümpfe ins Wasser, wobei das Wasser nicht zu kalt zu nehmen ist. Diese nassen Strümpfe sollen gut ausgewunden angezogen werden, über die nassen ziehe man trockene Schafwollstrümpfe; dann gleich ins Bett und die Füße gut zuwickeln. Gewöhnlich sind die Strümpfe am anderen Morgen trocken. — Ein anderes Mittel: Vor dem Schlafengehen stelle man eine Waschkübel mit Wasser zum Bett und stelle beide Füße hinein. Mit einer kleinen Kanne schöpfe man aus der Schüssel Wasser und gieße es über die Füße herab. Auch hier heißt es sofort ins Bett und gut zugebedt.

Furchtbare Verbrechen gegen die Buriche. Ein furchtbares Verbrechen beging der Buriche des Generals Stozicki bei Warschau. Während der General in dienstlichen Angelegenheiten für mehrere Tage in Warschau weilte, erschlug der Buriche nachts mit einer Gabel die Gattin des Generals, deren fünfjährige Tochter, das 16jährige Kindermädchen und die Hausgehilfin. Das furchtbare Verbrechen wurde erst entdeckt, als der General zwei Tage später nach Hause zurückkehrte. Der Buriche hat mit verschiedenen Wertsachen und Kleidungsstücken aus der Wohnung des Generals unmittelbar nach der Tat die Gegend verlassen.

Verbot der Hochzuchtzeugung in Deutschland. Eine Anordnung verbietet die weitere Herstellung von stärkeren Rieren mit einem Stammwurzgehalt von 16 Prozent. Von dem Verbot werden vor allem die sogenannten Hochzuchtbetriebe betroffen. Das Verbot wurde durch die angespannte Futtermittellage veranlaßt, die Einschränkungen im Verbrauch von Braugeste notwendig macht.

Hinrichtung eines Hochverräters. Der vom Volksgerichtshof am 16. August 1937 wegen Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilte 32jährige Junke aus Buppertal-Eiberfeld ist am Freitag früh hingerichtet worden. Der Verurteilte hatte im Auftrage ausländischer Stellen der Komintern versucht, in einer Großstadt Süddeutschlands eine kommunistische Organisation aufzurichten. Seine Verhaftung im Mai 1936 hat seinem Treiben ein Ziel gesetzt.

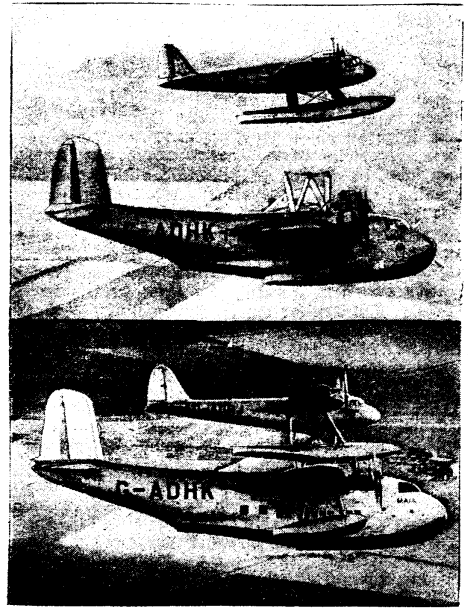
Hinrichtung eines Mädchenmörders. In Berlin ist der am 15. Mai 1900 geborene Fritz Kunert hingerichtet worden, der am 14. Oktober 1937 vom Schwurgericht in Frankfurt a. d. Oder wegen Mordes zum Tode verurteilt worden ist. Kunert hatte in der Nacht zum 5. Mai 1937 auf dem Gute Hohentannen (Kreis Ostpreußen) die erst 15½jährige Anna Nowicki mit der Art erschlagen, weil sie es abgelehnt hatte, die Beziehungen zu ihm fortzusetzen.

Die Banane. Vor 60 Jahren gab es noch sehr wenige Amerikaner, die eine Banane je gesehen oder gar gegessen haben. Diese Frucht, die heute so weit verbreitet ist, wurde erst auf der im Jahre 1876 stattgefundenen Ausstellung in Philadelphia einem größeren Publikum gezeigt. Damals wurden die Bananen in Silberpapier eingewickelt und als seltene Frucht für etwa 50 Pfennig das Stück verkauft.

Caprice-Po. Str. 28 dtg Mehl, mit ½ Päckchen Dr. Cettors Backpulver „Bacin“ vermischt, 20 dtg Mar-

gaine, 1½ Eier, 3 Eßlöffel Rahm, eine Prise Salz und 2 Kaffeelöffel Zucker verarbeitet man auf dem Brett zu einem Teig, rollt diesen messerrandendick aus und raddelt Bierdeckel daraus. 15 dtg Marmelade verteilt man auf diese Teigblättchen und formt aus denselben Pasteten. Diese bäckt man bei mäßiger Hitze gelbbraun und bestreicht sie während des Backens mit dem restlichen halben Ei. Nach dem Backen werden die Pasteten noch in heißem Zustande in Staubzucker, der mit 1 Päckchen Dr. Cettors Vanillinzucker vermischt wurde, eingetaucht, bis der Zucker auf den Pasteten haften bleibt.

Zum ersten Mal „Hudepad.“ Zum ersten Mal wurde die neue englische Doppelmaschine einer größeren Star von Zuhörern in der Grafschaft Kent vorgeführt. Das große Mutterflugboot trägt noch einen



kleineren, aber ebenfalls startmotorigen Apparat auf dem Rücken, der sich dann in der Luft löst und allein seinem Ziel aufsteigt, während das Mutterflugboot zu seinem Ausgangspunkt wieder zurückkehrt. Die Reichweite der viermotorigen Postmaschine beträgt etwa 5000 km., da bei dieser Starthilfe erheblich mehr Treibstoff geladen werden kann.

„Wenn ich doch so schön wäre, wie die Mädchen auf dem Land!“ heißt es bei Goethe. Feinste Dirndlkleider, das beliebteste Dirndlalbum, das soeben in neuer Ausgabe Nr. 58 A erschien, bringt eine Unzahl von aparten Anregungen. Auf 16 Seiten in künstlerischem Biersfarbendruck bietet dieses vom Wiener Record-Verlag herausgegebene Album eine mannigfaltige Auswahl

der besten Dirndlmodelle für Damen, junge Mädchen und Kinder. Jedem Geschmack und jeder Notwendigkeit wird hier Rechnung getragen: wir finden Modelle verschiedensten Genres, vom schlichten Kretonendirndl bis zum eleganten Seidenbidndl. Vortreffliche Modelle von Trachtenkostümen, Trachtencape, Gartentleibern um. ergänzen den reichen Inhalt des Festes. Alle Modelle sind elegant, dabei aber einfach und leicht ausführbar; ein großer Schnittmusterbogen bringt bestbewährte, gutpassende Schnittze zu 16 Modellen. Das Heft ist durch alle Buchhandlungen und durch den Wiener Record-Verlag, Wien, 18. Bezirk, Gersthoferstraße 107 zum Preise von 2.— Schilling zu beziehen.

Bruterei, Räden oder Jungbennen? Zu dieser Frage, über die sich viele Hühnerhalter im Frühjahr den Kopf zerbrechen, enthält die Gartenzeitschrift „Illustrierte Flora“ und „Nützliche Pflanze“ in ihrem zweiten Februarheft einen interessanten Beitrag eines Praktikers, der allen, die sich mit der Aufzucht von Hühnern befassen, willkommen sein wird. Die beiden Februarhefte können von Hugo S. Hirschmanns Journalverlag G. m. b. H., Wien, 8. Bez., Hammerlingplatz 10 als kostenlose Probenummern bezogen werden. Abonnementpreis für ein Halbjahr nur 4.50 Schilling.

Bei Neupflanzungen von Obstbäumen — so lesen wir in Folge 3 der illustrierten Monatszeitschrift „Die Gartenernte“ — ist es besonders vorteilhaft, dieselben zum Schutze vor dem gefährlichen Wurzelkropf bis zum Wurzelhals in einen Ussulum-Lehmölrei zu tauchen, ebenso ist es für den Obstzüchter höchste Zeit, die Nachwintergespritzung mit dreiprozentiger Solbalslösung durchzuführen, um verschiedenen Krankheiten der Obstbäume vorzubeugen. Weiteres finden wir in dieser billigen heimischen Fachzeitschrift, die jedem Gartenfreund und Tierzüchter (Züchter) bestens zu empfehlen ist, u. a. noch interessante Aufsätze. „Der Volksadvokat“ für die Leser dieser Zeitschrift gibt in juristischen Fragen kostenlos Auskunft. Probenummern (Preis des Jahrganges Schilling 2.40) kostenlos vom Verlag: Wien, 3. Bez., Erdbergerstraße 54/XI, und kann das Abonnement mit jedem Quartal begonnen werden.

Zur Erhöhung der Benzinsteuer. Die Benzinimporteure der Finanzverwaltung haben sich bereit erklärt, eine Erhöhung der Benzinsteuer um 1 Groschen pro Liter, die für die Kostendeckung der Einföhrung der Nechtsfahrordnung in ganz Oesterreich bestimmt ist, aus eigenem zu tragen und nicht auf den Konsum zu überwälzen. Diese Stellungnahme der Benzinimporteure zeigt von Verständnis für die Aktion der Regierung.

Schönere Zukunft. Wochenzeitschrift für Religion und Kultur, Soziologie und Volkswirtschaft. Die allgemein bekannte große Weltkundschau in jeder Nummer des Blattes beinhaltet die reichhaltigste Sammlung von Dokumenten zu den Themen: Religion, Wissenschaft, Literatur, Kunst, Politik, Soziologie, Volkswirtschaft. Um ersten Interessenten ein näheres Kennenlernen der kulturellen Wochenzeitschrift „Schönere Zukunft“ zu ermöglichen, wird dieselbe auf Verlangen vier Wochen kostenlos zugefandt. Bestellungen an den Verlag „Schönere Zukunft“, Wien, 19/1, Aufschwabgasse 14.

ung braucht man doch, ehe man wieder die Spannung findet, am Schicksal anderer teilzunehmen.

Viel schlimmer als mit den Geisteskranken aber ist es, mit hysterischen Personen fertig zu werden. Denn deren Krankheit äußert sich ja gerade darin, daß sie Dinge mit dem Ansehen einer solchen Wahrsamkeit vorbringen, daß sie Glauben und Anteilnahme erwecken, und doch ist nichts Wahres an ihnen. Eine Frau erzählt mit allen Einzelheiten, wie ihr Mann sie quält, wie sie unter seinen Raunen leidet, so daß man unwillkürlich Partei für sie ergreift und dem Manne deutlich die Meinung sagt. Er leugnet. Aber das betrüblidhe Bild jener unglücklichen Frau hat sich so stark eingegrägt, daß man ihm nicht glaubt, denn man ist ja gewöhnt, und weiß, mit welcher Selbstverständlichkeit manche Menschen alles ablegen, was ihnen zum Nachteil gereichen kann. Aber schließlich muß man sich doch an Hand von Tatsachen selbst davon überzeugen lassen, daß die „Unglückliche“ immer nur Theater spielt, sich in Rollen hineinrenkt, die sie so stark miterlebt, daß sie schließlich selbst glaubt, was sie sagt, und dadurch so vorzüglich schauspielert, daß Wahrheit und Dichtung nicht zu unterscheiden sind. Leider aber reden sich derartige Hysterikerinnen niemals etwas besonders Schönes, sie Bogeländendes ein. Immer schaffen sie sich nur Kummer und Sorgen und bringen dadurch nur Leid und Sorgen für ihre Umgebung mit sich.

Diesen Frauen verwandt ist ein anderer Typ, der immer nur in der Vergangenheit lebt und sich in der Welt irgendwelches Leid, das ihnen früher angetan wurde, beklagt ihr Dasein. Immer wieder kommen sie darauf zurück, und unter diesem Gesichtswinkel betrachten sie alles, was ihnen passiert.

Diesen Frauen kann man nur schwer helfen, weil sie nicht den innerlichen Willen haben, sich helfen zu lassen. Zum Glück sind es unter der großen Schar der Ratlosen nur die allerallerwenigsten.

Und doch hätte es auch mit diesen wahrscheinlich nicht so weit zu kommen brauchen, wenn früher ein-

mal, zu Zeiten, als das Uebel noch nicht so weit vorgekriten war, ärztlicher Rat für sie in Anspruch genommen worden wäre. — So bleibt nur übrig, auf ihre Umgebung einzuwirken.

Fünfter Bericht: Auch Männer holen sich Rat

Männer kommen verhältnismäßig selten in die Beratungsstelle. Das liegt in der Natur der Sache; sie werden leichter mit ihren Angelegenheiten fertig und haben auch mehr Kenntnisse. Und sprechen sie sich leichter über intime Angelegenheiten aus.

Ein Teil der Männer wird allerdings gebeten, in die Sprechstunde zu kommen. Das geschieht immer dann, wenn man nach der Aussprache mit der Frau den Eindruck gewonnen hat: es ist ratsamer, mit dem Manne persönlich Föhlung zu nehmen, ehe man irgendwelche Schritte einleitet. Man kann wohl sagen, es sind immer die wertvollen Männer, die diesem Ruf folgen leisten und die Gelegenheit wahrnehmen, den Fall in Güte zu regeln. Leistet ein Ehemann dieser Aufforderung aber keine Folge, so wird man ihm niemals direkt aufhaken, weil man dadurch nur der Frau schaden könnte. Dann muß das Schicksal eben seinen Weg gehen, und das Gericht muß ein Urteil sprechen, wenn die Frau nicht freiwillig auf diese Regelung verzichtet.

Aber auch freiwillig kommen vereinzelt Männer in die Frauenberatung. Die Beraterin begrüßt ihr Erscheinen immer, wenn es darum geht, sich über Ehe oder Erziehungsfragen auszusprechen, denn dann ist der Mann immer an der richtigen Stelle. Manchmal wünscht auch er, daß man seine Frau in die Sprechstunde bittet, oder aber das Ehepaar erscheint von vorn herein zu zweit.

Vereinzelt kommt es auch vor, daß Männer in ihren eigenen Angelegenheiten kommen. Man kann dann immer mit absoluter Sicherheit sagen, daß es sich nicht gerade um die häufigsten und kläglichsten Angehörigen des „starken Geschlechtes“ handelt, wenn sie den Weg in die Frauenberatung finden. Das beweist auch ein sehr nettes Beispiel aus der Praxis:

Kam da im November ein junger, schüchternere Mann und hielt der Beraterin ein Stück Papier unter die Nase. Die sieht sofort, daß es sich um eine Alimentenzahlung handelt, und sagt: „Für das Kind müssen Sie auf alle Fälle sorgen, und zwar Ihrem Einkommen entsprechend. Bringen Sie also Ihre Bohnentüte oder Ihre Geschäftspapiere mit oder was Sie sonst für Ausweise haben. Aber zahlen müssen Sie. So ein Kind hat auch einen Anspruch an das Leben.“

Der junge Mann wird ganz ernst, es entsteht eine Pause, und schließlich äußert er nur leise: „Ich keine aber die Dame kaum.“ — „Das schadet nichts“, wird ihm gesagt, „hier handelt es sich ja nicht mehr um Ihr Verhältnis zu der Dame, das heißt der Mutter des Kindes, sondern um das Kind selbst.“

Der junge Mann geht zur Tür, dort scheint ihm noch etwas einzufallen, und beim Abschied äußert er: „Zusammen war ich mit der Dame auch nur einmal.“ — „Ja, aber wenig sie die Mutter des Kindes ist, so ändert das nichts.“ — „Ich war aber doch nur am Heiligabend mit ihr zusammen. Muß ich denn da auch zahlen?“

Die Beraterin sieht sich daraufhin noch einmal das Schriftstück an und stellt fest, daß das Kind im November geboren worden ist, der klüchtere, junge Mann also unmöglich der Vater sein kann. „Ja, das ist freilich etwas anderes“, meint sie dann, „das hätten Sie gleich sagen müssen, das ist nämlich der springende Punkt.“

Und da sie sieht, daß dieser junge Mann einer gereiften Frau gegenüber, die einen Zahler für ihr Kind sucht, niemals gewacht sein wird, nimmt sie sich des schüchternen Jünglings an, um auch ihm zu betreuen.

In einem anderen Falle wünscht ein junger Mann zu wissen, wie er sich rechtlich mit seiner Braut aus-einanderzusetzen hat, die er nicht heiraten will. — Alles ist allem aber sind Männer in der Frauenberatung etne Selteneit.

Fortsetzung folgt.

Anföndigungen machen sich erwiesenermaßen immer bezahlt!

Reinthalen an die Bauernschaft

Minister für Land- und Forstwirtschaft Ingenieur Reinthalen hielt Sonntag den 13. d. M. im Rundfunk folgende Ansprache:

Vollsgenossen, Bauern Deutschösterreichs!

Zutiefst ergriffen von dem großen Ergeben der letzten Tage und einstimmend in den Jubel über die Erfüllung unserer Sehnsucht der Jahre des Kampfes spreche ich zu euch, die ihr in unerschütterlicher Treue und opferbereitem Einsatz der nationalsozialistischen Weltanschauung zum Siege verholfen habt. Dunkel, wie die Wolken eines abziehenden Gewitters ist das Erinnern an diese vergangene Zeit. Aber es ist Bauernart, wenn Unwetter die Flur verwüsten, in neuer zäher Arbeit den Acker zu bestellen, ein neues Haus zu errichten zu lassen, wenn das alte vom Blitz zerstört wurde. So rufe ich euch nun zur Arbeit auf, zu harter, mühevoller Arbeit mit dem Glauben an eine bessere Zukunft für euch und für eure Kinder und Kindeskinde, mit dem Wissen des Weges, der in sie führt.

Ich als Bauer weiß nur zu gut, wieviel Sorgen und Mühen heute auf dem Bauernstande lasten, ich weiß es auch, weil gar viele Vollsgenossen in ihrer Not und Verzweiflung vor der drohenden Besteuerung zu mir kamen und Hilfe suchten. Es war im Deutschen Reich vor der Machtübernahme durch den Führer des deutschen Volkes, Adolf Hitler, einst auch so, auch da das brutale Spiel der Spekulation, auch da Zwangsbesteuerung, Not und Elend deutscher Bauern. Der Nationalsozialismus hat dann Wandel geschaffen und er wird auch bei uns in Oesterreich Wandel schaffen, dafür bürgte ich euch.

Arbeit und Brot

Der Arbeiter ist Blut von unserem Blute: wie viele von ihnen sind die Söhne von Bauern. Der arbeitende und schaffende Mensch vollbringt Arbeit und als Gegenleistung hat er den Anspruch auf das tägliche Brot. Und der Lohn eines jeden arbeitenden Menschen besteht im Unterhalt und in der Befriedigung aller berechtigten Lebensbedürfnisse, also „Brot“ im weitesten Sinne. Die Arbeit des Bauern schafft das Brot des



Eine herzliche Szene

ganzen Volkes und somit ist sie auch ihres Lohnes wert. Der Lohn der bäuerlichen Leistung besteht in der Existenzsicherung und in den Preisen, die für die Erzeugnisse der bäuerlichen Arbeit bezahlt werden. Diese Erzeugnisse unterliegen aber mannigfaltiger Bearbeitung und Verarbeitung, bis sie endlich gebrauchsfertig geworden sind. Nicht nur der Bauer arbeitet also für die Versorgung des Volkes, sondern auch der Müller, Bäcker usw. Die Zusammenfassung aller ist der „Nährstand“ unseres Volkes. Es handelt sich nur um die Frage, wie der Lohnanteil des Bauern, des Sändlers oder heiser Vertreters, des Handwerkers in

dieser Gesamtlohnsumme bemerkt und bemessen wird. Die richtige Herstellung dieses Verhältnisses ist eine wichtige Aufgabe der landwirtschaftlichen Marktförderung. Nicht das Spiel von Angebot und Nachfrage, wie es das liberalistische Zeitalter als wirtschaftlichen Grundfakt aufstellen wollte, entspricht der Ordnung der Volksgemeinschaft, sondern die planmäßige Lenkung von Bedarf und Bedarfdeckung geben uns die Möglichkeit einer alle Kreise befriedigenden Lösung.

Die großen Aufgaben

Vor uns steht die Aufgabe — so wie für die Bauern im Deutschen Reich — dem deutschen Volk seine Ernährung in guten und in schlechten Tagen zu sichern. Vor uns steht aber die genau so große Forderung, durch einen gesunden und gesicherten Bauernstand den Blutquell unseres Volkes nicht verziehen zu lassen, daß nicht eines Tages fremdvölkische Volksgruppen Besitz ergreifen von unserer Heimat. Da geht es um jeden einzelnen Menschen, um jeden deutschen Bauern, der diesen Ehrennamen mit Fug und Recht tragen kann, da geht es auch in gleicher Weise um jeden unserer Mitarbeiter, um die „Egehaltten“ und unsere land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter. In diesem Rahmen sind wir uns auch unserer Aufgaben für die Bäuerinnen bewußt. Sie, die Mittkämpfer an unserer Seite im ständigen Kampf des Alltags sind, auf deren Schultern eine ganz gewaltige Last von Arbeit ruht, die Mütter und Erzieher unserer Kinder sind, sie haben das Recht, unsere Unterstützung zu fordern und wir werden uns dieser Pflicht immer bewußt sein.

Es wurde in letzter Zeit sehr viel von „freier Bauer auf freier Scholle“ gesprochen. Solange ein deutscher Bauer und seine Familie durch Zwangsbesteuerung, durch das freie Spiel der Preise und das dadurch verbundene Risiko um Haus und Hof kommen kann und damit eine Blutsquelle unseres Volkes verzieht, solange kann nicht von frei, höchstens von „vogelfrei“ gesprochen werden. Daß da ein Niegel vorgekoben werden kann, haben wir aus den Erfolgen des Erbhofgesetzes im Deutschen Reich gesehen. Wir werden den gleichen Weg zu gehen haben, der sich nicht mit einer „Ehrenurkunde“ begnügt, die morgen wertlos ist, da der Hof versteigert wird. Uebermäßige Härten sind keineswegs zu fürchten, denn eine bedachte Anpassung an die Erfordernisse der Uebergangszeit ist eine Selbstverständlichkeit. Hand in Hand mit diesem grundlegenden Gesetz geht die gesamte Frage der Um- und Entschuldung und der Beilegung der Verschuldungsmöglichkeiten des einzelnen Hofes. Grundlage bietet der gerechte Preis für die Erzeugnisse unserer Bauern. Nur ein fester Preis, der unabhängig von dem Auf und Ab der Spekulation ist, bietet dem Bauern die Gewähr für den verdienten Lohn seiner Arbeit. Ihn werden wir zu schützen wissen, aber nicht, wie ältere Menschen meinen könnten, durch einseitiges Hinaustreiben der Preise in vernichtendem Kampf der Stände: „Die Bauer, die Arbeiter und Industrie.“ Das ist nicht Nationalsozialismus. Wir wissen, was Volksgemeinschaft ist, daß nur ein Miteinander und nie ein Gegeneinander Erfolge bringen kann.

Subiel produzieren können wir also nie

Man komme uns auch nicht damit, daß wir ein allzu stark industriell gebundenes Land wären, daß wir im Auslande die Abnahme unserer Industrieerzeugnisse suchen müßten, koste es, was es wolle, da der Absatz im Inland viel zu gering wäre. Jeder, der unsere bäuerlichen Verhältnisse kennt, weiß ganz genau, wie groß der Bedarf unserer Bauern an all den industriellen Dingen einer neuzeitlichen Lebenshaltung ist, ein Absatzgebiet, das jahrelang brach lag und doch die Grundlage jeder Wirtschaftsbelebung sein kann und muß. Dann wird auch die Zeit kommen, da der Bauer, ausgerüstet mit brauchbaren Werkzeugen, Maschinen, Anlagen, Dingenmitteln u. s. f., seine Produktion steigern und auch durch die bessere Arbeitsausnutzung verbilligen kann, daß die Grundlage der Ernährung unseres Volkes aus eigener Scholle gegeben erscheint.

Zuviel produzieren können wir nie und nimmer. Die wieder in Arbeit stehenden Menschen unseres Vaterlandes, das große Deutsche Reich mit seinen 70 Millionen Menschen werden die gegebenen Abnehmer sein, und ich kann Sie versichern, wir haben die Garantie, daß in einem vereinten österreichisch-deutschen Wirtschaftsraum uns jede Unterbringung und Förderung zuteil werden wird. Schon in allernächster Zeit werden sich die Auswirkungen dieses Zusammengehens für uns alle zeigen.

Zu der Frage der Produktionssteigerung in der Land- und Forstwirtschaft wäre nur noch zu sagen, daß der Grundfakt der Ordnung und planmäßigen Gestaltung das Entscheidende ist. Hier werden wir durch die enge Zusammenarbeit von Ministerium, Kammern, Bauern und Forstwirten, in nationalsozialistischer Grundhaltung neu organisiert, eine Ordnung schaffen, die nie und nimmer in die Verfallung bürokratischer Erstarrung führen kann. Eines mag uns Bauern immer vor Augen stehen: der Boden, den wir bebauen, ist uns nicht eine Ware wie jede andere, er ist uns ein Stück deutschen Raumes, der uns verpflichtet und der uns vom Geschick anvertraut ist, damit wir ihn bearbeiten, wie es das Schicksal des deutschen Volkes fordert. Die nationalsozialistische Staatsführung schließt auch deutsche Bauern vor jeder Ausnützung. Die Gegenleistung ist eine bedingungslose Eingliederung in die Gesamtordnung.

Große Aufgaben stehen da vor uns, reiche Arbeit und werfkätige Hilfe. Wir haben sie auf uns zu nehmen für die gesamte Bauernschaft, ohne Unterschied früherer parteilicher Einstellung, denn wir halten es mit dem Gedanken der Volksgemeinschaft, aber auch dem eines Christentums der Tat für unvereinbar, Andersdenkende wirtschaftlich vernichten zu wollen, wie es vor kurzem durch den Grundfakt unserer Vorgänger: „Nur Mitglieder des Bauernbundes oder der Vaterländischen Front können der Unterstützung der Kammern teilhaftig werden“ versucht wurde. Der Nährstand ist die Zusammenfassung aller Berufszugehörigen! So wollen wir es halten, und darum fordere ich die Mitarbeiter jedes einzelnen.

Der Schritt in eine neue, glücklichere Zeit unseres Volkes ist getan; hart war der Weg, aber er hat uns



Weldengebenstag des deutschen Volkes in Berlin
Generalfeldmarschall Göring, Generaloberst v. Brauchitsch, Generaladmiral: Raeder

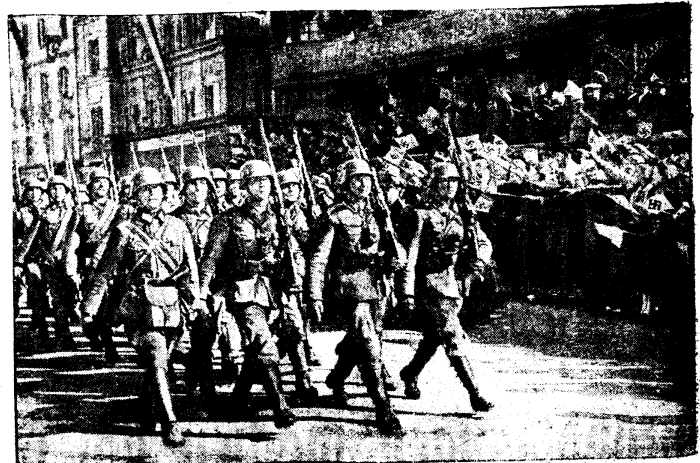
zusammengeschweisst zu einem Block von Menschen, den nicht eigennützige Motive leiten, sondern die nur gekent sind von dem Gedanken, für die Gemeinschaft zu arbeiten und ihr zu nützen. Die aufgehende Sonne einer neuen Zeit muß uns beim Werke finden, und von Hof zu Hof laßt den Ruf erschallen:

„Anspannen und Brot schaffen für das neue Deutschland!“

Deutsche Bauern Oesterreichs! Wir grüßen unseren Reichsbauernführer Darrée! Es lebe unser geliebter Führer Adolf Hitler!



Der Führer in Linz. Vom Balkon des Rathauses grüßt er die jubelnde Menge



Einmarsch deutscher Truppen in Rußland

Die letzten Minister des österreichischen Bundesstaates

Am Samstag um 1-18 Uhr teilte Staatsrat Dr. Jurek vom Balkon des Bundeskanzleramtes aus folgende Ministerliste mit:

- Der Bundespräsident hat den Rechtsanwält Dr. Artur Seitz-Quart zum Bundeskanzler ernannt.
- Weiters hat der Bundespräsident auf Vorschlag des Bundeskanzlers ernannt:
- Zum Vizekanzler den Generalstaatsarchivar Dr. Edmund Glavic-Horrienu.
- „ Bundesminister für die auswärtigen Angelegenheiten Ministerialrat Dr. Wilhelm Wolf.
- „ „ für Justiz Notar Dr. Franz Huber.
- „ „ für Unterricht Universitätsprofessor Dr. Oswald Menghin.
- „ „ für die soziale Verwaltung Staatsrat Dr. Hugo Jurek.
- „ „ für Finanzen Oberfenatsrat Dr. Rudolf Neumayer.
- „ „ für Land- und Forstwirtschaft den Landwirt Ing. Anton Reinhöfer.
- „ „ für Handel und Verkehr den Staatsrat Dr. Hans Fischböck.

Ferner hat der Bundespräsident den Bundeskanzler mit der Leitung des Bundesministeriums für Landesverteidigung betraut.
 Dem Bundeskanzler wurden beigegeben:
 für die Angelegenheiten des Sicherheitswesens Dr. Ernst Kaltenbrunner und für die Angelegenheiten der politischen Willensbildung Major Hubert Klausner.

Eingefendet!

Durch die Ereignisse der Gegenwart fühle ich mich verpflichtet, an Euch alle den Appell zu richten, das Turnerische auch weiterhin hochzuhalten. Nur einzig und allein der Geist des Turnvereins jagt und die gemeinsame Liebe zu unserem nun so groß gewordenen Vaterlande soll uns einigen in dem Gedanken, nur ein Ziel zu schauen, nur einen Weg zu gehen.

In diesem Sinne bitte ich Euch, sich mit aufrichtiger Freude dem D. Turnverein anschließen zu wollen. Ich bitte Euch, Eure körperliche und seelische Kraft und Erleichtigung ganz in den Dienst der Nation, in den Dienst des einigen Vaterlandes zu stellen. Heil Hitler!

Trummer
 ehemals Obmann des christl.-deutsh. Turnvereines.

Verfuch ist lehrreich — Vergleich überzeugt! Wer einmal „Mimag“, Magg's Rindsuppe in Päckchen, fettreich und mild, verwendet, bleibt diesem Erzeugnis treu, denn „Mimag“ ist von unerreichter Qualität! 1 Päckchen für 1 bis 1 1/2 Liter kostet 30 Groschen. Überall erhältlich. +

Versteigerung. Am 11. April findet beim Bezirksgericht Oberndorf die Versteigerung der Moosleppensölde Nr. 3 zu Seetal, Grundbuch Holzhausen (Schätzwert 17.300 S), und am 28. April des Holzleitnergütls zu Gafstag (Schätzwert 3300 S) statt.

Des Führers Ansprache in Linz

Mit beispiellosem Jubel empfangen traf am 12. März, abends kurz vor 8 Uhr der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler in Linz ein.

Bundeskanzler Dr. Seitz-Quart hielt folgende Begrüßungsansprache:

Mein Führer!

In einem für das deutsche Volk und in seinen Fernwirkungen für die Gestaltung der europäischen Geschichte bedeutsamen Augenblick begrüßen ich und mit mir die ganze Heimat, Sie, mein Führer und Reichskanzler, zum erstenmal wieder in Osterreich! (Heil- und Sieg-Heil-Rufe, Sprachchöre: Wir danken unserem Führer!) Die Zeit ist da, in der trotz Friedensdiktates Zwang, Mißgunst und Unverständnis einer ganzen Welt endgültig Deutsche zu Deutsche gefunden haben. (Lobende Zustimmung.) Heute steht das deutsche Volk einmütig und endgültig zusammen, um jeden Kampf, jedes Leid als ein Volk zu bestehen. (Neuerliche Heilrufe. Sprachchor: Ein Volk, ein Reich, ein Führer!) Die SA. grüßt den Führer.) Der Weg war schwer, hart und opfervoll. Er führte über die erschütternde Niederlage des deutschen Volkes, aber gerade aus dieser brach die große, herrliche Idee der unteilbaren Schicksalsgemeinschaft, das Bewußtsein des einen lebendigen Volkes, die Idee des Nationalsozialismus. (Stürmische Heilrufe.)

Sie, mein Führer, haben Volksnot und Volksleid als Sohn dieser Grenzmark erfahren. Aus diesem Wissen erwuchs in Ihnen der große Gedanke, alles einzusetzen, um das deutsche Volk aus dieser seiner schwersten Niederlage herauszuführen. Sie haben es herausgeführt. Sie sind der Führer der deutschen Nation im Kampf um Ehre, Freiheit und Recht. (Heilrufe.) Jetzt haben wir Osterreich uns für alle Zeit frei und offen, deutlich und unabhängig zu dieser Führung bekannt (Neuerliche Heilrufe), indem wir zugleich in feierlicher Weise den Artikel 88 des Friedensvertrages als unwirksam erklären. (Wausende, nicht enden wollende Heilrufe.)

Des Reiches gewaltige Wehr rückt unter dem Jubel Osterreichs in unser Land. Deutsche Soldaten begreifen Osterreichische Gaue, nicht uns zum Trutz, sondern zur Flare und endgültigen Bestätigung, daß das deutsche Volk in seiner Gesamtheit eingetreten ist, um deutsches Reich vor aller Welt zu sichern und für alle Zeit zu schützen. (Sieg-Heil-Rufe.)

Das volksdeutsche Reich der Ordnung, des Friedens und der Freiheit der Völker ist unser Ziel und wir stehen an der Schwelle seines Anbruchs und Adolf Hitler ist sein Führer.

Mein Führer! Wir Osterreichler danken Ihnen, ich kann nur schlicht als einfacher Mann, aber aus dem Herzen von Millionen Osterreichler sagen: Wir danken Ihnen! Wir haben immer mit Ihnen gekämpft in der Bestimmung und der Haltung, die uns in dieser Grenzmark zukommt, ausdauernd bis zur äußersten Duldung. Ich glaube, wir haben bis zuletzt einen guten Kampf geführt. Jetzt grüßen wir Sie mit dem Jubel aller deutschen Herzen. Heil, mein Führer! (Wang-anhaltender Jubel und Beifall.) Ungeheurer Beifall

und brandender Jubel, als nun der Führer selbst vor das Mikrophon trat. Minutenlang wogte die Begeisterung der Menge über den weiten Platz, immer wieder flammete die Freude von neuem auf.

Hierauf ergriß der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler das Wort.

Deutsche! Deutsche Volksgenossen und Genossinnen! Herr Bundeskanzler!

Ich danke Ihnen für Ihre Begrüßungsworte. Ich danke aber vor allem euch, die ihr hier angetreten seid und die ihr Zeugnis ablegt dafür, daß es nicht der Wille und der Wank einiger weniger ist, dieses große volksdeutsche Reich zu begründen, sondern, daß es der Wille und der Wille des deutschen Volkes selbst ist. (Stürmische Heilrufe.) Möchten doch an diesem Abend hier einige unserer bekannnten internationalen Wahrheitsforscher die Wirklichkeit nicht nur sehen, sondern später auch zugeben.

Als ich einst aus dieser Stadt auszog, trug ich in mir genau dasselbe gläubige Bekenntnis, das mich heute erfüllt. Ermeßen Sie meine innere Ergriffenheit, nach so langen Jahren dieses gläubige Bekenntnis zur Erfüllung gebracht zu haben. (Toben Heilrufe.) Wenn die Vorhebung mich einst aus dieser Stadt heraus zur Führung des Reiches berief, dann muß sie mir damit einen Auftrag erteilt haben und es kann nur ein Auftrag gewesen sein, meine teure Heimat dem Deutschen Reich wiederzugeben. (Stürmische Heilrufe und Rufe „Sieg-Heil“.) Ich habe an diesen Auftrag geglaubt, habe für ihn gelebt und gekämpft und ich glaube, ich habe ihn jetzt erfüllt und ihr seid Zeugen und Bürgen dafür!

Ich weiß nicht, an welchem Tage ihr gerufen werden. Ich hoffe, es ist kein ferner. Dann habt ihr einzusetzen mit eurem eigenen Bekenntnis und ich glaube, daß ich vor dem ganzen anderen deutschen Volk dann mit Stolz auf meine Heimat werde hinweisen können. (Stürmische Zustimmung.) Es muß dieses Ergebnis dann der Welt beweisen, daß jeder weitere Versuch, dieses Volk zu zerschlagen, ein vergeblicher sein wird. So wie ihr dann verpflichtet sein werdet, für diese deutsche Zukunft euren Beitrag zu leisten, so ist ganz Deutschland bereit, auch seinen Beitrag zu leisten, und es leistet ihn schon am heutigen Tage. (Stürmischer Beifall.)

Sehen Sie in den deutschen Soldaten, die aus allen Gauen des Reiches in dieser Stunde einmarschieren, opferbereite und opferwillige Kämpfer für das ganze große deutsche Volkes Einheit, für unsere Freiheit! (Stürmische Heilrufe.) Für unseres Reiches Macht, für seine Größe und für seine Herrlichkeit jetzt und immer. Deutschland, Sieg Heil!

Sie waren die Worte des Führers verklingen, erbraute ungeheurer Beifall. Die begeisterte Menge stimmte das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied an, nach dessen Beendigung neuerlicher Beifall erscholl. Der Führer trat vom Balkon in das Zimmer des Rathauses, von wo er mehrmals durch den Begeisterungssturm der Menge neuerlich auf den Balkon gerufen wurde. Im Sprachchor rief die Jugend: Die Jugend grüßt den Führer!

Korrespondenzen

Neberadern, 8. März. (Die Arbeitsbewegung) des heurigen Jahres hat bereits begonnen einzufehen. Die Besitzer des Fischereigutes in Neberadern 6 haben einen neuen Stadel erbaut. — Ein neues Haus als Ruheplätzchen erbauen sich Franz und Theresia Schmiedberger, Lindener in hier. Der Grund hierzu wird bereits ausgehoben. — Straßenvorwerker Bommer in Seemacht die Erneuerung seines Anwesens fertig, indem das alte Wohnhaus einem neuen weichen muß. — Großgrundbesitzer Schwaninger, Wegbauer in Weng, ist im Bau einer neuen Holzhütte, die an Größe einem Stadel gleicht. — Johann und Marie Schmiedberger, Weiler hier, verschönern ihren Hof und verbessern ihre Wirtschaft durch Anlage eines großen Zaunefellers. — Auch der Kirchenturm wartet einer Erneuerung, Streichung des Blechdaches und Renovierung der Giffelblätter.

Neutkirchen a. d. E., 15. März. (Todesfall.) Am 13. ds. starb am Goshwaldherrngut die 78jährige Auszüglerin Anna Schweiger nach kurzer Krankheit und Empfang der hl. Sterbesakramente. Das Leichenbegängnis war am 15. ds. von Trauerhause aus.

Neutkirchen a. d. E., 13. März. (Freiswatten) am Sonntag den 3. April in Spier's Gasthaus. Beginn halb 3 Uhr nachmittags.

Schwand, 14. März. (Leichenbegängnis.) Vorige Woche starb, an einem Magenleiden erkrankt, die im 65. Lebensjahre stehende Jungfrau Anna Huber, Bauerstöcker vom Gugg-Gut und Prioste in Siebenmalern. Das Ansehen der Gugg-Familie und die Wert-schätzung der Verstorbenen brachte es mit sich, daß sich beim Leichenbegängnis, welches am Donnerstag den 10. März stattfand, eine überaus große Menschenmenge einfand, um der Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen. Die Verstorbenen, welche nur der Liebe und Sorge ihrer Verwandten lebte, wird von diesen sehr betrauert. — (Todesfall.) Am 14. März verschied um 12 Uhr nachts nach langem, schwerem Leiden Herr Paul Waislinger, Bauerssohn vom Scherzalmatergut, im 40. Lebensjahre.

Atz a. d. E., 14. März. (Theater.) Am Samstag den 26. ds. und Sonntag den 27. ds. gelangen hier im Gasthaus „zur Reib“ die „Sonnleitnerhüben“ zur Ausführung. Beginn 8 Uhr abends. Eintritt 70 Groschen und 1 Schilling. Reinertrag für Feuerwehr-Ausrüstung.

St. Johann am Walb, 13. März. (Das Wald-fest) des Veteranen- und Kriegervereines St. Johann findet am 29. Mal, event. 6. Juni 1938, beim Schwirt statt.

Holling, 12. März. (Todesfälle.) Gestorben ist Herr Peter Kögl, Ausgabebauer vom Baumgartnergut in Graham, im hohen Alter von 86 Jahren. — Am 7. d. verschied Frau Marie Feuchtinger, Gemeindefekretärin-witwe von hier, im 78. Lebensjahre.

Geinberg, 14. März. (Verschiedenes.) Freitag den 11. ds. um 12 Uhr nachts verschied nach Empfang der hl. Sterbesakramente im hohen Alter von 90 Jahren unser allseits hochgeschätzter Pfarrwesner Herr Johann Bauninger. Er war Mitbegründer der Ortsmusikapelle. — Donnerstag den 10. ds. wurde das neun Monate alte Entelkind Mizil von Alois und Katharina Wiesinger, Bauernschuster in Kronsbach, beerdigt. — Sonntag den 20. ds. um 11 Uhr nachmittags findet in S. Pelms Gasthaus die Generalversammlung der Wienensüchter statt. Herr Wanderlehrer Fika von Schneegattern wird einen Vortrag halten.

Roosbach, 14. März. (Eindrücke.) In der vergangenen Woche wurden zwei Einbrüche im Parggebiete verübt, vermutlich handelt es sich um den gleichen Täter. In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag wurde beim Zimmermeister Ferdinand Frauscher in Waalen 36 eingebrochen und hierbei Kleider im Werte von gut 100 Schilling erbeutet. In der Nacht zum Freitag wurde in der Krämerei Walpurga Amberger Resnerhaus eingebrochen. Hier mußten die Täter verhaucht worden sein, da nur ein Fenster beschädigt war, sonst aber nichts fehlt.

Nun kommt zu uns!

Die Landesleitung der Hitlerjugend erläßt folgenden Aufruf:

An die Hitlerjugend Osterreichs!
 Kameraden und Kameradinnen!

Bier harte Jahre lang haben wir das Sturmlied Horst Wessels in Kellern und Verstecken singen müssen. Unser Bekenntnis zu Großdeutschland und Adolf Hitler hat viel Opfer gefordert. Aus diesen Opfern heraus wuchs die nationalsozialistische Gemeinschaft, die nun die Strahlen niedergelassen hat und zum Träger des neuen Staates geworden ist. In diesen großen Tagen und herrlichen Stunden, wo über ganz Osterreich die Hitlerfahnen flattern, wird unsere Kameradenschaft noch stärker werden.

Nun gilt es, nicht in die Vergangenheit zu schauen und an Ruhez zu denken, jetzt heißt es an die Arbeit! Von der großen gestählten Kampfsgemeinschaft der letzten Jahre müssen wir nun hineinwachsen in die große Erziehungsaufgabe und ihr alle mitbilden, unsere Heimat in eine freie deutsche Zukunft hineinzuführen. Dann haben wir das Vermächtnis der selbstgekauften Soldaten und der braunen Freiheitskämpfer richtig begriffen. Erweist euch dieser Stunde würdig!

Und an euch, Jungen und Mädel, die ihr heute noch außerhalb unserer Reihen steht, geht der Ruf, euch einzuordnen in die große Gemeinschaft der Hitlerjugend und mitzuarbeiten an unserem Ziel:

Großdeutschland!

Heil Hitler!

Hofburg, 16. März. (Befreiungsfest in der Schule.) Am 15. März beging die **Schule Hofburg** mit größter Freude den Tag der **Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich**. Flaggen und Tannengewinde gaben dem neuen Schulhaus ein festliches Aussehen. Zur besonderen Ehre gereichte es ihr, daß **Frau Gräfin, Herr Graf Otto von Castell-Castell** und als Vertreter von Partei und Gemeinde **Herr Vizebürgermeister Johann Spitzwieser** zur Feier erschienen waren. Herr Lehrer **Georg Frauenlob** kürte die Kinder in begeisterten Worten über die Ereignisse der letzten Tage auf. Es waren Worte, die aus befreitem Herzen kamen und ihren Weg in die jugendlichen Herzen fanden. Auch Herr Graf Castell und Herr Ortsführer Spitzwieser sprachen zukunftsfröhlich über die Aufgaben der deutschen Jugend im heimgelohnten Österreich. Bewegt grüßten die Kinder zum erstenmal Großdeutschland und jubelnd den Führer mit dem Deutschlandlied und dem **Liede Horst Wessels, Heil Hitler!**

Seging, 14. März. (Eine Fahrradhandlung ausgeplündert.) Nachts zum 10. ds. drangen Diebe in die **Fahrrad- und Maschinenhandlung des Johann Forsterpörtlner** in Seging Nr. 18 ein und stahlen u. a. drei Herrenfahrräder, 20 Fahrrad-Gebirgslaufdecken, fünf Luftschläuche, vier Doppelfedernfüße, weiters eine Anzahl Taschenslampenbatterien, Schlüssellampen, Dynamo-Motormaschinen, Werkzeuge u. dgl. mehr im Gesamtwerte von über 843 S. Die **Eisendarmie Mandenham** hat unverzüglich die Nachforschungen nach den Tätern aufgenommen. Wahrnehmungen, die die Ausforschung der Diebe erleichtern, wollen an die nächste Sicherheitsbehörde gemeldet werden.

Utendorf Nachrichten

(Verlauf der Umwälzung.) Mit großer **Disziplin** und vollständiger Ruhe, jedoch mit großer **Begeisterung** wurde hier die **Maßbergfreierung** des Nationalsozialismus aufgenommen. Schon am frühesten **Morgen** legte der Markt großen **Flaggensturm** an. **Safentrennschrauben** wehen im Winde. **Zehntausende Autos und Motorräder** beleben den Verkehr, wie auch noch **schnell** nachts ein **Facelzug** arrangiert wurde. **Mittags** erlief alles was nur konnte nach **Braunau**, um dort unsern Führer Reichsfürer **Adolf Hitler** begrüßen zu können. Am **Abend** bewegte sich ein **impulsanter Facelzug** zum **Kriegerdenkmal** zur **Kriegerehrung** und von dort zum **Friedhof**, um auch dort am **Grabe** den **Feierabend** am 1. Mai in **Altheim** gefallenen Nationalsozialisten **Johann Erttl** zu ehren. **Schulbuch Otto Bach** gedachte in seiner **Ansprache** der heute durchgeführten **großen Tat**, worauf ein **stilles Gebenken** folgte. Die ganze **Bevölkerung** war auf den **Beinen**, um die **Wachhüternahme** würdevoll und **beeifert** zu feiern. So gehen wir **nun** mit **großem Vertrauen** einer **besseren Zukunft** entgegen.

(Todesfall.) Obwohl schon **längere Zeit** leidend verchied dennoch **unerwartet schnell** an **Blutsturz** am **13. März**, halb **11 Uhr** nachts, **versehen** mit dem hl. **Sterbesakramenten** Herr **Stefan Camperer**, früher **Gastwirt** in **Kronleiben**, jetzt **Privat** in **Höfen**, im **68. Lebensjahre**. Die **Beerdigung** findet am **Mittwoch** den **16. d.** um **9 Uhr** am **Friedhof** **Helfsau** statt. — In **Monche** wurde am **14. d.** **Frau Walburga Fuchinger**, **Kaufmanns**witwe, zur **letzten Ruhe** bestattet. Die **Verstorbene**, eine **gebürtige Utendorferin**, war eine **Tochter** des **Kaufmanns** **Ludwig Donaubaue**r.

Altheimer Nachrichten

(Die Hauptversammlung der freiwilligen Feuerwehr St. Laurentz im Gasthause Burgschaller gestaltete sich zu einem festlichen Ereignis. Es wurden fünf Wehnmänner für 40-jährige der Wehr geleistete Dienste dekoriert, und zwar: **Josef Buttinger, Ferdinand Berer, Sebastian Hasmann, Josef Müller** und **Franz Pöttinger**. Vier Mitglieder stehen seit **25 Jahren** in den **Diensten** der **Wehr**. Auch sie wurden ausgezeichnet, nämlich **Karl Engelberger, Josef Hofer, Ferdinand Piskleber** und **Johann Raier**. In **Anwesenheit** sämtlicher **Wehnmänner** zeichnete **Bezirksobmann** **Wag Raabhofer** von **Braunau** und **Bezirkswart** **Poscher** von **Mauerkirchen** die **verdienten Männer** aus. **Herr Dekant** und **Herr Bürgermeister Ludwig Berger**, die zur **Ehrung** auch erschienen waren, brachten in einer **Rede** ihre **Glückwünsche** zum **Ausdruck**, der **Laurenzer** **Hemmatdichter Franz Moser** schloßerte in einem **schmerzhaften Gebilde** die **wirklich vielen Verdienste**, die **hier** **Josef Müller, Mesner** in **Sankt Laurentz**, um die **Wehr** erworben hat in den **43 Jahren** seiner **Mitgliedschaft**. **Ferners** wurde dem **Wchutzführer** **Joseph Döber, Müller** in **Obendorf**, für seine **erprobteste Tätigkeit** als **Obmann** und **Wchutzführer** das **EH** **emwehrlührend** überreicht. **Seiner Mühsigkeit** ist es ja zu **danken**, daß eine **Motorprixe** und ein **Auto** **angekauft** werden konnten. **Wöge** den **Gebrühen** noch eine **lange Tätigkeit** in der **Feuerwehr** zu **Nutzen** und **Frommen** ihrer **Mitmenschen** **bedienen** sein!

(Generalversammlung der Volkshbank Altheim.) Sonntag den **6. März** 1938 hielt die **Volkshbank Altheim** im **eigenen Hause** unter dem **Vorsitz** des **Domannes** **Oekonomierat** **And. Lindlbauer** die **16. ordentl. Generalversammlung** ab, zu der sich von **1168 Mitgliedern** **128** **eingefunden** hatten. Aus den **Berichten** der **Vorstandsmitglieder** **Wob. Rat Dr. Reiter**, des **Aufsichtsratsobmannes** **Anton Graf**, sowie des **Proturisten** **Direktor** **Georg Grünbart** war zu **entnehmen**, daß die **Volkshbank** im **abgelaufenen**

Gedächtnisjahr den **gewaltigsten Aufschwung** seit ihrem **Bestande** zu **verzeichnen** hat. **Der Umsatz** erhöhte sich von **18.8 Millionen** auf **72.9 Millionen** **Schilling**, während er **1931** erst **25.3 Millionen** betrug. **Der derzeitige Tagesumsatz** beträgt also im **Durchschnitt** über **240.000** **Schilling**, gegenüber dem **Vorjahre** eine **Steigerung** um **50 Prozent**. Die **Einzlagen** erhöhten sich von **4.5 Millionen** auf **5.3 Millionen**, während sie **1931** mit **2.8 Millionen** aufkamen. Die **Mitglieder** vermehrten sich seit **1931** mit **874** auf **1073** mit **Ende 1936** und **1168** per **1937**. Das **Genossenschaftskapital** stieg in der **gleichen** **Zeitspanne** von **18.890** auf **50.820** **Schilling**, **der** **Reiservorbeh** von **rund 132.000** **Schilling** auf **323.000** **Schilling**, also **durchwegs** **Erfolge**, wie sie **kaum** ein **Geldinstitut** in den **letzten** **Jahren** **nachweisen** kann. **Herr** **Wob. Rat Dr. Reiter** konnte die **stolze** **Feststellung** **bekannt** geben, daß sich die **Volkshbank** in **Jahren** **schwerer** **Arbeit** heute an die **zweite** **Stelle** der **Genossenschaftsbanken** **Oberösterreichs** **emporgedrungen** hat, ein **Erfolg**, der **nicht** **etwa** auf eine **wirtschaftliche** **Konjunktur**, **sondern** in **erster** **Linie** auf die **äußerst** **umfichtige** **Arbeit** der **Geckäftsführung** zu **buchten** ist.

Kommisarische Bürgermeister des Kreises Braunau

Die **Geckäfte** des **Bezirks**hauptmannes von **Braunau** führt als **Beauftragter** der **Kreisleiter** der **NSDAP** in **Braunau** **Mag. pharm. Fritz Reithofer**.

- Braunau a. J.: Hofmann Georg, Stadtplatz 16
- St. Peter a. H.: Hellkern Josef
- Mining: Junger Johann
- Kantschoten: Schmierer Karl
- Ueberacker: Feistritzer Hans, Post W4 a. S.
- Neulochen a. G.: Entschammer Josef
- Schwand i. J.: Belermann Valentin
- Gilgenberg: Leiminger Anton
- Handenberg: Higginger Paul, Nr. 5
- St. Georgen a. J.: Roggenberger Joh., Scheuern 1
- St. Aegardund: Lommer Franz
- Tarsdorf: Dechant Ignaz, Post Ostermetzling
- Ostermetzling: Roggenberger Franz
- St. Pantaleon: Kaltenegger Michael
- Franking: Weichselbraun Robert, B. Wildbühn
- Haigermoos: Graber Albert
- Moosdorf: Reislinger Albert
- Eggelsberg: Hochrath Karl
- Geretsberg: Scharinger Felix
- Hochburg-W4: Hofbauer Josef
- Mauerkirchen: Windischbauer Hermann
- Utendorf: Reintaler Hans, Nr. 113
- Burgkirchen: Walter Sebastian, Festsam Nr. 3
- Moosbach: Seiner Franz, Waagen Nr. 4
- Traubach: Herrr Sepp
- St. Belt i. J.: Schmidegger Ludwig, Engelhartsham
- Koßbach: Burgstaller Joh., Warkhalting
- Alpach: Leinbofer Hans, Wildenau 57
- Höghart: Reubacher Alfred
- Pölling: Gölner Johann
- Altheim: Schrotshammer Josef
- Wienberg: Morawetz Alois, Moosham 32
- Weng: Rafinger Johann, Buch 5
- Wühlheim: Rahl Ludwig, Nr. 69
- St. Laurentz: Alder Paul
- Arldorf a. J.: Mayringer Joh., Post Oberberg
- Mattighofen: Zumaler Anton
- Pfaffkatt: Aldhart Johann, Nr. 76
- Seging: Gschöppl Franz, Nr. 3
- Falting-Perwang: Schwab Matzias, Mandenham 6
- Arldorf: Entschammer Josef, Wending 4
- Muerbach: Buchner Ferdinand, Höring 13
- Feldkirchen: Pommer Andreas
- Lochen: Moser Jakob, Kerzhsham 21
- Friedberg-Lengau: Spinbler Lorenz
- Schallgen: Achleitner Fritz, Nr. 76
- Munderfing: Lober Hans, Nr. 129
- St. Johann a. W.: Schmidbauer Heinrich, Oberegg 2
- Blischelsdorf: Siger Anton

Strengste Disziplin!

Amlich wird **verlautbart**: **Trox** **wiederholter** **dringender Ermahnungen** zu **unbedingter** **Disziplin** seitens der **Sicherheitsdirektion** im **Einvernehmen** mit der **Gaul**leitung und den **nationalsozialistischen** **Verbänden** haben sich im **Lande** **Oberösterreich** in **wenigen** **Einzel**fällen **bedauerliche** **Uebergriffe** seitens **unverantwortlicher** **Clemente** ereignet.

Ein **solches** **Verhalten** ist **geeignet**, das **Ansehen** der **nationalsozialistischen** **Bewegung**, die **welt** von **diesen** **Mafenschäften** **abrudd**, aus **schwerste** zu **schädigen**.

Die **Sicherheitsdirektion** als die **für** die **politischen** **vollziehlichen** **Maßnahmen** im **Lande** **Oberösterreich** **allein** **verantwortliche** **Behörde** ist **nicht** **gewillt**, **weiterhin** **derartige** **Uebergriffe** **einzeln** zu **dulden**.

Einige **Unbedeuthbare** wurden **bereits** in **Schauhaft** **genommen** und **befinden** sich **im** **Polizeigefängnis** **in** **Linz**.

Die **Sicherheitsdirektion** wird **auch** in **Zukunft** **jeden** **Uebergriff** **mit** **aller** **Schärfe** **abnden**, **weil** **sie** **nicht** **gewillt** ist, **unfere** **herrliche** **Bewegung** **durch** **unverantwortliche** **Clemente** **in** **ihrem** **Ansehen** **schädigen** zu **lassen**.

Der **Gaulleiter** der **NSDAP** und **Landeshauptmann** **Gigruber**.

Der **Sicherheitsdirektor** für **Oberösterreich** i. **V. V.** **Hoff**, **Regierungsdirektor**, **SS-Untersuchungsführer**.

Des Führers Aufenthalt in Wien

Nach seinem **triumphalen** **Einzug** in **Wien** **nahm** der **Führer** im **Hotel „Imperial“** **Wohnung**. **Obwohl** **an** **diesem** **Lage** **keine** **Umprade** **vorgehien** war, **ergriff** **der** **Führer** **über** **illimitiertes** **Verlangen** **der** **juden** **bekindene** **Menge** **das** **Wort** und **lachte**:

„**Meine** **deutschen** **Volksgenossen** und **Volksgenosseninnen!** **Was** **Sie** **empfinden**, **habe** **ich** **selbst** **in** **diesem** **klaf** **Lage** **auf** **das** **tiefe** **miterlebt**. **Es** **ist** **eine** **große** **ge** **istliche** **Wende**, **die** **unserem** **deutschen** **Volke** **zu** **teil** **wurde**. **Was** **Sie** **aber** **in** **diesem** **Augenblick** **er** **leben**, **erlebt** **mit** **Ichnen** **das** **ganze** **deutsche** **Volk**. **(Minutenlang** **brauende** **Heilrufe** **branden** **zum** **Führer** **empor.)** **Nicht** **nur** **zwei** **Millionen** **Menschen** **in** **dieser** **Stadt** **sind** **es**, **sondern** **75** **Millionen** **unseres** **Vol** **kes** **in** **einem** **Reich**. **Sie** **alle** **sind** **tief** **ergriffen** **und** **bewegt** **von** **dieser** **geschichtlichen** **Wende**, **und** **Sie** **alle** **wissen** **sich** **einem** **Gedächtnis**.

Was **immer** **auch** **kommen** **mag**, **das** **Deutsche** **Reich**, **so** **wie** **es** **heute** **sieht**, **wird** **niemand** **mehr** **zer** **stagen** **und** **niemand** **mehr** **zerreißen** **können**!

Keine **Not**, **keine** **Trohung** **und** **keine** **Gewalt** **kann** **diesem** **Schwur** **brechen**! **Nies** **sprechen** **heute** **gläu** **big** **aus** **alle** **deutschen** **Menschen** **von** **Königsberg** **bis** **Röhm**, **von** **Hamburg** **bis** **nach** **Wien**! **(Minutenlang** **jubeln** **die** **Hunderttausende** **dem** **Führer** **zu.** **Immer** **auf** **neue** **weisen** **ihre** **Heilrufe** **wie** **ein** **Orkan** **über** **den** **weiten** **Platz.)**

Die offizielle Begrüßung

Am **Donstag** **am** **11. Ubr** **vormittags** **fand** **der** **offizielle** **Empfang** **am** **Heldenplatz** **statt**, **wo** **der** **Führer** **und** **der** **Reichsstatthalter** **Seuff-Ingwart** **von** **der** **Kampfe** **der** **neuen** **Hofburg** **sprachen**. **Seuff-Ingwart** **föhrte** **aus**:

„**Mein** **Führer**! **Als** **letztes** **oberstes** **Organ** **des** **Bundesstaates** **Oesterreich** **melde** **ich** **dem** **Führer** **und** **Reichsstatthalter** **den** **Vollzug** **des** **gesetzmäßigen** **Beschlusses** **nach** **dem** **Willen** **des** **deutschen** **Volkes** **und** **seines** **Führers**: **Oesterreich** **ist** **ein** **Land** **des** **deutschen** **Reiches**! **(Ungeheurer** **Beifall.)** **Dem** **deutschen** **Volk** **und** **der** **ganzen** **Welt** **verkünde** **ich**, **daß** **Adolf** **Hitler** **als** **Führer** **und** **Reichsstatthalter** **zur** **Stunde** **in** **die** **Burg** **der** **alten** **Reichshauptstadt**, **der** **Hitlerin** **der** **Krone** **des** **Reiches**, **eingezogen** **ist**.

Wonnad **zweihundert** **deutscher** **Geschiede** **geun** **gen** **haben**, **wahrs** **ungezählte** **Millionen** **der** **besten** **Deutschen** **geblutet** **haben**, **und** **was** **im** **heissen** **Ringen** **letztes** **Ziel**, **in** **bitterster** **Stunde** **letzter** **Trost** **war**, **heute** **ist** **es** **vollendet**, **die** **Obmacht** **ist** **heimgekehrt**. **(Un** **geheurer** **Beifall** **und** **Sprechstöße.)**

Das **Reich** **ist** **wieder** **erstanden**, **das** **vollstendige** **Reich** **ist** **geschaffen**! **Mein** **Führer**! **Die** **Kräfte** **aller** **Generationen** **des** **deutschen** **Volkes** **sind** **in** **ihrem** **Willen** **zusammengeballt** **und** **Sie**, **mein** **Führer**, **schaffen** **das** **Wert** **für** **alle** **Generationen** **der** **deutschen** **Zukunft**! **Heute** **grüßen** **alle** **Deutschen** **aus** **der** **Erwigreit** **den** **Führer** **als** **den** **Vollender**! **Heute** **grüßt** **der** **Führer** **das** **neue**, **etwige** **Deutschland**!

Er **schloß** **seine** **Rede** **mit** **den** **Worten**: **Mein** **Führer**, **wie** **kennen** **nur** **eines**, **wir** **danken** **dem** **Führer** **für** **alles**, **wir** **jagen** **Dank**! **Dank** **der** **restlosen** **Liebe** **und** **Treue**, **wie** **immer** **der** **Weg** **ist**, **wir** **folgen** **nach**.

Die Mission Oesterreichs

Bei **der** **großen** **Befreiung** **Umdeutung** **auf** **dem** **Heldenplatz** **hielt** **der** **Führer** **folgende** **Rede**:

„**Deutsche**! **Männer** **und** **Frauen**!

In **wenigen** **Lagen** **hat** **sich** **innerhalb** **der** **deutschen** **Volksgemeinschaft** **eine** **Umwälzung** **vollzogen**, **die** **wir** **heute** **wohl** **in** **ihrem** **Umfange** **sehen**, **deren** **Bedeutung** **aber** **erst** **spätere** **Geschlechter** **ganz** **ermessen** **werden**.

Es **ist** **in** **den** **letzten** **Jahren** **von** **den** **Maßhabern** **des** **nummehr** **beseitigten** **Regimes** **oft** **von** **der** **bes** **onderen** **„Mission“** **gelsprochen** **worden**, **die** **in** **ihren** **Augen** **dieses** **Land** **zu** **erfüllen** **hätte**. **Ein** **Führer** **der** **Legitimität** **hat** **sie** **in** **einer** **Denkprobe** **genau** **umris** **sen**. **Nach** **ih** **war** **es** **die** **Aufgabe** **dieser** **sogenannten** **Selbständigkeit** **des** **Landes** **Oesterreich**, **die** **in** **den** **Friedensverträgen** **fundiert** **und** **von** **der** **Grnade** **des** **Auslandes** **abhängig** **war**, **die** **Wiltung** **eines** **wachhaft** **großen** **deutschen** **Reiches** **zu** **verhindern** **und** **damit** **den** **Weg** **in** **die** **Zukunft** **des** **deutschen** **Volkes** **zu** **ver** **riegeln**. **(Zurufe.)**

Ich **proklamiere** **nummehr** **für** **dieses** **Land** **seine** **neue** **Mission**. **Sie** **entpricht** **dem** **Gebot**, **das** **einst** **die** **deutschen** **Siedler** **aus** **allen** **Gauen** **des** **Mitreiches** **hierher** **berufen** **hat**. **Die** **älteste** **Ostmark** **des** **deutschen** **Volkes** **oll** **von** **jezt** **ab** **damit** **das** **jüngliche** **Vollweir** **der** **deutschen** **Nation** **und** **damit** **des** **deutschen** **Reiches** **sein**. **(Starter** **anhaltender** **Beifall.)**

Jahrhundertlang **haben** **sich** **in** **den** **unruhewollen** **Zeiten** **der** **Vergangenheit** **die** **Stürme** **des** **Ostens** **an** **den** **Grenzen** **der** **alten** **Mark** **gebrochen**. **Jahrhundertlang** **für** **alle** **Zukunft** **oll** **sie** **nummehr** **ein** **einerer** **Garant** **sein** **für** **die** **Sicherheit** **und** **Freiheit** **des** **deutschen** **Reiches**, **und** **damit** **ein** **Unterpfand** **für** **das** **Glück** **und** **für** **den** **Frieden** **unseres** **großen** **Volkes**.

Und **ich** **weiß**: **Die** **alte** **Ostmark** **des** **deutschen** **Reiches** **wird** **ih** **re** **neuen** **Aufgabe** **genau** **so** **gerecht** **werden**, **wie** **sie** **die** **alte** **einst** **gelöst** **und** **gemeisert** **hat** **(Stürmische** **Zustimmung.)**

Ich **spreche** **im** **Namen** **der** **Millionen** **Menschen** **dies** **es** **wunderbäligen** **deutschen** **Landes**, **im** **Namen** **der** **Steirer**, **der** **Nieder- und** **Oberösterreicher**, **der** **Bättneder**, **der** **Salzbürger**, **der** **Tiroler** **und** **vor** **allem** **im** **Namen** **der** **Stadt** **Wien**, **wenn** **ich** **es** **den** **in** **diesem** **Augenblick** **zuhörenden** **68** **Millionen** **brigen** **deutschen** **Volkes** **genossen** **in** **unserem** **weiten** **Reich** **versichere**:

Dies Land ist deutsch, es hat seine Mission begriffen, es wird diese erfüllen und es soll an Tieren zur großen deutschen Volksgemeinschaft von niemandem jemals überboten werden.

Unsere Aufgabe aber wird es nun sein, durch Arbeit, Fleiß und gemeinsames Einsehen und Zusammenstreben die großen sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Aufgaben zu lösen, vor allem aber Österreich immer mehr zu einer Freizuglands nationalsozialistischen Befähigung und nationalsozialistischen Willenskraft zu entwickeln und auszubauen.

Ich kann diesen Appell an Sie aber nicht schließen, ohne nun der Männer zu gedenken, die es mir mit ermöglicht haben, die große Wende in so kurzer Zeit mit Gottes Hilfe herbeizuführen.

Ich danke den nationalsozialistischen Mitgliedern der Regierung, an ihrer Spitze dem neuen

Reichsstatthalter Seif-Ingwert

(Begeisterte Zustimmung der seitlich gestimmten Menge.) Ich danke den zahllosen Parteifunktionären, ich danke aber vor allem den ungezählten namenlosen Idealisten, den Kämpfern unserer Formationen, die in den langen Jahren der Verfolgung bewiesen haben, daß der Deutsche, unterdrückt bis jetzt, nur noch härter wird.

Diese Jahre der Leidenszeit haben mich in meiner Überzeugung vom Werte des deutsch-österreichischen Menschen im Rahmen unserer großen Volksgemeinschaft nur bestärkt. Die wunderbare Ordnung und Disziplin dieses gewaltigen Geistes ist aber auch ein Beweis für die Kraft der diese Menschen belebenden Idee.

Ich kann somit in dieser Stunde dem deutschen Volk die größte Volksgemeinschaft meines Lebens abtrotzen.

(Gewaltig branden die Heilrufe zum Führer.) Als der Führer und Kanzler der deutschen Nation und des Reiches melde ich vor der Geschichte nunmehr den Eintritt meiner Heimat in das Deutsche Reich.

Deutschland und sein neues Glied, die Nationalsozialistische Partei und die Wehrmacht unseres Reiches Sieg Heil!

Der Führer spricht zur Abstimmung

In mehreren Städten Österreichs — Erste Kundgebung in Graz

Der Führer wird in Abstimmungslämpfen in Österreich in einer Reihe von Versammlungen sprechen. Die erste Kundgebung, auf der der Führer das Wort ergreifen wird, wird in Graz stattfinden.

Wer ist stimmberechtigt?

Der Reichsstatthalter gibt allen Leitern der Bezirksverwaltungsbehörden und den Bürgermeister der Ortsgemeinden für die Durchführung der für den 10. April festgesetzten Volksabstimmung folgende vorläufige Bestimmungen:

1. Stimmberechtigt sind alle spätestens am 10. April 1938 geborenen Männer und Frauen, die die österreichische Bundesbürgerschaft besitzen, oder auf Grund der Ausbürgerungsverordnung von 1933 ausgebürgert wurden und nicht vom Stimmsrecht ausgeschlossen oder ausgeschlossen sind.

2. Die Stimmliste ist auf Grund des Einwohnerverzeichnisses anzulegen. Die Stimmlisten werden vom 27. März bis 31. März 1938 zur öffentlichen Einsicht aufzulegen sein.

3. Mit den Vorbereitungsarbeiten ist sofort zu beginnen.

Der Text des Stimmzettels, der für die Volksabstimmung am 10. April ausgegeben wird, lautet folgendermaßen:

„Bekanntest Du Dich zu unserem Führer Adolf Hitler und damit zu dem am 13. März 1938 vollzogenen Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich?“

Wiedergutmachung erlittener Schäden

Zur Wiedergutmachung der von den öffentlichen Bediensteten wegen ihres nationalsozialistischen Verhaltens (Betätigung, Eignung) erlittenen Schäden wurde verfügt, daß alle Angestellten, einschließlich der Vertragsbediensteten und der Arbeiter, die auf Grund ihres nationalsozialistischen Verhaltens entlassen, gebühnigt oder pensioniert oder vom Dienst entbunden (suspendiert) worden sind, auf ihr Anmelden wieder in Dienst gestellt werden. Diese Angestellten erhalten Bezüge für den Monat März ihre letzten normalmäßigen Bezüge gegen Verrechnung auf die Bezüge angewiesen, die ihnen nach Schaffung der erforderlichen gesetzlichen Grundlage zukommen werden.

Gegen politische Kapitalflucht

Wie wir mitteilen können, gelten für die Geldmitnahme bei Reisen nach Deutschland folgende Grundzüge: Allgemeiner Reiseverkehr (weitere Strecken): Mitnahme von Schillingbeträgen bis zu 20.000 Schilling von Auslandszahlung (auch Reichsmark in Münzen) bis zum Gegenwert von 20 Schilling pro Person gestattet; innerhalb eines Monats einmal.

Verkehr der Grenzbewohner (Rohverkehr): Mitnahme von Schillingbeträgen bis zu 20 Schilling pro Person und Monat gestattet; Mitnahme ausländischer Zahlungsmittel (auch Reichsmark) verboten.

Ausländer dürfen nach wie vor 200 Schilling in österreichischen und den Gegenwert von 500 Schilling in Fremdwährungen pro Person mitnehmen.

Es erfolgen genaue Eintragungen in den Reisedokumente.

Es wird ferner ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß diejenigen zweiten Ausländer, die auf Grund der bisherigen Bestimmungen (Paragraf 3 der 3. Weisungsverordnung) berechtigt waren, höhere Beträge innerhalb zweier Monate aus Österreich auszuführen, ohne daß hierfür eine besondere Bewilligung erforderlich gewesen wäre, auch weiterhin innerhalb dieser Frist, die dem Reisedag zu entnehmen ist, berechtigt sind, Beträge bis zur damaligen Höchstgrenze wieder auszuführen, auch wenn sie die nunmehr festgesetzte Höchstgrenze überschreiten. Die von der Nationalbank vor Inkrafttreten des heute publizierten Gesetzes erteilten Bewilligungen bleiben weiter aufrecht.

Beschränkter Geldauszahlungsverkehr

Um allfälligen Verlusten einer politischen Kapitalflucht mit der gebotenen Entschiedenheit entgegenzutreten, hat die Bundesregierung ein Gesetz beschlossen, wonach der Bundesminister für Finanzen im Einvernehmen mit dem Bundesminister für Justiz und dem Bundesminister für Handel und Verkehr für Geld, Kredit- und Versicherungswesen Beschränkungen des Auszahlungsverkehrs im Inland festlegen kann. In Durchführung dieses Gesetzes hat der Bundesminister für Finanzen eine Verordnung erlassen, die nähere Bestimmungen über die selbstverständlicher Weise zeitweilig verfügbaren Beschränkungen enthält. Zur leichteren Orientierung des Publikums ist ein Merkblatt aufgelegt worden, das eine Uebersicht dieser Beschränkungen enthält.

Rückkehr der Flüchtlinge

Berlin, 15. März. Das NSDAP-Flüchtlingshilfswerk Berlin teilt mit: Die dem NSDAP-Flüchtlingshilfswerk unterstehenden Flüchtlinge aus Österreich können erst dann in die Heimat zurückkehren und ihre Arbeitsstellen im Reich verlassen, wenn sie von den zuständigen Parteibehörden in Österreich schriftlich der Leitung des NSDAP-Flüchtlingshilfswerkes nachweisen können, daß sie in Österreich über eine gesicherte Existenz verfügen. In diesem Fall wird eine schriftliche Bewilligung vom NSDAP-Flüchtlingshilfswerk erteilt, die den Flüchtling ermächtigt, in die Heimat zurückzukehren. Flüchtlinge, die in Österreich noch keine Existenz haben, ist es verboten, nach Österreich einzureisen. Die politischen Leiter und die Angehörigen der SS, SA und HJ erhalten von ihren zuständigen Gliederungsstellen im Reich Sonderbewilligungen.

Deutschösterreichische Truppen in Bayern

Auf Anordnung des obersten Befehlshabers der Wehrmacht Adolf Hitler waren am Montag Ehrenkompanien des ehemaligen Bundesheeres in verschiedenen Garnisonen in Bayern eingesetzt. Der Jubel der Bevölkerung und der freudige Empfang stand kaum demjenigen nach, den die reichsdeutschen Truppen bei ihrem Einzug in Österreich fanden, wo man sie jubelnd als Brüder empfing, wo man den Weg der heranbrausenden Panzerwagen, wie z. B. in Wien, mit Blumen bestreute.

Die Neuregelung bei den Konsumgenossenschaften

Die NSDAP hat am 14. März als kommissarischen Leiter der gesamten Konsumnossenschaftlichen Organisationen Deutschlands Parteigenossen Dr. Emil Steinfelder eingesetzt.

Deutsche Arbeitsfront in Österreich

Der Führer der österreichischen Nationalsozialisten Landesleiter Major Hubert Klausner hat den Parteiführer Josef Remek zum Führer der deutschen Arbeitsfront in Österreich ernannt. Der deutsche Arbeitsfrontführer ist beauftragt, die kommissarische Leitung des Gewerkschaftsbundes zu übernehmen und die bisherige soziale Arbeitsgemeinschaft (SAG) zu liquidieren. Die deutsche Arbeitsfront in Österreich ist das bisherige Haus des Gewerkschaftsbundes in Wien.

Schulsnisse noch in Wien

Der ehemalige Bundeskanzler Dr. Kurt v. Schuschnigg befindet sich noch in Wien. Er wurde gegen seinen Willen in seiner Wohnung belassen, wo zu seinem persönlichen Schutz SS untergebracht wurde. Die Meldung von Freitag nachts, daß er über die Grenze gebracht wurde, wurde nur zu seiner persönlichen Sicherheit ausgegeben. Dem Neuzugewählten wurde die Mitteilung gemacht, daß Dr. Schulsnigg eine ungekündete Ausweisung garantiert wurde. Gegenwärtig werde darüber verhandelt, in welches Land ihm die Ausreise bewilligt werde.

18 Todesurteile in Moskau

Der Moskauer Theaterprozeß ist beendet. Um 2 Uhr nachts fällt das Gericht den Urteilspruch: 18 Angeklagte, darunter Bucharin, Rykow, Bogdan, Krestinski, Ivanow, Tcheronow, Grinto, Kolesch, Seleni, Mitranow, Schatanowitsch, Subarow und der Chef des Kremkrankehauses Lenin wurden zum Tode durch Erschießen verurteilt.

Eine Gefängnisstrafe von 25 Jahren erhielt der Herzspezialist Nektinow. Ebenso wurden Katowski, der frühere Vorsitzende des Rates der Volkskommissare der Ukraine, und der frühere Volkshausrat in Berlin, Belschew, zu hohen Gefängnisstrafen verurteilt.

Das in der Nacht zum Sonntag gefällte Urteil, dessen Vollstreckung spätestens am Dienstag erfolgt, wird von sämtlichen Moskauer Blättern veröffentlicht. In den üblichen Leitartikeln, Resolutionen usw. lehren zum tausendsten Male die Leistungen wieder: „Erfolgt die blutigen Verräter wie tolle Hunde, jermalm die gemeinen Schlangen“ usw. Die Blätter machen dabei kein Hehl mehr daraus, daß es den Sowjets in erster Linie um die abschreckende Wirkung des Urteils zu tun war.

Das umfangreiche Dokumēt des Urteilsprüches wiederholt im wesentlichen die Punkte der Anklage und natürlich auch die „Beschuldigungen“ gegen auswärtige Mächte als „errotene“ Taktik. Um 4 Uhr morgens Moskauer Zeit wurden die 21 Angeklagten zum letztenmal in den Gerichtssaal geführt. Als das Hintrittsdokumēt erlassen, verlas der Gerichts vorsitzende Ulrich sofort das „Urteil“, worauf die Angeklagten einzeln abgeführt wurden. Sogar auf den abgehumpelten Zuhörer lag dieses Mal der schwere Alpdruck des entsetzlichen Schauspiels.

„Im Namen des sowjetischen Humanismus“, wie täglich ein Moskauer Blatt schrieb, hat nun Moskau sein Bluturteil gefällt. Noch ehe die Gnadenfrist von dreimal 24 Stunden verstrießen sein wird, dürften die zum Tode Verurteilten durch den Schein ins Genick ins Jenseits befördert sein.

Die Gerichtsoverhandlung hat erwiesen, daß die verschiedenen Abschnitte der Anklage: 1. Konspiration und Hochverrat, 2. Spionage und Sabotage und Landesverrat, 3. Terror und kriminelle Verbrechen auch ihrer Glaubhaftigkeit nach recht verschieden zu bewerten sind. Daß die von Stalin aus der Macht Verdrängten eine Art „Palastrevolution“ planten, braucht man nicht zu bezweifeln. Auch die Geständnisse über die Sabotage zeigen die üblichen Miststänbe, notorische Fehler und wunden Punkte im Sowjetismus. Anders sieht es mit der Glaubwürdigkeit von „Landesverrat“ und „Spionage“ aus; jedenfalls haben die geradezu phantastischen Anschuldigungen, die vor allem aus Deutschland, Japan, Polen und England in den Umkreis dieses Prozesses einbezogen sollten, vollen Scheißhauch erlitten. Aber Sowjetrußlands Säuberungsaktion und die blutige Vernichtung der Armeeführer verlangten gebieterisch eine zusätzliche Rechtfertigung.

Stalin und seine Machthaber haben sich mit diesem Prozeß vor den Augen der zivilisierten Welt selbst das Urteil gesprochen. So hat der Prozeß des „Wahnsinns“ wenigstens ein Gutes gehabt!

Die Begründigungsgehörte wurden abgelehnt und die Hinrichtungen sollen bereits vollzogen sein.

Ein Fall von Klauenfeuche in Oberösterreich

Der Landesbauernführer P. Adolf Lind erlebte folgenden Anlauf: Untere Heimat, die bisher von der Maul- und Klauenfeuche verschont worden ist, hat leider den ersten Fall dieser Seuche zu verzeichnen. Er wurde in einem Hofe der Ortschaft Pesebnach, Gemeinde Feldkirchen an der Donau, festgestellt. Die Einschleppung ist vermutlich durch einen umherziehenden diensttunenden Knecht erfolgt, denn der Bauer im Stall übernachtete ließ.

Bauern und Viehbesitzer, hattet euch streng an die behördlichen Befehlungen und helft mit allen Kräften mit bei der Durchführung der Abwehrmaßnahmen.

Gezogene Lottomummern

Table with 5 columns: Location and date, then numbers 10, 80, 68, 14, 94. Rows include Wien, Innsbruck, Linz, and Graz for different dates.

Thomasmehl, Rall, Raifschiff, Gampel, schweiß, Ammonial, Raifschiff, Raifschiff, Nitrophoska, Düngertreib, Alois Moser, Probierenhandlung, Braunau am Inn.

Rauf und Verkauf, Fisch, vertriebt, Gessin, Feinbrot, Matrogen, Zudent, Hefe, Trinthorn für Berzine, Mandoline, goldene Uffette, Futterweiz, Rinderweize, Jernenanlage, Arbeitsrodde, Schüte, Samenleber, Rinderleber, Küchereien, Jernenanlage, Verbrauchungsapparat, Bierferwie, Küberhandluche, neu, Hofbank, Raifschiff, Raifschiff, Villander, Küchereien, Keres großer Konversationsalbum, 24 Bände (1909-1912) abgelos erhalten, Wertgegenstände, und verschiedene andere Sachen kauft, Exklorei Wagnar, Braunau.

Pöpperl Rum ist der beste! Drogerie Maerfirchen.

Hebes Identiformal, auch für Landwirtliche, lacht und hat abzugeben: Dienstvermittlung, Bergmeier, Braunau. Altkraft 6.

